

STUDIEN ZU DEN
„MAHATMA-BRIEFEN“
1 – 5

Theosophical University Press Online-Ausgabe
Studien in okkultur Philosophie
G. de Purucker

2. und überarbeitete Auflage 2018 (nur online). Erstausgabe Copyright © 1945 by Theosophical University Press; Copyright 1973 erneuert durch Theosophical University Press. Elektronische Version ISBN 1-55700-092-1. Alle Rechte vorbehalten. Diese Ausgabe kann zur Offline-Ansicht kostenlos heruntergeladen werden. Kein Teil dieser Veröffentlichung darf für kommerzielle oder andere Zwecke in irgendeiner Form oder auf irgendeine Weise, elektronisch, mechanisch, durch Fotokopien, Aufnahmen oder anderweitig, ohne vorherige Genehmigung von Theosophical University Press vervielfältigt werden. Zur Erleichterung der Suche erscheinen in dieser elektronischen Version des Textes keine diakritischen Zeichen

Vorwort der Herausgeber zur 1. Auflage

Seit dem Tod von Dr. de Purucker wurden zwei Sammlungen seiner Schriften veröffentlicht. „Messages to Conventions“ erschien 1943. Es handelt sich dabei um ein Handbuch mit inspirierenden Ratschlägen für alle Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft, die sich für die Grundsätze, die Arbeit und die Ziele der theosophischen Bewegung interessieren. „Wind of the Spirit“ wurde 1944 veröffentlicht. Es stellte den hingebungsvollen und praktischen Aspekt der Theosophie dar und beleuchtete den Weg für jeden Einzelnen, der versucht, sein Leben zu leben.

„STUDIES IN OCCULT PHILOSOPHY“ präsentiert nun die tiefen philosophischen und mystischen Bereiche der theosophischen Lehre. Passenderweise decken diese drei Bände also die organisatorischen, hingebungsvollen und wissenschaftlich-philosophischen Aspekte ab – das Dreieck der Weisheit, das dem Aspiranten Kraft, Verständnis und Vision verleiht, ohne das er als Schüler unvollständig ist.

In diesem Band finden sich keine neuen und fantasievollen Nebenwege, die ausgetreten und attraktiv beworben sind. Seine Grenzen sind stets die ursprünglichen Lehren, die von H. P. Blavatsky und den Meistern präsentiert wurden. Aber innerhalb dieser Grenzen dringt das Bohren und Graben tief, und daher wäre es ein Fehler, dieses Buch als eine Einführung in den Okkultismus oder als eine einfache Einführung in die Theosophie zu betrachten. Es richtet sich an den Geist, der bereits der Theosophie verbunden ist und sich einer ständigen und entschlossenen Suche nach der Wahrheit verschrieben hat.

Es bedarf keiner Rechtfertigung, keiner besonderen Fürsprache durch diejenigen, die bereits von seinem inneren Wert für die theosophische Sache überzeugt sind. Aber der Maßstab, an dem es gemessen werden sollte, ist breiter. Die Annahme oder Ablehnung muss letztendlich von allen Schülern der Schriften von H. P. B. kommen, egal welchem Zweig der großen Bewegung sie angehören. Sie müssen jedoch bereit sein, sich offen und unvoreingenommen mit ihr auseinanderzusetzen. Das ist zumindest von denen zu erwarten, die behaupten, die Wahrheit über alle geringeren Ziele gestellt zu haben, jene Wahrheit, die H. P. B. als „hoch auf ihrem Felsen aus Adamant, allein ewig und höchst“ beschrieb.

Sicherlich ist die Zeit in der langsamen Entwicklung der theosophischen Aktivität vorbei, in der die Begeisterung für Zeichen und Wunder eine Anziehungskraft ausübte. Diese sind, wie H. P. B. sagt, etwas für die Schwachen. Was wir in allen theosophischen Schriften suchen, ist eine Erklärung des Lebens und seiner vielfältigen Geheimnisse, die Darstellung einer „Philosophie der rationalen Erklärung der Dinge“.

Ein paar Worte zum Inhalt des Buches selbst mögen notwendig sein. Die „Transactions of the Headquarters Lodge“, zu denen auch die Reihen „The Secret Doctrine“ und „The Mahatma Letters“ gehören, sind Vorträge, die bei den regelmäßigen Studienabenden der Internationalen Zentrale gehalten wurden. Bei diesen Treffen wurden theosophische Bücher studiert, wobei ein Referent das Thema vorstellte und anschließend eine allgemeine Diskussion folgte. Anschließend war es G. de P.s Gewohnheit, die aufgegriffenen Ideen aufzunehmen und zu einem zusammenhängenden Bild zu verweben, wobei er Fehlinterpretationen der Lehre korrigierte, logische Schwachstellen stärkte und scheinbare Widersprüche oder Paradoxien erklärte. Es war nicht seine Absicht, eine erschöpfende Abhandlung zu einem Thema zu liefern, und auch die Herausgeber sind nicht der Meinung, dass die vorliegende Zusammenstellung eine vollständige Darstellung der Philosophie darstellt. Ihr Wert liegt in der Fülle der Hinweise und darin, dass sie eine Aufzeichnung dessen ist, was über ein Dutzend Jahre lang von der Gruppe im Hauptquartier tatsächlich studiert wurde. Sie zeigt ebenfalls die Breite der theosophischen Lehre, mit der G. de P. vertraut war, sein Verständnis der Grundlagen und Details sowie seine Art zu lehren, die nicht mühsam oder geplant war, sondern spontan und ohne den Versuch, einen fertigen Stil zur Schau zu stellen.

Im Frage-und-Antwort-Teil wurden die Fragen größtenteils so belassen, wie sie ursprünglich vom Fragesteller formuliert wurden. Sie umfassen Anfragen von Schülern aus aller Welt, von denen viele aktuell im Theosophischen Forum erschienen sind, und viele andere, die seit G. de P.s Tod aus Briefen an seine Schüler zusammengetragen wurden. Die Herausgeber sind den Wissenschaftlern der Theosophischen Universität für das zur Verfügung gestellte Material besonders zu Dank verpflichtet – C. J. Ryan, Judith Tyberg, Emma D. Wilcox, A. J. Stover, L. G. Plummer, Grace F. Knoche.

Die längeren Artikel stammen aus verschiedenen Quellen. „The Doctrine of Tulku“ wurde für das Encyclopedic Theosophical Glossary geschrieben, herausgegeben von G. de P., noch im Manuskript; „Buddhas and Bodhisattvas“ erschien in The English Theosophical Forum; „Occultism and Psychic Phenomena“ und „Immortality and Continuity“ sind Nachdrucke aus The Occult Review (London); „Is it Right to Practise Hypnotism?“ ist eine Zusammenfassung aus The Occult Review; „Survey of the Teachings on the Planetary Chains“ stammt aus einem Brief an einen Schüler.

In voller Anerkennung ihrer Verantwortung bei der Aufbereitung dieses Materials haben die Herausgeber, wie schon in den beiden vorangegangenen Büchern, alles außer den notwendigsten redaktionellen Änderungen vermieden und daher sogar auf Dokumentationen verzichtet, die manche in einem Werk dieser geheimnisvollen Natur für hilfreich halten könnten.

Bei der Überprüfung bestimmter wissenschaftlicher Daten wurden die Herausgeber von Dr. Charles J. Ryan und Dr. Henry T. Edge wertvoll unterstützt.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass es einige Artikel gibt, die G. de P. nie in schriftlicher

Form gesehen hat. Diese sind am Ende dieses Bandes aufgeführt.

HELEN SAVAGE

W. EMMETT SMALL

Covina, Kalifornien, 11. Juli 1945

Persönlich finde ich, dass Trevor Barker ganz richtig gehandelt hat, diese Briefe zu veröffentlichen. Es stimmt zwar, dass in einem oder vielleicht sogar zwei der Mitteilungen der Meister steht, dass diese Briefe nicht zur Veröffentlichung bestimmt seien. Aber wir müssen in solchen Dingen unseren gesunden Menschenverstand walten lassen und uns bewusst machen, dass diese Mitteilungen an Männer und Frauen geschrieben wurden, die größtenteils zwischen 1880 und 1884 lebten. Viele dieser Männer und Frauen – vielleicht sogar alle – sind inzwischen verstorben. Die persönliche Verlegenheit, die durch die Veröffentlichung dieser Briefe zu Lebzeiten der Adressaten hätte entstehen können, besteht heute nicht mehr.

Ich halte es für ziemlich unfair, dass einige Kritiker von Dr. Barker, die seine Veröffentlichung dieses wunderbaren Buches nicht gutheißen, Kapital aus etwas schlagen, was nach gesundem Menschenverstand im Grunde genommen nicht falsch, sondern eine sehr gute Sache war. Es gab zu viele *Quid-pro-quo-Argumente* hinsichtlich der frühen Mitteilungen der Lehrer – was die Lehrer gesagt und nicht gesagt haben. Ich kenne sogar Fälle, in denen bestimmte Personen behaupteten, diese Mitteilungen zu haben oder gelesen zu haben, und versuchten, sie als Keule zu benutzen, um ihren Gegnern den Kopf einzuschlagen oder zu zerbrechen. Ich denke, Dr. Barker hat richtig gehandelt, indem er uns die Worte der Meister selbst zugänglich gemacht hat, denn es gibt keinen Absatz in diesem Buch, der jemanden beleidigen könnte, und vieles in diesem Buch ist äußerst hilfreich.

Darüber hinaus bin ich persönlich sehr froh, dass wir in diesen *Mahatma-Briefen* die Möglichkeit haben, anhand der Worte der Meister selbst zu überprüfen, ob diese Theosophische Gesellschaft auf dem richtigen Weg ist oder jene oder jene ... Tatsächlich halte ich die Veröffentlichung dieses Buches für eine der besten Leistungen in der Geschichte der modernen theosophischen Bewegung, und ich würde mir wünschen, dass jeder echte Theosoph es zum Studium, zum Studium, zum Studium in die Hände bekommt.



Auszüge aus Bemerkungen von G. de Purucker während einer Frage-und-Antwort-Runde auf der Tagung der Theosophischen Gesellschaft in Den Haag,

Holland, im Juli 1933.

Tsong-kha-pa und Planetarische Geister

Referenz: Brief IX, S. 43-5

Ich persönlich bin sehr froh, dass Sie sich entschlossen haben, mit dem Studium dieses wunderbaren Buches zu beginnen. Ich glaube nicht, dass es jemals zuvor richtig studiert wurde. Es ist reichhaltig, kompakt und enthält nicht nur die faszinierendsten Schlussfolgerungen und

Beobachtungen, die von einigen der größten Geister geschrieben wurden, die derzeit auf diesem Planeten inkarniert sind, sondern es ist auch voller Fakten, die in unserer westlichen Zivilisation unter den Begriffen Philosophie, Religion und Wissenschaft eingeordnet würden, wenn man den Verstand hätte, sie zu entdecken. Es wurde behauptet, und zwar völlig zu Unrecht, dass H. P. B.s „Die Geheimlehre“ dieses Buch verdrängt habe, seit es gedruckt und an alle und jeden verkauft wurde. Das ist völlig falsch. Das Höchste, was man meiner Meinung nach sagen kann, ist, dass „Die Geheimlehre“ Ihnen sehr helfen würde, wenn Sie ein ernsthafter und aufrichtiger Schüler dieser Sammlung von Briefen sind.

Ich möchte Sie noch einmal mit Nachdruck darauf hinweisen, dass Sie beim Lesen von „Die Mahatma-Briefe an A. P. Sinnett“ Fehler machen und Schwierigkeiten haben werden, diese Briefe so zu verstehen, wie sie verstanden werden sollten, als sie geschrieben wurden, wenn Sie Ihre Gedanken nicht in die Zeit zurückversetzen, in der sie geschrieben wurden. Verstehen Sie mich jetzt? Wenn Sie die Wissenschaft, Theologie und Philosophie von 1940 in diese alten Briefe hineinlesen, werden Sie sie verfälschen. Sie wurden an Menschen geschrieben, die keine Vorstellungen von 1940 hatten, an Menschen, die in der Gedankenatmosphäre der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts lebten. (Diese Briefe wurden hauptsächlich zwischen 1878 und 1886 geschrieben, vielleicht ein oder zwei später. Es gab noch einige mehr.) Das ist keine unwichtige Warnung, denn diese Briefe wurden als Antwort auf Fragen verfasst, die aus Köpfen kamen, die von der Wissenschaft der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, also vor etwa achtzig Jahren, und von der Religion und Philosophie jener Zeit geprägt waren. Da sie für absolute Neulinge in der Theosophie geschrieben wurden, für Menschen, die unvergleichlich weniger darüber wussten als wir alle heute, wurde sogar die einfachste Sprache gewählt, die man finden konnte. Ich meine, man hat versucht, die einfachsten Worte und die direktesten Ausdrücke zu finden. Das bedeutet nicht, dass es keine Umschreibungen und Verschleierungen okkulten Wahrheiten gab, denn diese Briefe sind geradezu voll davon. Es ist völlig sinnlos, mit einem Wilden über Dinge zu sprechen, die er nicht versteht. Wenn jemand die Grundprinzipien der Arithmetik nicht versteht, kann man ihm vierzig Jahre lang Vorträge halten, und er wird nicht verstehen, wovon man spricht. Das meine ich damit.

Denken Sie also in Ihren zukünftigen Studien daran, wenn Sie auf Sätze stoßen, die Sie verwirren und denen widersprechen, was wir jetzt haben, denken Sie nicht, dass es einen Widerspruch gibt oder dass der Meister etwas Wunderbares gemeint hat. Denken Sie einfach daran, dass diese Briefe in der Sprache und in der Gedankenatmosphäre der späten siebziger und frühen und mittleren achtziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts geschrieben wurden.

Nehmen wir zum Beispiel an, der Meister hätte damals versucht, etwas zu beschreiben, was wir heute als Radio bezeichnen, etwas Vertrautes und Einfaches. Aber weder Sinnett noch Hume noch irgendein anderer Mensch, der damals lebte, hatte auch nur die geringste Vorstellung davon, was Radio war. Nehmen wir an, der Meister hätte versucht, diesen oder anderen Damen und Herren jener Zeit zu beschreiben, was ein Automobil ist. Automobile waren gerade erst Gegenstand von Spekulationen. Es war noch keines erfunden worden. Hätte er dann Menschen, die nicht die ersten mechanischen Prinzipien davon kannten, die Prinzipien des Verbrennungsmotors erfolgreich beschreiben können? Für die Elektrizität und ihre Wunder noch in den Kinderschuhen steckten?

Dies veranschaulicht, was ich damit meine, dass der Meister mit ihnen in der wissenschaftlichen Sprache jener Zeit sprach, und Sie können eine ähnliche Situation auf die religiöse Sprache jener Zeit und die philosophische Sprache jener Zeit anwenden.

Tsong-kha-pa war der große tibetische Reformator eines degenerierten Buddhismus. Der Buddhismus wurde nach Tibet gebracht, man weiß nicht genau wann, aber in der frühen Phase dessen, was wir im Westen als christliche Ära bezeichnen, wahrscheinlich im sechsten oder siebten Jahrhundert, durch einen indischen buddhistischen Mönch namens Padma Sambhava, und er arbeitete gut und lange unter den Tibetern und bekehrte praktisch das ganze Land durch die Magie seiner Worte, durch die Kraft seiner Veranschaulichungen und durch die Überzeugungskraft seines faszinierenden Geistes. Aber es dauerte nicht viele Jahrhunderte, bis die natürliche Trägheit des menschlichen

Verstandes und seine Abneigung, immer an dem Höchsten festzuhalten, ihre gemächliche Arbeit begannen; Nach dem Tod von Padma Sambhava begannen die Buddhisten nach und nach, von der Reinheit der Lehre Buddhas mit ihrer großartigen Ethik und ihrem wunderbaren Okkultismus abzuweichen und sanken auf das Niveau, von dem Padma Sambhava sie erhoben hatte. Dieses Niveau war oder ist heute unter dem Namen Bhon bekannt, wie es die Tibeter selbst nennen. Es handelt sich um eine Art naturalistische religiöse Philosophie, die Tibet eigen ist, ungemein alt, ja archaisch, und wahrscheinlich aus der atlantischen, späten atlantischen Zeit übernommen wurde. Sie umfasst größtenteils die Verehrung von Naturgeistern, abergläubische Praktiken und vor allem die Ausübung von weißer und schwarzer Magie; und es gibt so viele Ähnlichkeiten zwischen dem Bhon und dem, was wir als Tantras Indiens kennen, den tantrischen Lehren, dass ich persönlich keinen Zweifel daran habe, dass sie denselben Ursprung haben.

Nun erschien im vierzehnten Jahrhundert Tsong-kha-pa, der größte spirituelle Lehrer, den Tibet je gekannt hat. Er reformierte den entarteten oder degenerierten oder falschen Buddhismus Tibets und brachte ihn zurück zu seiner ursprünglichen Reinheit. Als er starb, dank seines wunderbaren Genies und seiner Fähigkeit, Ideen zu verbreiten und sie faszinierender zu machen als die Aufrufe, die das Bhon-System an die Tibeter richtete – als er verstarb oder verschwand oder starb, wie auch immer man es nennen mag –, hatte er praktisch ganz Tibet auf den Heiligen Pfad zurückgeführt, wie die Tibeter ihn nennen, und Tibet auf eine höhere Ebene des Denkens erhoben, als es jemals zuvor in seiner bekannten Geschichte erreicht hatte; und heute ist er sogar die mächtigste und offizielle Form des Buddhismus in Tibet. Das Bhon-Denken und der degenerierte Buddhismus von Padma Sambhava, an dem immer noch Menschen festhalten, die Tsong-kha-pa nicht erreichen konnte, herrschen bis heute in den Randgebieten Tibets, entlang der indischen, chinesischen und turkestanischen Grenze sowie an der Nordgrenze vor; und entlang dieser Grenze sind die sogenannten Roten Mützen hauptsächlich anzutreffen, wenn auch nicht ausschließlich. Im Inneren Tibets findet man eine große Mehrheit der Gelben Mützen oder derjenigen, die Tsong-kha-pa gefolgt sind. Der Unterschied besteht, was die Kleidung betrifft, wirklich nur in der Mütze oder dem Hut, denn sowohl die Roten Mützen als auch die Gelben Mützen von Tsong-kha-pa tragen fast die gleiche Kleidung, meist rot und dunkelorange, die alte buddhistische Robe Indiens.

Was war nun Tsong-kha-pa? Er war das, was ich einen Tulku nennen würde. Ein Tulku ist das, was vor zwei Wochen bei unserem Treffen hier erklärt wurde. Wie Jesus, aber in anderer Hinsicht von ihm verschieden, war Tsong-kha-pa sowohl Tulku als auch Bodhisattva. Tatsächlich bedeutet Tulku Bodhisattva. Er war kein Buddha oder ein Buddha. Er hatte den Buddha-Zustand abgelehnt. Man kann ihn als einen der höchsten Sambhogakayas oder Nirmanakayas der Gegenwart bezeichnen. Ich selbst bin mir in diesem Punkt nicht sicher. Aber er ist kein Dharmakaya. Das würde bedeuten, ins Nirvana einzutreten und für unzählige Zeitalter jede Möglichkeit zu verlieren, den Millionen und Abermillionen zu helfen, die hinter ihm herziehen. Ins Nirvana einzutreten, Dharmakaya anzunehmen, bedeutet einfach, alle Verbindungen zu den niederen Ebenen abubrechen und in die höchsten Sphären des Geistes aufzusteigen. Natürlich ist dies eine Vollendung, die unaussprechlich groß, glorreich und wunderbar ist. Aber die Buddhas des Mitgefühls und die Bodhisattvas lehnen dies ab. Sie ziehen es vor, zurückzubleiben und denen zu helfen, die weniger über das Gesetz wissen als sie.

Tsong-kha-pa wurde ein Planetarischer. Was ist nun ein Planetarischer? Ein Planetarischer ist ein kosmischer Geist. Sie können auf der Lebensleiter dieses Planeten, in unserem Fall unseres Planeten, viele verschiedene Stufen einnehmen. Es gibt hohe Planeten, hohe Planetarische, niedrige und mittlere. Aber ich habe keinen Zweifel daran, dass Tsong-kha-pa zu den mittleren Planeten gezählt werden kann, aus dem einfachen Grund, dass er als Bodhisattva sich nicht so hoch erhoben hat, dass ein Wiederabstieg in diesem Manvantara unmöglich wäre.

Und Planetarische Wesen. Auch dies ist wieder ein sehr interessantes Thema, auf das wir, wenn es die Zeit erlaubt, noch tiefer eingehen müssen, als es heute Abend möglich ist. Wie bereits erwähnt, gibt es hohe, mittlere und niedrige Planetarische Wesen. Das liegt daran, dass es Planetarische Wesen gibt, die zu unserer gesamten Planetenkette gehören. Der Einfluss der allerhöchsten erstreckt

sich über alle sieben oder zwölf Sphären unserer Kette. Es gibt mittlere Planetarische Wesen, deren Einfluss auf eine einzelne Sphäre, wie beispielsweise unsere Erde oder Sphäre D, am größten ist; und es gibt niedere Planetarische Wesen, die unter diesen höheren Planetarischen Wesen wirken und die wir als die Planetarischen Geister bezeichnen können, die der armen Menschheit am nächsten stehen. Ihre Arbeit ist wunderschön, mitfühlend, ja sogar die erhabenste aller Planetarischen Wesen.

Aber wir müssen uns dennoch daran erinnern, dass wir uns, wenn wir von Planetarischen Wesen sprechen, nichts vorstellen dürfen, was auch nur annähernd an Unfehlbarkeit heranreicht, denn selbst die niedrigen Planetarischen Wesen sind nicht unfehlbar. Denken Sie darüber nach, was Unfehlbarkeit bedeutet. Es würde bedeuten, einen Geist zu haben, der sich über die Galaxie erstreckt, praktisch grenzenlose Unendlichkeit. Es würde bedeuten, einen Willen zu haben, der sich über den unermesslichen Willen der Natur erstreckt, mit anderen Worten, man müsste Mutter Natur selbst sein, um unfehlbar zu sein, und das ist kein Planetarischer. Aber im Vergleich zu uns Menschen haben selbst die niedrigsten Planetarischen ein Urteilsvermögen und eine Unterscheidungskraft und eine Weisheit und eine Einsicht und eine Macht, die praktisch unfehlbar sind. Man kann ihnen vertrauen. Das mag wie eine akademische Diskussion klingen, ist es aber nicht. Ich weiß, dass es heute im Westen bestimmte Menschen gibt, die sich vorstellen, dass ein bestimmter großer kirchlicher Würdenträger unfehlbar ist. Sie können gerne ihre Meinung haben. Die Geschichte stützt sie jedoch nicht.

Nun könnte die Frage gestellt werden: Können Sie uns ein Beispiel für einen Planeten nennen, wie er in einem anderen religiösen oder philosophischen System beschrieben wird? Das ist ganz einfach. Was die Hindus Manus nennen, sind Planeten einer bestimmten Art. Was sie Prajapatis nennen, sind Planetarische Wesen. Man kann auch sagen, ohne weit von der Wahrheit abzuweichen, dass die Manus ebenfalls Prajapatis sind. Sie sind ebenfalls Beispiele für Planetarische Wesen, soweit es das menschliche Lebenswellenmuster betrifft. Weitere Beispiele für Planetarische Wesen finden sich in vielen alten Religionen und religiösen Philosophien in Bezug auf das, was die Christen in Anlehnung an die Griechen Engel und Erzengel nannten. Und hier ist Ihr Schlüssel. Was die Sonnenlogoi in und für die Sonne sind, das sind die Planetarischen für einen Globus einer Kette oder für eine ganze Kette.

Hinweise zur Geschichte der Wurzelrassen

Referenz: Brief XVIII, S. 119-22

Alle großen Religionen und Philosophien der Vergangenheit erzählen uns von einer Zeit, in der der Tod bei den frühesten Menschenrassen tatsächlich nicht existierte. Er trat erst in die menschliche Existenz oder in die menschlichen Gewohnheiten ein, als das, was die Christen Sünde nannten, in die Welt kam. Dies brachte den Tod mit sich, nicht nur den physischen Tod, sondern, wie wir Theosophen zu zeigen versuchen, auch den Seelentod. Aber wir sprechen jetzt vom Tod des Körpers.

Die erste Rasse und ein großer Teil der zweiten Rasse lebten nicht Millionen von Jahren als Individuen. Das wäre völlig absurd. Das würde bedeuten, dass eine seelenähnliche Wesenheit, egal wie vollkommen beseelt sie auch sein mag, relativ unverändert Millionen von Jahren bloßer Existenz durchlaufen hat, und das ist Unsinn. Die Natur zeigt uns kein einziges Beispiel für eine solche unveränderte Identität. Selbst heute noch gibt es in den Zellkörpern einen ständigen Wandel und eine ständige Abstoßung, eine ständige Veränderung von Tag zu Tag, eine Bewegung.

Was geschah also während der ersten Rasse und einem Teil der zweiten Rasse, was dem Tod entspricht? Die Individuen haben damals nicht ihre abgenutzten Körper abgelegt und sich neue und frische angeeignet. Diese Gewohnheit der Natur war für die Menschen oder die Wesen jener Zeit noch nicht entstanden. Die Körper waren damals wie riesige Puddingbeutel, wie H. P. B. sie nannte, oder Zellen, und diese Zellen lebten und knospen weitgehend durch Osmose, Endosmose und Exosmose. Zu einer bestimmten Zeit wurden diese Zellen abgestoßen, und aus einer Zelle

entstanden zwei. Jede dieser Zellen lebte danach eine bestimmte Zeit, die Zeit der Teilung für jede einzelne, und dann teilte sich jede der beiden in zwei, und dann hatte man vier Zellen, vier Individuen. Aber es gab keinen Tod. Später änderte sich die Methode der Fortpflanzung der Art, wie man es nennen könnte. Aber wir sprechen jetzt von diesen frühen Rassen.

Die Zellen als Individuen lebten nicht als Individuen unverändert über Millionen von Jahren, was absurd wäre. Aber die Zellen teilten sich immer weiter, jede Zelle wurde zu zwei, zwei wurden zu vier, vier wurden zu acht, acht wurden zu sechzehn usw. usw. Aber was geschah dann? Man könnte meinen, dass all diese Zellen nach und nach die Erde so dicht bedecken würden, dass sich keine mehr bewegen könnte. Aber das geschah nicht. Die Natur funktioniert nicht so. Selbst hier herrscht, wie Biologen wissen, vollkommene Ordnung. Wenn eine Art ihr Maximum an Fortpflanzung erreicht zu haben scheint, tritt Unfruchtbarkeit ein oder die Fruchtbarkeit scheint auszusterben. Das Gleichgewicht wird aufrechterhalten, weil immer eine bestimmte Anzahl von Monaden oder Wesenheiten in diesen Körpern lebt. Es kann keinen Körper geben, wenn es nicht sozusagen eine Wesenheit gibt, die ihn beseelt.

Dann hatte die dritte Wurzelrasse, zu dieser Zeit die menschliche Rasse, die Stadien der Vermehrung ihrer Sporen, Samen oder Eier durchlaufen, so wie sie es heute tatsächlich tut, nur auf etwas andere Weise. Die Natur hat nicht alle ihre Prozesse aufgegeben. Wir vermehren unsere Spezies immer noch durch Zellen oder Eier und so weiter, nur ist es anders angeordnet. Wir haben nun die dritte Wurzelrasse erreicht, die androgyn war. Das Geschlecht war noch nicht erschienen, und es gab riesige Wesen. Die Umrisse der menschlichen Gestalt, wie wir sie heute sehen und verstehen, waren bereits ziemlich gut umrissen; die menschliche Struktur war vorhanden, anders als heute, weniger verfeinert als heute, in gewisser Weise weniger großartig; aber die deutlichen Umrisse der menschlichen Gestalt waren in dieser androgynen Zeit vorhanden.

Dann, in der Mitte der dritten Wurzelrasse, wurde aus der Androgynität zwei Geschlechter, wie wir sie heute kennen, oder Adam und Eva wurden zu Adam und Eva. Übrigens möchte ich nebenbei erwähnen, dass sogar im hebräischen Text des Buches Genesis, ich glaube im dritten Kapitel, steht: „Und ihr Name war Adam“, nicht *sein* Name, sondern *ihr* Name. „Und Adam und Eva waren – und ihr Name war Adam.“ Das enthält eine ganze Menge, was man dazu sagen könnte.

Allerdings gab es zu dieser Zeit, bevor die Rasse wirklich geschlechtlich wurde, wie wir es heute verstehen, riesige Wesen, ich weiß nicht, wie groß sie waren, mit riesigen Füßen, etwa acht Fuß lang. Aber beachten Sie, sie hatten weiches Fleisch, sehr zart, sehr weich im Vergleich zu uns hartfleischigen Menschen. Ich könnte Sie mit vielen wundersamen Geschichten unterhalten und dabei streng innerhalb der Grenzen der okkulten Geschichte, der okkulten archaischen Biologie bleiben.

Dann, als die Rasse sich weiterentwickelte und geschlechtlich wurde und zu Atlantern wurde, waren selbst diese, obwohl sie seit der dritten Wurzelrasse oder den sogenannten Lemuriern stark geschrumpft waren, etwa 24 Fuß groß. Wissen Sie, es ist eine Tradition unter allen alten Völkern und in allen alten religiösen und philosophischen Schriften, dass es damals Riesen auf der Erde gab; was nicht so seltsam erscheint, wenn man sich ansieht, was uns die moderne Biologie und Archäologie über die Größe der Lebewesen in jenen frühen Zeiten zu zeigen beginnen. Nun, das Fleisch der atlantischen Riesen war noch gröber als das unsere, furchtbar grob, kieselig, hässlich, aber dennoch eindeutig menschliches Fleisch. Seit jener Zeit sind wir etwas verfeinert worden; und mit der Zeit, wenn die sechste Wurzelrasse auf dieser Erde etabliert sein wird, sagen wir in etwa 4.000.000 Jahren, wird die sechste Wurzelrasse aus Individuen bestehen, die das Geschlecht hinter sich gelassen haben. Die embryonalen Geschlechtsorgane, die die Natur noch in uns bewahrt, zeigen uns, was sie in Zukunft hervorbringen will, und die Androgynität wird wieder erscheinen, aber in einer verfeinerten Form; und das Fleisch der Menschen der sechsten Wurzelrasse wird sehr zart und weich sein. Sie werden es nicht bemerken, aber wenn heute ein Mensch der sechsten Wurzelrasse unter uns wäre, vielleicht kleiner als ich, kleiner als der kleinste Mensch hier, würden Sie staunen über die leuchtende Wirkung, die sein Fleisch auf unsere Augen ausüben würde, zart,

weich, als ob Licht dahinter wäre, und mächtig an Intellekt und groß an Spiritualität. Und die siebte Wurzelrasse wird beginnen, Lichtkörper zu haben, kaum Licht, aber doch der Anfang. Es ist so schwierig, Dinge zu beschreiben, die Millionen und Abermillionen von Jahren in der Zukunft liegen. Sie klingen jetzt wie Träume. Ich weiß nicht, ob wir etwas haben, das man mit diesen Dingen vergleichen könnte, außer vielleicht einer Qualle. Das ist natürlich aus der Vergangenheit, aber da haben Sie ein Lebewesen, dessen Fleisch extrem weich und zart ist.

Dann, in zukünftigen *Runden*, in jenen glorreichen, weit in der Zukunft liegenden Tagen, in Hunderten von Millionen von Jahren, werden die Menschen wie Engel sein, wie die Christen sagen würden. Sie würden sich tatsächlich dem Dhyan-Chohan-Dasein nähern, Titanen in der Spiritualität, Giganten im Intellekt, nicht mehr Männer und Frauen, aber dennoch glorreiche Menschen.

Spirituelle Misserfolge

Referenz: „Nun gibt es – es muss es geben – ‚Misserfolge‘ in den ätherischen Rassen der vielen Klassen von Dhyan-Chohans oder Devas ebenso wie unter den Menschen. . . .“

– ff., siehe Ergänzende Anmerkungen zu Brief XIV, S. 87

In der Ansprache von heute Abend wurde ein Zitat aus „The Mahatma Letters to A. P. Sinnett“ in Bezug auf Misserfolge, spirituelle Misserfolge, angeführt; und da ich weiß, dass dieses Wort stark missverstanden oder zumindest falsch aufgefasst wurde, bitte ich Sie um Ihre freundliche Aufmerksamkeit für das, was ich zu sagen habe.

Was unter den Göttern ein Misserfolg sein mag, kann für einen Menschen oder einen Halbgott eine glorreiche Errungenschaft sein. Die „Misserfolge“ unter den Dhyan-Chohans oder, wenn Sie so wollen, den Göttern, ist ein Ausdruck, der sich einfach auf jene hohen Wesen bezieht, selbst unter den Dhyan-Chohans, die mehr versucht haben, als sie erfolgreich vollbringen konnten. Aber Sie sehen in gewisser Weise, wie lobenswert diese Anstrengung ist. Es ist eines der göttlichsten Dinge im Bewusstsein nicht nur der Menschen, sondern auch der Dhyan-Chohans, dass sie immer nach Höherem streben. Solche Misserfolge sind auf lange Sicht Siege, denn sie stehen für eine erhabene Anstrengung. Und es ist weitaus edler, in diesem Leben die Gemeinschaft der Götter zu suchen und zu scheitern, weil wir selbst noch keine Götter sind, als für immer nur Mensch zu sein und sich nicht darum zu kümmern, ob die Götter existieren oder nicht. So gehören diese Misserfolge, alle ehrlichen Misserfolge im streng logischen Sinne, dass das, was man sich vorgenommen hatte, nicht erreicht wurde, zu den glorreichsten selbst unter den Dhyan-Chohanischen Heerscharen.

Nun sind es gerade diese Misserfolge, die den letzten himmlischen Aufstieg nicht bewältigen konnten und bis zum nächsten Manvantara warten mussten, bevor sie diesen Gipfel der Vollendung überschreiten konnten – es sind gerade diese Misserfolge, die an der Spitze der Heerscharen standen, die zurückkehrten und unsere Erde erbauten und die früheste Menschheit lehrten, die die Arbeitslinien festlegten, an denen die Elementarwesen und die niederen Dhyan-Chohanischen Heerscharen später arbeiteten, um unsere Welt so zu erschaffen, wie sie ist. Es waren diese Versager, die die Vision ergriffen und, geleitet vom Karma unserer Vergangenheit, dieses Karma sozusagen ein wenig höher gebracht haben. Versager, aber Retter von uns.

Es gibt also tatsächlich Versager unter den Menschen; und wenn wir nur das Wort „Versager“ nehmen und die Lehre nicht kennen, wie ungerecht könnten wir dann sein. Weit edler ist der Mensch, der nach Chelaschaft strebt und aufgrund vergangener Schwächen, aufgrund von Karma aus früheren Leben scheitert – weit edler ist er als der Mensch, der keinen solchen göttlichen Hunger hat, mehr zu sein und besser zu sein, höher zu stehen als zuvor.

Auch in der Einweihung gibt es Misserfolge; aber alle diese Arten von Misserfolgen sind ruhmreich, denn sie stehen für edle Anstrengungen, für eine Erweiterung der Sichtweise, für eine Zunahme der Kraft und für schöne Sehnsüchte. Sie stehen für Errungenschaften. Es gibt Misserfolge unter den Chelas, die in diesem Leben nicht die Mahatmaschaft erreichen können. Aber

wie schön ist ihr Misserfolg, denn sie haben es versucht und fast gewonnen. Stellen Sie sich vor, sie hätten es nie versucht. Es sind diese seltenen Geister, ob unter den Göttern oder unter uns Menschen, die sehen und versuchen und Erfolg haben oder scheitern; aber dieses Scheitern selbst ist ein Erfolg, und es sind solche Misserfolge, auf die der mahatmische Schriftsteller anspielt.

Und was sagt H. P. Blavatsky in „Die Stimme der Stille“?

„Denke daran, du, der du für die Befreiung der Menschen kämpfst, jeder Misserfolg ist ein Erfolg, und jeder aufrichtige Versuch wird mit der Zeit belohnt. Die heiligen Keime, die unsichtbar in der Seele des Schülers sprießen und wachsen, werden mit jeder neuen Prüfung stärker, sie biegen sich wie Schilf, brechen aber nie und können auch nie verloren gehen. Aber wenn die Stunde geschlagen hat, blühen sie auf.“

Entsprechungen in den Runden

Referenz: Brief XV, S. 89-93

Die vierte Runde ist eine Kopie einer fortgeschritteneren Form von allem, was in der dritten Runde stattfand. Ebenso war die dritte Runde eine Kopie der zweiten. Denken Sie daran, dass Formen und Gestalten und Körper letztlich relativ unwichtig sind.

Es gab eine Zeit in der dritten Runde, die dem Abstieg der Manasaputras in dieser vierten Runde entspricht. Es gab eine Zeit in der dritten Runde, die der Ankunft des Geschlechts auf dieser Erde entspricht. Es gab eine Zeit in der dritten Runde, die dem entspricht, was in der Zukunft geschehen wird, wenn das Geschlecht in dieser Runde verschwindet. Und so verhält es sich mit allen Ereignissen, die wir in dieser vierten Runde durchlaufen haben und noch durchlaufen werden.

Tatsächlich gab es sogar während der ersten Runde organisierte Intelligenz auf dieser Erde, nicht nur geistlose Wesenheiten. Wenn Sie glauben, dass es in der ersten Runde keinerlei Intelligenz gab, zeigt das, dass Sie Ihre Gedanken zu sehr auf die menschliche Evolution beschränken. Aber es gibt die verschiedenen Evolutionsstufen der Dhyan-Chohan-Reiche, und sogar in der ersten Runde gab es Menschen. Es spielt keine Rolle, wie ihre Körper aussahen; das ist unwichtig. Es gab Wesen mit Willenskraft, die dachten und fühlten. Sie waren zwar nur wenige, aber sie existierten, und sie waren die Sternensöhne, die Söhne des Feuernebel, von denen H. P. B. sprach, die ersten großen Adepten auf dieser Erde und sogar auf den anderen Globen unserer Kette. Es waren nur sehr wenige, denn dies war die erste Runde. In der zweiten gab es mehr, in der dritten mehr, in der vierten noch mehr. In der fünften wird es noch mehr geben und so weiter, denn jede neue Runde hebt jedes Reich auf der Evolutionsleiter um eine kosmische Unterebene höher. Soviel zu diesem Kommentar.

Das Eine wird zum Vielen

Ich stimme denen zu, die einfach nicht sehen können, wie das Eine anders als zur Vielzahl werden könnte. Betrachten Sie das Universum um uns herum. Es repräsentiert die Vielzahl. Die Vernunft sagt uns, dass alle Wesen und Entitäten in diesem Universum, die einem gemeinsamen Gesetz unterworfen sind und im Wesentlichen aus einer gemeinsamen kosmischen Substanz bestehen, ursprünglich aus einer kosmischen Quelle des Seins und des Lebens hervorgegangen sein müssen. Es ist die Lehre des Okkultismus aller Zeitalter, dass alle Dinge nun zu dieser Göttlichkeit zurückkehren: aus der Göttlichkeit als unbewusste Gottesfunken für Äonen und Äonen kosmischer Pilgerfahrt, wobei sie alle verschiedenen wunderbaren Abenteuer durchlaufen, die das Leben in all seinen Phasen mit sich bringt; um dann auf dem Weg aufzusteigen und wieder in den Schoß des Göttlichen zurückzukehren, um im nächsten kosmischen Maha-Manvantara wieder hervorzutreten. Es ist für mich unbegreiflich, dass etwas anderes geschehen könnte, und es gibt so viele bemerkenswerte Beispiele für diesen ewigen Prozess.

Sedimentation auf unserer Erde

Wenn die Meister oder H. P. B. von den 320 Millionen Jahren seit der Sedimentation auf unserer Erde sprechen, beziehen sie sich auf den Beginn *dieser Runde* auf Globus A; und als der Impuls der drei Elementarreiche, gefolgt vom Mineralreich, unsere Erde erreichte, begann nicht nur die Sedimentation, sondern auch die vulkanische Aktivität. Das ist alles, was dazu zu sagen ist. Wenn Sie lesen, was ich dazu in meinen „Grundlagen der esoterischen Philosophie“ zu sagen habe (und ich habe mich in diesem Buch sehr bemüht, den Prozess der evolutionären Entwicklung auf den verschiedenen Globen während einer Runde klar darzustellen): Wenn Sie in diesem Buch nachschlagen, wird es Ihnen, so hoffe ich, klar genug zum Verständnis sein.

Tatsächlich haben wir so viel zu lehren, dass unsere lieben Menschen das meiste davon vergessen! Das ist die reine Wahrheit. Unsere Bücher sind voller Informationen, und eine der größten Hilfen für uns Schüler ist es, zu lernen, diese Informationen zu sammeln und daraus ein Bild aufzubauen, indem wir eine Tatsache nach der anderen zusammenfügen und nicht ruhen, bis wir für jede Tatsache den richtigen Platz gefunden haben. Dann haben Sie ein Bild, und Sie werden es nicht vergessen.

Menschenbewohnte Globen

Es ist wahr, dass Globen in einem Sonnensystem – und Planetengruppen sind im Grunde dasselbe – in ihrer evolutionären oder emanativen Entwicklung so weit fortgeschritten sein können, dass sie das Stadium überschritten haben, in dem Menschen oder das Menschenreich auf solchen Globen einer Gruppe Platz finden können, weil sie weit über das Menschenreich hinausgewachsen sind – die ganze Gruppe ist gewachsen. Aber das ist nur die halbe Wahrheit. Der andere Grund, warum es nicht-menschenbewohnte Globen gibt, also Ketten in unserem Sonnensystem, die nicht von Menschen bewohnt sind, ist, dass diese anderen, die den anderen Teil des Bildes bilden, noch nicht den Punkt erreicht haben, an dem ihre Lebenswellen bis zur menschlichen Stufe aufgestiegen sind.

Die Idee ist also, dass jeder Globus in einer Planetenkette irgendwann, *irgendwann*, menschenbewohnt war, ist oder sein wird. Diejenigen, die noch nicht die Stufe der Menschenbewohnbarkeit erreicht haben, bringen die niederen Reiche hervor, oder zumindest einen Teil davon. Diejenigen, die sich über die Möglichkeit hinaus entwickelt haben, das Menschenreich auf ihren Globen zu beherbergen, beherbergen ausschließlich die Rassen der Dhyan-Chohans und Wesen, die sogar noch darüber hinausgehen.

Es gibt also in unserem Sonnensystem Ketten oder Sphären, die Menschen tragen, und solche, die keine Menschen tragen. Tatsächlich kann man dasselbe über jedes Reich sagen. Es gibt beispielsweise Sphären in unserer Kette, die Dhyan-Chohans tragen, und andere, die keine Dhyan-Chohans tragen.

Alle Dinge tragen zu allen Dingen bei

Referenz: Briefe XXIIIA und XXIIIB

Frage, Seite 146, und Antwort Nr. 8, Seiten 160-2

Es ist die Lehre der Gott-Weisheit, dass jedes Mitglied des Sonnensystems ein lebendiges Wesen ist, ein verkörperter Gott. So ist die Sonne, so ist jeder Planet, so ist jeder Komet. Darüber hinaus ist das Sonnensystem selbst als Ganzes ein Wesen, genau wie unser menschlicher Körper als Ganzes ein Wesen, eine Einheit ist, aber dennoch verschiedene Organe in sich enthält, von denen jedes einzelne ein Individuum, eine Einheit, ein lebendiges Wesen mit einem eigenen Bewusstsein ist.

So wie unser Körper, der selbst ein organisches Wesen ist, durch die verschiedenen Organe, das Herz, das Gehirn, die Nieren, die Leber, den Magen und so weiter, unterstützt wird, so wird auch das Sonnensystem, das selbst ein organisches Wesen ist, durch alle organischen Einheiten in ihm unterstützt: die Sonne, die Planeten, die Kometen und so weiter. Sie alle wirken zusammen, um

etwas Größeres zu schaffen, nämlich das Sonnenreich mit der Sonne als seinem König oder Oberhaupt.

Welche Schlussfolgerung müssen wir daraus ziehen? Dass, da alle diese Einheiten auf ein gemeinsames Ziel hin zusammenwirken, nichts im Sonnensystem richtig funktionieren kann, wenn auch nur ein einziger dieser Körper sich der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Anstrengung verweigert; und „Zusammenarbeit“ bedeutet hier nicht, dass sich zwei oder drei Organe zusammenschließen, um zwei oder drei anderen Organen entgegenzuwirken. Es bedeutet, dass alle organischen Einheiten ohne Ausnahme für das gemeinsame universelle Wohl zusammenarbeiten. Wenn diese Zusammenarbeit nicht gegeben ist, wenn zum Beispiel ein einziges Organ stirbt, dann stirbt der gesamte Organismus, weil die Harmonie und Symmetrie der größeren Einheit unterbrochen, zerstört, gestoppt wird. Genauso verhält es sich mit dem menschlichen Körper. Angenommen, mein Herz würde aufhören zu schlagen, sterben – mein Körper würde sterben. Würde mein Magen zerfallen, würde mein Körper sterben; und ebenso verhält es sich mit jedem anderen Organ – sogar mit der Haut oder dem Gewebe oder dem Fleisch oder den Knochen: Wir brauchen all diese verschiedenen Dinge, um einen vollständigen und richtig funktionierenden menschlichen Körper zu bilden. So verhält es sich auch mit dem Sonnensystem.

Wenn wir also sagen, dass alle Dinge zusammenwirken, um alle Dinge hervorzubringen, können wir uns auf alle Dinge auf dieser Erde beziehen; aber es kann auch bedeuten, dass diese Erde ihrerseits mit *allen anderen* Körpern im Sonnensystem zusammenwirkt, um die richtigen Wirkungen auf alle anderen Planeten und auf die Sonne zu erzielen. Wie verhält es sich beispielsweise mit Regen und den anderen meteorologischen Phänomenen auf dieser Erde? Wie verhält es sich mit Stürmen aller Art: Schneestürme, Hagelstürme, Regenstürme, Gewitter? Sollen wir sagen, dass nur eine Sache im Sonnensystem diese hervorbringt, seien es Sonnenflecken oder die Planeten oder vielleicht ein Planet, wie einige Astrologen ganz falsch behaupten? Nein. Alle Dinge wirken zusammen, um alle Dinge überall hervorzubringen.

Wenn wir also die Frage beantworten wollen: Sind die Sonnenflecken die Ursache für die meteorologischen Phänomene auf dieser Erde? Dann muss die Antwort nein lauten, denn das würde alle anderen mitwirkenden Ursachen und Verursacher ausschließen. Die Sonnenflecken spielen ihre entsprechende Rolle, ebenso wie jeder Planet. Aber was ist der wichtigste Faktor, die größte Ursache für die Entstehung dieser Dinge auf unserer Erde? Es ist die Erde selbst. Aber die Erde selbst könnte sie nicht hervorbringen, wenn sie nicht die Hilfe aller anderen mitwirkenden oder zustimmenden Götter hätte, wie es die Griechen und Römer formulierten, mit anderen Worten: die Sonne, die Planeten, die Kometen.

Was erzeugt Wärme? Was erzeugt Regen? Was erzeugt Kälte auf dieser Erde? Magnetismus, ganz sicher, Elektrizität, ganz sicher. Aber das sind Kräfte. Was erzeugt diese Dinge grundlegend? Die Lebenskraft der Erde, die mit der Lebenskraft zusammenwirkt, die sie von den anderen Planeten, von der Sonne und den Kometen erhält. Alle Dinge wirken zusammen, um alle Dinge zu erschaffen. Ein Schlüssel, ein Hauptschlüssel.

Wenn man eigentlich nach der mechanischen Ursache, der unmittelbaren Ursache, also der Ursache, die unmittelbar vor der Wirkung liegt – nicht nach der ersten Ursache –, sucht, dann ist es die Ausdehnung der Erdatmosphäre und ihre Kontraktion. Die Atmosphäre der Erde ist eines der wunderbarsten Organe unserer Mutter Erde. Betrachten Sie die Erde als ein Lebewesen oder, wie die Lateiner sagen würden, als ein Tier (vom lateinischen Wort *anima*, was Leben bedeutet). Tier bedeutet im Lateinischen ein Lebewesen, zum Beispiel ein Mensch oder ein Tier. Selbst eine Pflanze ist in diesem Sinne ein „Tier“, wenn auch nur in sehr schwacher Form; denn „anima“ bedeutete insbesondere das, was in der Theosophie als tierische Seele bezeichnet wird – das „nephesh“ der Kabbala.

Die Erde ist ständig mit Lebenskraft aufgeladen. Es gibt Zeiten, in denen sie fast zu platzen droht und die innere Kraft einen Ausweg finden muss: Sie muss entladen werden, weil der Druck des gesamten Sonnensystems dahinter steht. Nehmen wir das Beispiel der Erdbeben: Sie sind mein

größtes Grauen, sie lassen mir das Blut in den Adern gefrieren, weil ich immer an die Schäden für die Menschen und das Elend denke, das sie verursachen können; doch sie sind einer der größten Segen, denn die Erde gibt Energie ab, die sonst verheerend explodieren könnte. Unsere Erde würde einfach platzen, sie würde explodieren, wenn es diese periodischen Entladungen nicht gäbe.

Es ist wie die Lebenskraft, die ein Mensch ständig ausstrahlt – durch sein Gehen, durch sein Sprechen, durch seine Bewegungen, durch seinen Blutkreislauf. Jedes Mal, wenn er einen Finger hebt, gibt er Energie ab. Angenommen, die gesamte Energie, die der Körper produziert, könnte durch Zauberei gebremst und im Körper gehalten werden, dann würde der Körper explodieren, einfach in die Luft gehen; das Gewebe würde zerreißen.

Natürlich gibt es auch die andere Seite: Wenn der Energieverbrauch zu groß ist, kommt es zum anderen Extrem, zu Krankheit oder Tod. Aber warum tut der menschliche Körper das? Er tut in seinem eigenen kleinen Bereich, in seiner eigenen kleinen Linie, was die Planeten tun, er leistet seinen Beitrag zur Vitalität der Erde; und diese Vitalität kommt von oben in den menschlichen Körper und aus dem, was im Austausch der Lebensatome zwischen uns allen ein- und austritt. *Alle Dinge tragen zu allen Dingen bei*; sie empfangen und geben ständig.*

[Fußnote]

** Der menschliche Geist schweift so seltsam in Fantasien umher, dass ich es für notwendig halte, diese Fußnote anzufügen, damit die Worte im obigen Text nicht von gedankenlosen oder unachtsamen Menschen als eine Art indirekte Billigung der Verschwendung lebenswichtiger menschlicher Kräfte durch Unmoral oder auf andere Weise missverstanden werden.*

Ein solches Missverständnis meiner Absicht wäre so ungeheuerlich, so völlig entgegen jeder Lehre der Theosophie und des Okkultismus, dass ich mich schon oft gefragt habe, wie weit ich gehen kann, wenn ich auch nur einfache okkulte Tatsachen darlege, da die Erfahrung mir gezeigt hat, dass ein oder zwei oder mehrere Zuhörer den Sinn oder die Bedeutung dessen, was ich sagen wollte, falsch verstehen könnten.

Ich sage hier ohne Einschränkung, dass jede Verschwendung der Lebenskräfte des menschlichen Körpers oder Geistes durch Unmoral jeglicher Art unmittelbar das Herannahen von Krankheit und Alter beschleunigt, weil sie den Körper zermürbt und weil sie unnatürlich ist. Eine solche Verschwendung von Lebenskraft wäre eine mutwillige Verschwendung der Lebenskräfte und würde somit mit dem Werk der Zerstörer zusammenwirken. Eine solche Verschwendung würde nicht nur Krankheiten und vorzeitige Senilität hervorrufen, sondern noch schlimmer wäre ihre Auswirkung auf die moralische Standhaftigkeit und den ethischen Instinkt des menschlichen Geistes, was in extremen Fällen zu moralischer und intellektueller Degeneration führen könnte.

Es sei hier unmissverständlich festgestellt, dass Selbstbeherrschung, striktes moralisches Verhalten und Selbstvergessenheit der Weg des theosophischen Okkultismus sind. Jeder Missbrauch der Lebenskraft, in welcher Form auch immer, selbst übermäßiges Essen oder Völlerei, Trunkenheit oder alles, was den Körper zusätzlich belastet oder erschöpft, ist eine Verschwendung von Lebenskraft und führt daher zu Krankheiten, vorzeitigem Altern und, wie oben angedeutet, noch schlimmeren Folgen.

[Ende der Fußnote]

Ist Ihnen bewusst, dass der Körper im Alter mehr Vitalität besitzt als in der Jugend? Das Alter ist kein Fall von Vitalitätsverlust, sondern von zu viel Vitalität. Der Körper kann nicht schnell genug aufbauen. Das intensive Leben des erwachsenen Menschen zerstört langsam den Körper und lässt ihn altern. Der Körper kann nicht schnell genug aufbauen. Die Lebensimpulse sind schneller als die Aufbaukraft. Die Folge sind graue Haare, nachlassende Sehkraft, nachlassendes Gehör und alle anderen Phänomene, die das Alter mit sich bringt. Gesundheit ist einfach ein Gleichgewicht; und je

länger man gesund bleibt, desto länger lebt man – wenn man will! Wenn es ratsam ist! Manche Menschen scheinen zu glauben, dass ein langes Leben ein Zeichen von Heiligkeit ist. Das ist sehr oft nicht der Fall. Manchmal sind die größten Menschen die langlebigsten. Ein altes lateinisches Sprichwort sagt: „Die Götter lieben diejenigen, die jung sterben“, was bedeutet, dass die Götter diejenigen, die sie lieben, zu sich nehmen, wenn sie jung sind – nicht wenn die Götter jung sind, sondern wenn diejenigen, die sie zu sich nehmen, jung sind. Die Götter selbst sind ewig jung.

Kehren wir nun zur Frage der Erdatmosphäre zurück, die sich ständig ausdehnt oder erweitert. Wir wissen, dass diese Ausdehnung mit einem Absinken des Barometers einhergeht, jenem empfindlichen Instrument, das wir zu bauen gelernt haben und das den Luftdruck misst. Das ist ein Zeichen für Regen. Und wir alle kennen die Kühle in der Luft, die selbst im Sommer auf einen Regenschauer folgt. Wir sagen: „Die Luft ist abgekühlt.“ Der gegenteilige Effekt, Wärme, entsteht, wenn sich die Atmosphäre verdichtet oder zusammenzieht und der höhere Druck auf das Barometer dessen Zeiger nach oben treibt. „Schönes Wetter“, sagen wir, „und Wärme“, relative Wärme natürlich, je nach Jahreszeit.

Was verursacht diese Kontraktionen und Ausdehnungen der Erdatmosphäre? Hauptsächlich die periodischen, lebenswichtigen Pulsationen der Erde selbst. Aber diese Pulsationen sind in jedem Augenblick, ohne eine Sekunde Unterbrechung, eng mit allen anderen Körpern des Sonnensystems verbunden. *Alle Dinge tragen zu allen Dingen bei.* Die Sonne und alle Planeten sind mit den Ausdehnungen und Kontraktionen der Erdatmosphäre verbunden. Bis hierhin haben die Astrologen vollkommen Recht. Aber zu sagen, dass es die Planeten sind, die diese Dinge bewirken, dass die Planeten die einzige Ursache sind, ist völlig falsch. *Alle Dinge tragen zu allen Dingen bei:* Die Sonne und die Planeten schenken mir Gesundheit; sie schenken mir Krankheit. Aber auch ich selbst schenke mir sowohl Gesundheit als auch Krankheit. *Alle Dinge tragen zu allen Dingen bei.* Das ist der Hauptschlüssel.

Nun werden diese Kontraktionen oder Drücke, wie es in der modernen wissenschaftlichen Terminologie heißt, der Atmosphäre und diese Ausdehnungen der Atmosphäre hauptsächlich durch den tatsächlichen meteorischen Kontinent verursacht, der unseren Globus wie eine dicke Hülle umgibt. Sie werden sagen: „Aber wie kann es eine so dicke Hülle sein, wenn wir doch hindurchsehen können; wir können die Sonne und die Sterne und die Wolken sehen?“ Angenommen, ich hätte anstelle meiner gegenwärtigen Sehkraft ein elektrisches Auge. Dann könnte ich direkt durch einen Kupferdraht hindurchsehen. Dinge wie Kupfer und Eisen wären für mich transparent. Aber mit meiner gegenwärtigen Sehkraft kann ich nicht durch einen Kupferdraht hindurchsehen oder entlang eines 5000 Meilen langen Kupferdrahtes, weil ich kein elektrisches Auge habe. Andererseits könnte ich mit dem elektrischen Auge Dinge nicht sehen, die ich jetzt sehe. Tatsache ist, dass unser Sehvermögen von der Natur oder, wenn Sie so wollen, vom Karma entwickelt wurde, damit wir durch diese meteorische Masse hindurchsehen können, die unsere Erde wie eine Hülle umgibt; und alles, was wir davon sehen, ist das, was wir das Blau des Himmels nennen. Das ist die wahre Erklärung für das Blau des Himmels. Die wissenschaftliche Theorie, dass es sich um sehr feinen Staub handelt, der hauptsächlich von der Erde stammt und die blauen Strahlen des Sonnenspektrums abfängt, könnte man als schwache, unvollständige Erklärung bezeichnen. Ich wage es nicht, auch dies wegzulassen, denn dann wäre meine Erklärung um so viel unvollkommener. Es ist zwar etwas Wahres daran, aber zu sagen, dass dies die Ursache für das Blau des Himmels ist, ist nicht richtig, denn das schließt alles andere aus.

Alle anderen Planeten außer dem Mars sind ebenfalls von einem eigenen meteoritenhaltigen Kontinent umgeben. Die Wissenschaft weiß das und nennt sie die Wolken der verschiedenen Planeten. Nennen Sie sie Wolken, wenn Sie wollen. Sagen Sie, dass es Wolken aus kosmischem Staub und Staub von den jeweiligen Planeten sind. Gut, aber tatsächlich handelt es sich dabei größtenteils um interstellaren und interplanetaren meteorischen Staub. Wie ich bereits sagte, ist jeder Planet in unserem Sonnensystem mit Ausnahme des Mars von einem solchen Kontinent aus meteorischem Staub umgeben, und selbst der Mars ist von einem dünnen, hauchdünnen Schleier aus meteorischer Materie umgeben. Der Mars unterscheidet sich von den anderen, weil er derzeit

verdeckt ist; und auf dem Globus D der Marskette sind die Anziehungskräfte, die den meteoritenhaltigen Kontinent zusammenhalten, sozusagen nachgelassen. Diese magnetischen und elektrischen Kräfte, die den Mars umgeben, sind schwach, weil der meteoritenhaltige Kontinent um den Globus D des Mars mehr oder weniger im Weltraum zerstreut ist – nicht ganz, aber fast. Das ist der Grund, warum wir nur flüchtige Blicke auf den Marsglobus erhaschen können; aber selbst diese Blicke sind noch ungewiss. Unsere Astronomen sind sich nicht sicher, ob das, was einige sehen, auch andere sehen. Sie kennen die endlosen Streitigkeiten, die durch die Entdeckung der sogenannten Mars-Kanäle ausgelöst wurden, an die Professor Lowell aus Flagstaff, Arizona, und andere so lange geglaubt haben und die andere leugnen. Der italienische Astronom Schiaparelli war vor vielen Jahren der Erste, der von diesen Linien sprach, und da sie ihm wie Kanäle erschienen, nannte er sie „canali“, das italienische Wort für Kanäle oder Wasserläufe jeglicher Art; und dann kamen die Leute auf die Idee, weil sie das Wort im englischen Sinne von Wasserläufen verstanden, dass es sich um Wasserläufe handeln müsse. Das ist noch nicht bewiesen; es kann sein oder auch nicht. Ich möchte dazu nichts weiter sagen.

Bitte denkt daran, Freunde: Das Sonnensystem ist ein lebendiges Wesen, dessen Sonne sowohl das Gehirn als auch das Herz ist. Die verschiedenen Planeten sind die Organe dieses organischen Gebildes. Unsere Erde ist eines davon. Sie alle arbeiten zusammen, um das Sonnensystem als Organismus oder als Gruppe von Organen zu bilden. *Alle Dinge tragen zu allen Dingen bei.* Nichts geschieht auf dieser Erde, vom Winken eines Farnwedels im Wind bis zum schrecklichsten Erdbeben, das die Welt je gesehen hat, außer durch solch zusammenwirkende kosmische Kräfte. Alles wird hauptsächlich von der Erde hervorgebracht, aber in Zusammenarbeit mit Sonne und Mond, den Planeten und Kometen, denn dieses organische Gebilde bewegt sich in synchronen Schritten des Schicksals. *Alle Dinge tragen zu allen Dingen bei.* Die Geburt jedes Babys wird durch das Sonnensystem, durch die Erde und insbesondere durch die Mutter hervorgebracht; doch alle Dinge tragen dazu bei, dieses Baby zu erschaffen. Die Sterne haben zweifellos einen Einfluss auf uns, ebenso wie die Sonne, die Planeten und die Kometen, denn das Sonnensystem ist ein organisches Lebewesen, und daher wird alles in ihm überall von allem in ihm beeinflusst. Das ist zweifellos wahr, und es ist ein wunderbares Bild.

Prozesse nach dem Tod

Referenz: Briefe XXIIIA und XXIIIB

Fragen 15-20, Seite 147, Antworten 15-20, Seiten 170-4

Ich möchte zunächst auf eine Sache hinweisen. Wir sprechen von Unfällen. Ich frage mich, ob den Menschen bewusst ist, was sie mit diesem Begriff implizieren. Wenn es so etwas wie Unfälle wirklich so gibt, wie die Menschen im Westen diesen Begriff verstehen, dann ist das Universum gesetzlos, chaotisch, es gibt keine Ordnung, keine Abfolge von Ereignissen. Wenn irgendetwas im Universum zufällig, ohne vorherige Ursache geschehen kann, dann ist das gesamte Universum falsch, denn der Zufall kann nicht Teil davon sein, und alles andere wäre gegen den Zufall. Das ist so, als würde man sagen, ein Teil eines Apfels sei Apfel und der Rest sei kein Apfel, was absurd ist. Der Apfel ist ganz Apfel und das Universum ist ganz Gesetz. Unfall ist nur ein Wort, das im Westen verwendet wird, um Unwissenheit zu verbergen. Unfälle sind in der Regel unvorhergesehene Ereignisse, und weil wir die vorangehenden Ursachen nicht sehen, sprechen wir von Unfall. In diesem Sinne gibt es keinen Zufall. Alles ist die Folge einer vorhergehenden Ursache, und diese vorhergehende Ursache kann kein Individuum berühren, es sei denn, dieses Individuum war der Urheber dieser Ursache oder ursprünglich oder eng mit der Entstehung dieser Ursache verbunden.

Nehmen wir zum Beispiel zwei oder mehr Menschen, die zusammenarbeiten. Durch die Tatsache, dass sie zusammenarbeiten, sind sie karmisch verbunden. Karma regiert alle Dinge mit unendlicher Gerechtigkeit, denn es ist die Grundlage des Gesetzes der Harmonie; und wir mit unserem schwachen menschlichen Verstand können nicht immer leicht erkennen, wie, wenn etwas vor

beispielsweise zehn Millionen Jahren geschehen ist, zehn Millionen Jahre später wieder Harmonie hergestellt werden kann. Aber ich frage: Warum nicht? Wir müssen bedenken, dass unsere Vorstellungen von Zeit für die Zeitsphäre, in der wir leben, relevant sind. Unsere Vorstellungen von Zeit wären für die Zeitvorstellungen eines Individuums, das auf einem winzigen Teil der Materie lebt, sagen wir einem Elektron, wo ein ganzes kosmisches Universum erscheint, seinen Lauf nehmen und während der Zeit, die wir als Tick-Tack der Uhr bezeichnen, verschwinden kann, unvorstellbar lang. Für solche Individuen ist die Zeit enorm beschleunigt. Unsere Zeit wäre für solche Individuen wie die Ewigkeit. Doch was ist unsere Zeit, wenn wir sie mit den riesigen kosmischen Zeitabläufen vergleichen, die in unseren menschlichen Jahren in Milliarden, Billionen, Billiarden und noch höheren Zahlen von Sonnenjahren oder, wie wir sagen, Menschenjahren gezählt werden? Für einen Menschen, der in dieser unermesslich ausgedehnten Zeit-Sphäre oder, um den Fachjargon zu verwenden, Raum-Zeit-Sphäre lebt, wäre unsere Zeit sehr schnell. Zehn Millionen Jahre sind aus der Sicht eines echten kosmischen Gesetzes nichts, und es könnte nur eine Stunde her sein oder, wie man sagen könnte, ein Augenblick in der Vergangenheit. Wir könnten mit der jüdischen Schrift sagen: Zehn Milliarden, Billionen, Billiarden Jahre sind in Deinen Augen nur eine Sekunde übergöttlicher Zeit. Und so ist es.

So ist es auch mit Unfällen. Es gibt eine solche absolute Gerechtigkeit in diesem Universum, dass keine Handlung begangen, kein Gedanke gedacht und keine Emotion empfunden werden kann, ohne dass dies seine gerechten und geordneten Folgen hat. Das weiß doch jeder. Wenden Sie nun einfach das kosmische Gesetz auf all diese Dinge an. Wenn wir etwas sehen, das wir nicht verstehen, sagen wir, es sei ein Unfall. Damit drücken wir lediglich unsere Unwissenheit über die Vergangenheit aus. Aber es hätte diesem Menschen nicht passieren können, wenn er nicht in der Vergangenheit, entweder in diesem oder in einem anderen Leben, auf irgendeine Weise in Ursachen verwickelt gewesen wäre, die jetzt die Früchte dieser Ursachen hervorgebracht haben. Es geschieht einfach jetzt. Entweder das, oder wir leben in einer verrückten Welt ohne Recht und Ordnung, in der Zufälle und Unfälle passieren können. Wo sehen wir Anzeichen dafür?

Nehmen wir zum Beispiel zehn Männer in einem Boot. Neun ertrinken und einer wird gerettet. Oder einer ertrinkt und neun werden gerettet. Warum? Zufall? Ein Mann wird von einem Auto überfahren oder etwas fällt von oben auf ihn und zerschmettert seinen Schädel. Zufall? Das ist einfach. Wenn wir die Probleme des Lebens durch Zufall oder Unfall lösen könnten, hätte niemand jemals Kopfschmerzen. Ich will eine *Erklärung*, nicht nur die Verantwortung auf Gott oder den Teufel oder etwas, das ihr Zufall nennt, abzuwälzen. Nicht in eurem süßen Leben!

Merkt euch Folgendes: Während dieser Körper weiß, dass er einen Unfall hatte, weiß das verkörperte Ego, dass dies das Ergebnis karmischer Gerechtigkeit war; und da dieser Körper nur ein Vehikel ist und das Bewusstsein und der moralische Sinn im verkörperten Ego wohnen, ist das erkennende Wesen das Wichtige.

Nun zu der Frage, was ein Mensch im Moment des Todes denkt und welche Folgen diese letzte kurze Phase konzentrierten Denkens für das nächste Leben und die folgenden Leben hat. Unsere theosophische Philosophie ist so streng logisch, dass man hier leicht erkennen kann, dass so etwas nicht stattfinden kann, es sei denn, die letzten Momente des Denkens waren selbst das Ergebnis vorhergehender Ursachen. Was meinen wir dann mit der Aussage des Meisters? Die Bedeutung ist ganz einfach die folgende. Was ein Mensch in den letzten vegetativen Augenblicken seines Lebens denkt, sind die Denkgewohnheiten – hier ist das Schlüsselwort „Gewohnheit“ – die Denkgewohnheiten dieses Lebens und der vorangegangenen Leben. Die vorangegangenen Leben haben natürlich die Denkgewohnheiten des gerade zu Ende gehenden Lebens geprägt; und was ein Mensch denkt, wenn das Ich-Bewusstsein durch den Todeschock vorübergehend betäubt ist, was das Gehirn dann denkt, sind die Automatismen dieser Gewohnheit. Ist das nicht einfach? Alle Denkgewohnheiten aller früheren Leben versinken im letzten Augenblick in diesen automatischen Gewohnheiten; Gewohnheit trifft auf Gewohnheit, denkt Gewohnheitstanken. Es ist der Charakter des Menschen, der sich im automatischen Denken seiner letzten Augenblicke ausdrückt, und das wird sein Charakter sein, den er sich für die Zukunft verdient hat. Wenden wir dies nun in größerem

Maßstab auf die Gedanken an, die der Mensch beispielsweise am Ende einer Runde oder der sieben Runden hat. Es ist genau dieselbe Regel.

Was auch immer Ihre Denkgewohnheiten während Ihres Lebens gewesen sind, sie werden sich im Augenblick des Todes, nicht nur beim Verlust des Bewusstseins, sondern beim tatsächlichen Tod, als automatische Gedankenströme äußern, die das mentale Panorama beherrschen, das mit dem ersten Augenblick der Erinnerung an die Kindheit beginnt und schnell durch jedes einzelne Ereignis und jedes Gefühl, das Sie jemals hatten, bis zum Moment des Todes hindurchgeht. Dann kommt die Bewusstlosigkeit, schnell, rasch. Das ist die Idee.

Das ist kein Leiden, es sei denn, ein alter, zärtlicher und weiser Mensch betrachtet dieses vorüberziehende Panorama mit Abscheu und sagt: Warum habe ich diese Chance nicht genutzt, als ich sie hatte? Warum war ich nicht stark genug, um das zu tun, was ich tat, und mehr Kraft und Energie hineingesteckt? Das sind die Reflexionen des höheren Verstandes, wenn er das Panorama betrachtet. Aber im Wesentlichen sind diese Gedanken Teil der Automatismen des vergangenen Denkens, der Denkgewohnheiten der Vergangenheit. Alles ist unendlich gerecht, alles Gute und alles Schlechte, und das wird immer so sein.

Nun noch ein weiterer Punkt im Zusammenhang mit Gedanken. Nehmen wir an, dass der siebenprinzipielle Mensch zum Zwecke dieser Veranschaulichung aus zwei Teilen besteht, einer höheren Triade und einer niederen Quaternität. Nennen wir die höhere Triade X. Dies ist der spirituelle und höhere intellektuelle, höhere psychische Teil des Menschen. Nennen wir die niedrigere Vierheit Y. Dies sind die Emotionen, die niederen Gedanken, die guten, schlechten und gleichgültigen Gefühle, die uns Tag für Tag prägen, wenn wir nicht von den höheren Teilen inspiriert sind. Wir nennen das Y. Und wenn wir das in eine algebraische Gleichung bringen: X plus Y ist gleich Z. Z ist der Mensch, wie wir ihn kennen, wie Sie sind, wie ich bin, wie wir fühlen und denken und handeln und tun. X ist der höhere Teil von uns, die obere Triade. Y ist der untere Teil, die Quaternär. Z ist der ganze Mensch, der durch das Gehirn und die Nerven, durch den Körper handelt.

Wenn nun der Tod eintritt, wird der Körper abgelegt, weil er nur ein Vehikel ist, ein Kleidungsstück. Eigentlich ist er nicht mehr, obwohl er die lebenswichtige Wohnstätte von Y ist, die von X überschattet wird. Aber er wird abgelegt wie ein abgeschnittener Fingernagel. Der Fingernagel ist Teil von dir, von deinem Körper, ein Produkt deiner Lebenskraft; aber wenn die Fingernägel geschnitten werden, bleibt immer noch die Verbindung X plus Y gleich Z bestehen. Und wenn der Tod eintritt, haben wir immer noch $X + Y = Z$ minus V. Wir werden V den physischen Körper nennen.

Was geschieht nun im Laufe der Zeit? X trennt sich langsam von Y, bis die Spannung der Trennung nicht mehr weitergehen kann und es zu einem Bruch kommt. X steigt auf. Y fällt. Das ist der zweite Tod. Bis zum zweiten Tod ist der Mensch praktisch der Mensch, der er auf der Erde in seinem physischen Körper ist, in Form eines Nirmanakaya, obwohl er natürlich kein Nirmanakaya ist. Er ist ein vollständiger Mensch, dem nur der physische Körper fehlt. Wenn nun der zweite Tod eintritt, steigt X auf und tritt in den Devachan ein. Was geschieht mit Y? Y fällt; nicht mehr von X gehalten, nicht mehr von X inspiriert, fällt es auf seine eigene Ebene im Astralen Licht, wo auch immer diese Ebene sein mag. Jeder Einzelfall hat natürlich seine eigene.

Nun, welche Gedanken hat Y? Wir nennen es jetzt Kama-Rupa oder den Spuk. Welche Gedanken sollte es haben, außer den automatischen Gedanken, die es hatte, als X plus Y im physischen Körper Z ergab? Sein Denken ist jetzt schwach und kraftlos. Es wiederholt sich einfach, automatisch, wie eine Maschine. Es weiß nicht, was es tut. Es läuft langsam aus, das Pendel wird immer langsamer, bis es schließlich stehen bleibt. Wenn das Lebenspendel eines Gespenstes stehen bleibt, ist das praktisch der Zeitpunkt, an dem das Gespenst praktisch aufgelöst ist.

Es ist also völlig unmöglich, X in einen Séance-Raum zu rufen. Es gibt keinen Appell an ihn. X kann nur durch spirituelle Liebe erreicht werden. Selbst Gedanken erreichen ihn nicht, zumindest

nicht die Gedanken, die die meisten Menschen denken. Y kann erreicht werden. Y ist kurz nach dem Tod noch voller tierischer Vitalität, tierischem Magnetismus, was einer der Gründe für den Bruch mit X ist. X bestand darauf, aufzusteigen, und versuchte, Y mit sich zu ziehen; aber die Tendenz von Y ist nach unten, und schließlich kam es zum unvermeidlichen Bruch. Es ist so einfach, wie es nur sein kann, und ich versuche, eine einfache Sprache zu verwenden, insbesondere für unsere Freunde, die sich nicht wie wir mit Theosophie beschäftigt haben.

Also denkt das Y, der Geist, der Kama-Rupa, alle Gedanken, die seiner Natur entsprechen. Es kann nichts denken, was es nicht denkt. Das ist doch offensichtlich. Wenn Sie an Äpfel denken, denken Sie nicht an Steine oder Sonnenspektren. Und wenn Äpfel zufällig der automatische Denkprozess des Gespensters Y sind, wird es über Äpfel nachdenken, Äpfel, Äpfel, Äpfel. Oder das Gespenst könnte über seine Lieblingsschätze nachdenken, über das, was es sich zu Lebzeiten am meisten gewünscht hat. Dieser Teil der Natur ist der niedere Teil. Das automatische Denken von Y wird weiter und weiter gehen, nur wird es immer weniger stark werden, weil Y sich auflöst und verfällt; und schließlich wird es – entschuldigen Sie – zu einer schmutzigen, stinkenden Astralleiche, was es ja auch ist. Es riecht sogar faulig, nach Friedhof, nach Verwesung.

Das geschieht also durch alle Zeitalter hindurch, und wenn diese lieben Spiritisten in ihrer Unwissenheit versuchen, mit den Verstorbenen, mit ihren geliebten Verstorbenen, in Verbindung zu treten, können sie nach den Naturgesetzen höchstens mit Y, dem Gespenst, in Verbindung treten. Und was kann Y anderes sein als sich selbst? Wenn es John Smith hieß, würde es sagen: „Ja, ich bin John Smith.“ Wenn er in der West Burlington Avenue 472 gewohnt hat, „Ja, West Burlington Avenue 472.“ Es verfällt, zerfällt.

Wissen Sie, diese Dinge haben etwas Pathos. Ich scheine mich darüber lustig zu machen, aber das ist nicht meine Absicht. Ich versuche nur, die Situation sehr anschaulich zu beschreiben. Natürlich wird dieser Geist Y, dieser Kama-Rupa, wird sich an seinen Namen erinnern. Er wird sich wahrscheinlich daran erinnern, wo er gelebt hat, und sich an die Namen oder zumindest einige davon seiner Gefährten oder seiner Familie erinnern. „Meine Frau Emma. Ja, Emma. Das ist Ruth, Emma. Komm morgen. Ich werde jetzt gerufen. Auf Wiedersehen, meine Liebe.“ Man kommt in Kontakt mit der automatischen Funktionsweise des Gespenstes, aber der mentale Vorgang ist verschwunden. Eine kluge Frage eines Mediums, das in astral-psychischer Verbindung mit einem solchen Geist steht, wird alle automatischen Prozesse nach der Frage in Gang setzen: „Bist du John Smith?“ „Ja, John Smith.“ „Wo hast du gewohnt?“ „So und so.“ „Warst du verheiratet?“ „Ja, ich war verheiratet. Nein, ich war nicht verheiratet. Nein, doch, ich war verheiratet. Sie hieß Emma.“ Das ist nicht im Geringsten übertrieben.

Wenn Sie also fragen, wie die Gedankenprozesse des Gespenstes abliefen, haben Sie hier Beispiele dafür, die automatischen Gedankenprozesse, die aus dem gerade beendeten Leben übernommen werden; und da das Gespenst der niedere Teil von uns ist, können Sie verstehen, um welche Gedankenprozesse es sich handelt.

Verwechseln Sie nun aber nicht das Medium mit einem Vermittler. Das ist etwas ganz anderes. Ein Vermittler kann aufsteigen und in tatsächliche spirituelle Kommunikation mit X treten, der höheren Triade, dem wahren Ego im Devachan; und wenn der Vermittler sensibel genug ist, kann er durch seine Liebe sozusagen die Schwingungssynchronität der unermesslich schönen und himmlischen Träume von X auffangen; und der Vermittler kann sie sogar zurückbringen. Der physische Verstand ist in Kontakt gekommen, und was denkt der Devachani? Das hängt davon ab, was die automatischen Denkgewohnheiten dieses Menschen waren. Wenn er Musiker war, wird der Devachani an Musik denken und die himmlischsten Harmonien komponieren. Wenn der Mensch hingegen ein überzeugter und tiefgläubiger religiöser Mensch war, wird die Religion das Devachan prägen. Wenn der Mensch ein Baptist war, und zwar ein überzeugter und sehr ernsthafter, wird es voller baptistischer Gedanken sein. Wenn er ein Siebenten-Tags-Adventist, ein Mohammedaner, ein Episkopaler oder ein Buddhist war, wird es genauso sein. Sie sehen hier, warum wir sogar das Devachan als Narrenparadies bezeichnen, denn sicherlich ist weder der Baptist noch der

Mohammedaner noch der Episkopaler noch der römisch-katholische noch irgendeine andere Art von religiösem Glauben die Wahrheit, die absolute Realität.

Es gibt etwas jenseits des Devachan, und das ist, wenn der höhere Teil von X in direkte und innige Beziehung, spirituelle Beziehung, Gemeinschaft, Selbstidentifikation mit dem göttlichen Geist tritt, dessen Kind, Funke, Nachkomme er ist. Dann haben Sie die Realität. Das ist Nirvana.

„Der Turm des unendlichen Gedankens“

Referenz: „Seit unzähligen Generationen haben die Eingeweihten einen Tempel aus unvergänglichen Felsen erbaut, einen riesigen Turm des unendlichen Gedankens, in dem der Titan wohnte und, wenn nötig, noch immer allein wohnt, um nur am Ende jedes Zyklus daraus hervorzutreten und die Auserwählten der Menschheit einzuladen, mit ihm zusammenzuarbeiten und ihm zu helfen, seinerseits den abergläubischen Menschen zu erleuchten. Und wir werden dieses periodische Werk fortsetzen; wir werden uns in unseren philanthropischen Bemühungen nicht entmutigen lassen, bis der Tag gekommen ist, an dem die Fundamente eines neuen Kontinents des Denkens so fest gelegt sind, dass kein Widerstand und keine ignorante Bosheit, angeführt von den Brüdern der Finsternis, mehr die Oberhand gewinnen können.“ – Brief IX, S. 51

Dies sind die Worte eines Meisters der Weisheit, und ich möchte, dass ihr ihnen Gehör schenkt und versucht, ihren inneren Sinn zu erfassen, denn sie sind wahrhaft göttlich. Ein großer Intellekt hat sie verfasst.

Was ist dieser Turm des unendlichen Gedankens? Es ist die allgemeine kosmische Intelligenz, hier konkretisiert als die Hierarchien der Dhyani-Chohans, der kosmischen Geister, der Herren der Meditation und der kosmischen Weisheit. Wir nennen sie die Hierarchien der Söhne des Lichts, die die Bewusstseinsseite des Universums repräsentieren. Sie sind unzählbar, reichen von unterhalb des Menschen durch unzählige Hierarchien bis hin zur Unendlichkeit. Dies ist der Turm des unendlichen Gedankens, in dem die kosmischen Titanen wohnen, denken, leben und planen. Diese kosmischen Titanen sind die Gesamtheit der kosmischen Logoi, der kosmischen Geister, eine Armee der Sonnen des Lichts und des Lebens. Und aus dieser unerschöpflichen Quelle aller vollkommenen Weisheit und vollkommenen Liebe gehen von Zeit zu Zeit große Seelen hervor, die unter den Menschen Gestalt annehmen und uns nicht nur, die wir abergläubisch und fehlbar sind, sondern alle Wesen, die weniger sind als wir, leiten, führen, helfen, unterstützen und inspirieren, denn die Natur ist eine organische Einheit. Was oben in der höchsten Ebene ist, spiegelt sich in der niedrigsten wider, denn es gibt nur ein kosmisches Gesetz, weil es nur eine kosmische Intelligenz und ein kosmisches Leben gibt; und deshalb herrscht dieses Gesetz, dieses Leben, diese Intelligenz überall. So ist, wie ihr seht, das, was hier unten ist, nur ein Schatten oder eine Kopie nach einem Muster von dem, was oben ist; und das ganze Geheimnis des Lebens und das ganze Geheimnis des Lebens besteht darin, in Bewusstsein und Gefühl, in Geist und Seele eins zu werden mit diesem Muster des unendlichen Gedankens.

Ich glaube, dass niemals großartigere Worte aus menschlichem Munde gekommen sind. Niemals wurden erhabener Gedanken zu Papier gebracht als die, die in den Auszügen aus der Mitteilung des Meisters enthalten sind, die Ihnen vorgelesen wurden. Sie sind ein neues Evangelium des Denkens und der Liebe, eine neue Offenbarung für das menschliche Streben; und blind muss ein Mensch sein, der die immense Bedeutung und den großartigen Inhalt, die in diesen menschlichen Worten enthalten sind, nicht spürt und fühlt.

Wenn die Zeiten nicht günstig sind oder die Zeiten nicht reif sind, dann überlassen die Adepten die Menschheit niemals ihrem hoffnungslosen Schicksal; es bleibt zumindest die Bruderschaft der Mahatmans oder Meister der Weisheit und des Mitgefühls auf der Erde. Sie inspirieren und vermitteln den empfänglichen menschlichen Seelen Ahnungen von Wunder und Größe.

Aber wenn die Zeiten für eine größere Verbreitung der Weisheit der Götter nicht reif sind, dann ziehen sie sich vorläufig nach oben und nach innen in diesen Turm des unendlichen Gedankens zurück und warten dort, bis die Zeit wieder reif ist, damit sie wieder öffentlich oder halböffentlich unter uns wirken können. Auch wir, selbst jetzt in unserer Kleinheit und Schwäche, bewohnen diesen Turm des unendlichen Gedankens.

Und genau wie die Meister, wenn die Zeiten für eine neue Einbringung der göttlichen Weisheit der Unendlichkeit nicht günstig oder reif sind, ziehen auch wir uns, obwohl unsere Hand immer ausgestreckt ist, um das Wenige weiterzugeben, das wir selbst aus der Kraft des Himmelreichs empfangen haben, in das höhere Bewusstsein zurück, wenn die Zeiten nicht reif sind, genau wie unsere eigenen Lehrer, und nach außen hin scheinen wir uns in Schweigen und Stille zurückgezogen zu haben. Aber das ist nur der äußere Schein.

Die Meister der Weisheit, die Adepten, ziehen sich einfach zurück, wenn die Zeit noch nicht reif ist, ihr größtes Werk unter den Menschen zu vollbringen. Sie tun, was sie können und was das menschliche Karma oder Schicksal ihnen erlaubt; aber bis zu einem gewissen Grad steigen sie auf, verschwinden aus dem äußeren Schein, um auf den inneren Ebenen umso aktiver und großartiger in ihren Werken der Wohltätigkeit zu werden. Und wenn die Zeit reif ist, wenn die Menschen durch Leiden und Trauer, Schmerz und quälende Sorgen wieder in ihren Herzen die Sehnsucht nach einem größeren Licht und nach dem Trost finden, den man niemals durch Egoismus erlangen kann, sondern nur durch den Geist – wenn die Menschen dann den inneren Ruf erheben, lautlos und doch bis in die Sphären des Lichts hallend, dann werden jene, die bisher schweigend, aber wachsam und wartend im Turm des unendlichen Gedankens von ihren azurblauen Thronen aus und wenn der Ruf stark genug ist, wenn er rein genug ist, unpersönlich genug, verlassen sie die Tore der inneren unsichtbaren Reiche, um in diese Tore unseres Universums einzutreten, und erscheinen unter uns und leiten und lehren und trösten und bringen Frieden.

Wie groß ist die Inspiration, die sich aus dieser Lehre der Gottesweisheit, die wir heute Theosophie nennen, ableiten lässt: dass das Universum weder chaotisch noch wahnsinnig ist, sondern ein Organismus, der von innen nach außen gelenkt und kontrolliert wird, nicht nur durch unendliche und allwissende kosmische Intelligenz – vielmehr Intelligenzen –, sondern durch kosmische Liebe. Denn Liebe ist der Zement des Universums und erklärt die Ordnung des Universums, seine Harmonie und Einheit, die jeder, der das sehende Auge hat, in seiner ganzen Umgebung erkennen kann. Wissenschaftler sprechen von dieser Ordnung als den Gesetzen der Natur, die sich in den kosmischen Körpern und ihren Bewohnern, in ihren Zeiten und Orten und Regelmäßigkeiten manifestieren.

Wie wunderbar ist auch das Gefühl, dass der Mensch, der sich dafür schult, mit diesen Größeren in der Evolution über ihm in Kontakt, in Verbindung treten kann, über ihm nur jetzt, weil er sich eines Tages zu ihnen entwickeln wird, göttlich wie sie, und sie selbst werden weiter aufgestiegen sein zu Gottheiten, die uns noch ferner sind. Es gibt einen Weg, der steil und dornig ist, aber er führt zum Herzen des Universums. Jeder, jedes Kind der Natur, kann diesen Weg beschreiten. Jeder, der sich wagt, ihn zu suchen, kann die ersten Schritte darauf tun; und diesen ersten Schritten können weitere folgen. Was für ein Segen, dies zu wissen! Was für eine Inspiration für die Zukunft, dass unser Schicksal in unseren Händen liegt! Nichts kann bleiben, nichts kann verhindern, kein äußerer oder innerer Gott kann die Inspiration aufhalten, die aus den tiefsten Tiefen des menschlichen Geistes sprudelt, denn dieser menschliche Geist ist nur ein Funke des kosmischen Göttlichen.

Wie schön, wie inspirierend, wie einfach voller noch unentdeckter Bedeutung ist dieser Ausdruck: der Turm des unendlichen Gedankens! Es ist ein gottähnlicher Ausdruck, und nur ein Halbgott oder ein Gottmensch hätte seine erhabene Vorstellung so formulieren können. Welche magischen Ausblicke auf innere Welten der Feen, der wahren Feen, suggerieren diese wunderbaren Worte ehrfürchtigen Gemütern. Dieser Turm des unendlichen Gedankens ist ebenso der Turm der unendlichen Liebe, denn er ist von Liebe erfüllt, und seine Bewohner sind die Verkünder der Liebe. Von Zeit zu Zeit öffnen sich seine Tore, und Lehrer aus diesen inneren Reichen kommen zu uns. So

war der Herr Gautama, der Buddha; so war der Avatara Jesus; so war Krishna; so waren viele andere, deren Namen selbst im Abendland jedem gebildeten Menschen bekannt sind. Kein Wunder, dass eine dankbare Menschheit sie Söhne Gottes oder Kinder der Götter genannt hat – ein Ausdruck, den ich bevorzuge; denn das sind sie in der Tat, so wie wir Menschen ebenfalls Nachkommen der Götter sind, unserer Vorfahren und Vorläufer auf dem Weg der Evolution, der für immer aufwärts und nach innen zur Göttlichkeit führt.

Diese Lehrer der Menschen wurden von Menschen als Götter verehrt, die die Anweisung vergessen hatten, die Botschaft anzunehmen und zu verehren, aber nicht den Überbringer zu verehren. Darin liegt die Größe; denn schließlich ist es der Gedanke eines Menschen, der mächtig ist, nicht der Mund, durch den der Gedanke hervorströmt. Es ist die Liebe im Herzen eines Menschen, die ihn erhaben macht, nicht der Mund, der sie verkündet. Ich denke, einer der Beweise dafür, dass diese Großen, die unter uns gelebt haben und immer wieder kommen werden, göttlich sind, ist genau die Tatsache, dass sie nichts für sich selbst akzeptierten, sondern nur auf ihre Lehren aufmerksam machten.

Wie schön sind sie für die Herzen der Menschen, die Boten großer Freude sind. Ihre Gesichter sind erfüllt von der Morgendämmerung eines neuen, großartigeren und schöneren Zeitalters. Denn sie sind dessen Propheten und Herolde, Vorboten einer neuen Zeit, in der die Menschen statt Streit und Krieg zu schüren, lernen werden, dass die Wege des Friedens die Wege der Stärke und der Macht, der Weisheit, des Überflusses und des Reichtums sind.

Ist es notwendig, das Böse zu erfahren?

Referenz: Diese Kommentare folgten auf eine Diskussion in „The Mahatma Letters“ auf den Seiten 74-78, in der die Frage gestellt wurde, ob die farblosen und negativen Charaktere, denen wir manchmal begegnen, diejenigen sind, die noch nicht durch das Erleben des Bösen in Erdenleben erweckt worden sind.

Es ist nicht mehr notwendig, dass Menschen in den intellektuellen und moralischen Sumpf hinabsteigen und ihn in sich aufnehmen, aus dem einfachen Grund, dass wir uns jetzt auf dem Aufwärtsweg befinden. Wir haben den tiefsten Punkt in der menschlichen Evolution überschritten. Bis zu diesem Punkt war es notwendig, dass die menschlichen Monaden alle Erfahrungen machten, die das sich langsam entwickelnde Bewusstsein aufnehmen konnte, um dieses Bewusstsein abzurunden, zu erfüllen, mit Erfahrungen zu bereichern und mit so großem Leiden zu prägen, dass Mitgefühl, Mitleid und Barmherzigkeit im Herzen erweckt wurden, wenn dieses Herz das Leiden anderer sieht.

Daher sind die grauen und kraftlosen Charaktere, die wir um uns herum sehen, nicht diejenigen, denen es an Erfahrung fehlt, den Kelch des Bösen zu trinken. Wir befinden uns jetzt auf dem Aufwärtsweg. Diese grauen, farblosen Charaktere, oft schwach und mit Eigenschaften, die bei keinem herausragenden Menschen Bewunderung hervorrufen, sind unglückliche Fälle oder vielmehr Fälle unglücklicher Menschen, die sich psychologisch gesehen auf dieser Ebene in einer Ruhephase befinden. Etwas in ihrem vergangenen Schicksal hat diese Inkarnation zu einer Inkarnation gemacht, in der sie schläfrig sind, ruhen, schlafen und keine besonderen Spuren in der Welt hinterlassen, „weder heiß noch kalt, nur lauwarm“.

Aber bedenken Sie: In der vergangenen spirituellen, intellektuellen und psychologischen Geschichte dieser Wesen haben sie, wer weiß wie oft, mit ihren Bestrebungen und ihren Triumphrufen die Tore des Himmels erschüttert. Wer weiß, wie oft sie auf Erden in hart erkämpften Kämpfen siegreich waren. Das dürfen wir nicht vergessen. Verurteilen wir nicht, weil wir in diesem Leben ein glücklicheres Schicksal haben, dass bestimmte Mitmenschen weniger stark sind als wir, wenn es darum geht, Versuchungen zu widerstehen und sich nicht von den leichten Strömungen des Weltlebens mitreißen zu lassen.

Aber hier ist mein Punkt: Man sage niemals, dass Theosophen lehren, dass die Menschheit jetzt bewusst und willentlich in die Strömungen des Bösen eintreten muss, um Leidenschaften zu stillen, das Böse zu erfahren und es durch Lernen zu überwinden. Dieser Teil unseres Schicksals ist bereits durchlaufen. Unser Schicksal besteht nun darin, die verbleibenden atlantischen Elemente des Impulses und des Verlangens zu überwinden, ihnen nicht länger nachzugeben, sondern sie zu überwinden und unseren Aufstieg auf der Leiter des Lebens zu beginnen, immer höher und höher; denn wir befinden uns jetzt auf dem aufsteigenden Bogen!

Vor Beginn der vierten Runde, oder was auf dasselbe hinausläuft, vor der Mitte der vierten Runde oder der Mitte der vierten Rasse, war das ganz anders. Damals stiegen die Monaden in die Materie hinab, fielen, angezogen von ihr, hineingezogen; und sie mussten Erfahrungen sammeln; aber sie taten dies automatisch, unbewusst, ohne gezielte Ausübung der Willenskraft und nicht mit zielgerichteter Selbstbewusstheit, sondern eher so, wie kleine Kinder es aus Unwissenheit tun, indem sie lernen, dass es brennt, wenn man die Hand ins Feuer hält, und dass man sich schwer die Finger einklemmt oder quetscht, wenn man sie in eine sich schließende Tür steckt. Sie mussten genauso lernen wie die Tiere, und kleine Kinder lernen durch Erfahrung.

Aber wir sind Erwachsene, und genauso verhält es sich mit den menschlichen Monaden, als sie den Mittelpunkt der vierten Runde erreichten. Dann hörte der Abstieg auf. Alles danach befindet sich nach den Gesetzen der Natur auf dem aufsteigenden Bogen, und wir sollten mit der Natur zusammenarbeiten und eins mit ihr sein, ihren Gesetzen gehorchen, indem wir mit ihr aufsteigen. Dann können wir nicht nur Verfechter des Rechts und Vorläufer und Verkünder der Gerechtigkeit werden, sondern wir werden selbst Beispiele für die Göttlichkeit sein, die wir lehren.

Es ist nicht mehr notwendig, dass irgendein Mensch jemals denkt, er müsse Böses tun, um aufsteigen zu können. All das haben wir in der Vergangenheit durchlebt. Wir haben genug davon. Zu viel. Jetzt geht unser Weg nach oben, *ad astra*, zu den Sternen. Jetzt sind wir auf dem Weg nach oben; und diese farblosen Gestalten sind einfach diejenigen, die, so wie wir gelegentlich aus dem Schlaf erwachen, um einem negativen und scheinbar sinnlosen Tag entgegenzusehen, müde und erschöpft, weil wir zu viel gegessen haben oder unsere Gesundheit nicht die beste ist, und wir keine Lust haben, Schwierigkeiten zu begegnen, und wir nicht streiten wollen, wir wollen in Ruhe gelassen werden – wir haben einen *Tag* intellektueller Farblosigkeit; so haben diese Egos ein *Leben* davon. Sie ruhen, sie schlafen. Aber vielleicht sind sie in ihrem letzten Leben wie Helden zu Taten aufgestanden, oder vielleicht war es vor zwei oder drei Leben: Und vielleicht wird in ihrem nächsten Leben wieder Heldentum aus ihren Herzen strahlen. Niemand kann in solchen Dingen automatische quantitative Zeiträume festlegen, denn jeder Einzelfall hängt vom individuellen Schicksal oder Karma des menschlichen Egos ab.

Avalokitesvara – Die göttliche Gegenwart

Referenz: Brief LIX, S. 343-345

Der Mahayana-Buddhismus, der heute in Tibet hauptsächlich praktiziert wird und dies schon seit Jahrhunderten ist, erkennt drei verschiedene Wesenheiten oder hierarchische Logoi in der buddhistischen Hierarchie der Geister an. Dies sind der Buddha Amitabha oder der Buddha des unendlichen Lichts, dann Alaya und schließlich Avalokitesvara. Alaya bedeutet die geistige Quelle von allem, das Gewand oder die Hülle des grenzenlosen Lichts; Materie kosmischer oder infinitesimaler Natur. Aus ihr entspringen unzählige Strahlen, wie beispielsweise Lichtstrahlen aus der Sonne, und jeder Strahl ist selbst ein Wesen.

Avalokitesvara bedeutet nicht „der Herr, der herabblickt“, wie Rhys Davids es übersetzt, was einen direkten Verstoß gegen die elementaren Regeln der Sanskrit-Grammatik darstellt. *Ava* bedeutet „hinunter“, *lokita* ist das Partizip Passiv der Sanskrit-Verbalwurzel *lok*, „sehen“, und bedeutet daher „gesehen“. *Isvara* bedeutet „Herr“. Avalokitesvara bedeutet also, etwas umschrieben, „der Herr, der überall gesehen wird“, das kosmische Licht, der kosmische Geist, in dem wir leben und uns

bewegen und unser Dasein haben, dessen Wesen, dessen Licht in jeder menschlichen Seele vibriert und brennt, der Funke in jedem Menschen. Es ist die Immanenz oder die ständige Gegenwart des Göttlichen um uns herum, in allem, hier unten in all seinen Werken sichtbar, vor allem für den Menschen, dem höchst entwickelten Vehikel dieser göttlichen Gegenwart.

Vergleichen Sie diese wunderbare buddhistische Dreifaltigkeit Tibets, die auch unsere eigene ist, mit der christlichen Dreifaltigkeit, die durch jahrhundertelange theologische und scholastische Fehlinterpretationen aufgrund von Missverständnissen degeneriert und grob verfälscht wurde. Wir finden, dass Amitabha, das grenzenlose Licht, dem Vater in der christlichen Dreifaltigkeit entspricht, dem kosmischen Vater oder abstrakten Geist, der pythagoreischen Monade der Monaden, der Quelle – für uns in Stille und Dunkelheit – aller Monaden, die von ihm ausgehen, aus ihm strömen, aus ihm durch den zweiten Logos geboren werden, Alaya, dem Geist, der in der ursprünglichen christlichen Lehre weiblich war, der produktiven und schöpferischen Kraft in der Natur, sowohl in geistigen als auch in materiellen Angelegenheiten, der Mutter von allem, der Förderin von allem, der Erhalterin von allem. Und Avalokitesvara entspricht der ursprünglichen dritten Person der christlichen Dreifaltigkeit, dem Sohn, dem kosmischen oder dritten Logos. Im Brahmanismus lautet die Triade: Parabrahman oder Brahman, Pradhana oder Mulaprakriti, Mahat. Wenn sie sich in individuellen Monaden wie einem Menschen manifestiert, ist die Dreifaltigkeit Amitabha, Atman; Alaya oder Mahakasa, Buddhi; Avalokitesvara, Manas; denn Manas ist ein direkter Strahl aus dem kosmischen Alaya, und unser Atman ist ein direkter Strahl aus dem Paramatman, dem kosmischen Atman oder Brahman oder Parabrahman oder dem Vater.

So haben wir den Vater, den Geist oder Heiligen Geist und den Sohn – die ursprüngliche christliche Dreifaltigkeit, die die lateinische Kirche schließlich in Vater, Sohn und Heiligen Geist umkehrte, wodurch der Sohn oder Logos der Mutter, aus der er geboren ist, vorangestellt wurde!

Wie die Meister im letzten Teil des Briefes, den wir studiert haben, aufgezeigt haben, hat Avalokitesvara seinen Tempel im Universum um uns herum. Es ist der schöpferische Logos, der dritte Logos, der uns sozusagen am nächsten ist, aus dem wir alle wie Strahlen aus einer kosmischen Sonne entspringen, der die göttliche Gegenwart in der Natur ist, der die göttliche Gegenwart im menschlichen Manas-Teil ist, der natürlich aus Atman oder Amitabha hervorgeht; denn ist der Sohn nicht der Sohn seines Vaters? Ist Manas durch Buddhi nicht der Nachkomme von Atman? Ist Mahat nicht durch Alaya oder Mahakasa oder Pradhana – alles Namen für dasselbe – der Nachkomme von Adi-Buddha oder, wenn Sie so wollen, Paramatman oder Brahman oder Parabrahman?

Avalokitesvara ist also die göttliche Präsenz, die uns überall umgibt und die jede sensible menschliche Seele Tag und Nacht ununterbrochen spüren kann, selbst wenn wir uns im Traumland befinden oder auf der Erde verkörpert sind. Und dieselbe göttliche Präsenz ist in der menschlichen Brust, denn die menschliche Brust, ja sogar der menschliche Körper, ist eine mikrokosmische Darstellung auf dieser Ebene des Universums. Kein Wunder, dass die Alten in jedem Tempel ihr Allerheiligstes hatten – ursprünglich eine schöne Metapher und eine suggestive, wenn man sie verstand, die mit reinem Herzen und äußerster Ehrfurcht zum Tempel kamen, um das Göttliche zu verehren –, wo wie im Universum die göttliche Präsenz wohnt. Es war ein Symbol; wenn man sich dem Allerheiligsten näherte, wurden die Schuhe ausgezogen, die Kleider abgewischt, das Herz erhoben, der Geist erhoben; denn die Verehrer betraten in ehrfürchtiger Erhebung ihres eigenen Geistes die Gegenwart, ja sogar die göttliche Gegenwart.

Diese Gegenwart ist Avalokitesvara; und ihr Strahl in uns durch den Atman ist der Höhere Manas, erleuchtet von Buddhi, Buddhi wiederum erfüllt vom göttlichen Licht des Atman. Denn der Vater wohnt in der Mutter, und die Mutter gebiert den Heiligen Sohn, und die drei sind eins und doch drei, jeder von dem anderen verschieden. Sehr einfach zu verstehen, aber erstaunlich schwer, eine tiefere Erkenntnis dieses Wunders zu erlangen! Dennoch ist es wunderbar, dies zu wissen und danach zu streben. Möge jeder Mann und jede Frau erkennen, dass in jeder menschlichen Brust ein solches Allerheiligstes ist; denn wenn der Mensch durch Selbstdisziplin und die Kultivierung des

Höchsten in sich selbst, indem er sich selbst im Dienst an allen anderen vergisst, so in das Ganze versinkt, dass er selbst relativ göttlich wird, so übermächtig stark wird, dass nichts Geringeres als Es ihn jemals befriedigen kann, dann sehnt er sich nach oben, öffnet die Pforten seines heiligeren Wesens, und das Licht strömt herein und erfüllt das Allerheiligste in seiner Brust. Dann ist der Mensch verwandelt, er ist ein Christus, er ist ein Bodhisattva, für den Augenblick.

Das war die Wirkung einer erfolgreichen Einweihung, genau das. Manchmal blieb die Aura des Ereignisses tagelang, vielleicht sogar wochenlang, bei dem Menschen, und sein Körper war zu dieser Zeit von Licht umgeben. Man sprach von ihm, als sei er mit der Sonnenpracht bekleidet, wobei die Sonne ein Symbol für Atman ist, wie er in seinem Reich ist; und unser eigener innerer Gott ist die Sonne, der innere Gott unserer eigenen Göttlichkeit, unser Vater im Himmel, dieser Strahl aus dem kosmischen Avalokitesvara.

Ich denke, genau hier liegt der Grund, warum die tibetischen Esoteriker und Mystiker, die Eingeweihten und das einfache Volk – damit meine ich die Masse der Menschen, die hart arbeitenden, freundlichen, gutmütigen, liebevollen, strebsamen Menschen der Menge – warum sie alle die Bodhisattvas mit tieferer Ehrfurcht und einer innigeren Liebe betrachten als sogar die Buddhas. Denn die Buddhas haben ihr Ziel erreicht, sie haben diese Sphären verlassen. Hinter ihnen bleibt ihre Herrlichkeit als spiritueller Einfluss zurück. Aber die Bodhisattvas sind noch Menschen, noch keine Buddhas, Menschen, deren Leben darauf geweiht ist, Avalokitesvara durch sich selbst zu einer lebendigen Kraft in der Welt zu machen. Deshalb lieben die Massen die Bodhisattvas. Sie verehren die Buddhas zutiefst, weil sie weitergegangen sind und den Weg gezeigt haben, aber sie lieben mit einer erhabenen menschlichen Hingabe die Bodhisattvas, die zurückgeblieben sind, um mit ausgestreckten Armen in Mitleid zu helfen. Kein Wunder, dass sie die Bodhisattvas lieben, denn wer Avalokitesvara in dieses Allerheiligste in der menschlichen Brust bringt, wird mehr als ein Mensch. Kein Wunder, dass er geliebt und verehrt und vertraut wird. Ich finde diese Gedanken unbeschreiblich schön. Ihre Erhabenheit blendet uns nicht, denn sie ist wie Göttlichkeit, die sich in menschliche Gewänder kleidet und so für uns Menschen verständlich wird. Es ist, als sähe man die Menschheit mit Göttlichkeit bekleidet. Die Bodhisattvas sind nicht so abstrakt und scheinbar fern wie die Buddhas.

Diese Psychologie ist so wahr, dass ich allein ihr den ganzen Erfolg des frühen Christentums zuschreibe, den gesamten Erfolg des frühen Christentums zu verdanken, dass es die uralte Lehre verkündete, die in der sogenannten heidnischen Welt fast in Vergessenheit geraten war, und diese Lehre lautete: Es lebte ein Mensch, der von Göttlichkeit erfüllt war, und er kam unter uns und lehrte und zeigte uns den Weg und liebte uns alle so sehr, dass er sein Leben und alles, was in ihm war, hingab, damit andere, die ihn sahen, seinem Weg folgen konnten – der typische Bodhisattva, der typische Christus. Ich glaube, dass allein diese eine Sache diejenigen für das Christentum gewann, die sich der christlichen Kirche anschlossen.

Aber wie alt ist diese Lehre von Schönheit und Inspiration! Die Christen haben sie aus dem Orient übernommen. Sie ist weit älter als die sogenannten ewigen Berge, denn als diese noch Meerschlamme waren und noch nicht emporgehoben worden waren, wurden diese Lehren unter den Menschen auf anderen Kontinenten, in anderen Zeitaltern, in anderen Wurzelrassen gelehrt, dieselben wunderbaren Lehren kosmischen Ursprungs.

Sehen Sie den Unterschied zwischen der christlichen theologischen Vorstellung von Avalokitesvara, die von Rhys Davids und anderen fälschlicherweise als „Herr, der herabblickt“, als etwas „da oben“ und getrennt und fern, übersetzt wurde, im Vergleich zur wahren Bedeutung: der Herr hier unter uns, der Herr des Mitleids, menschlich und doch göttlich, die göttliche Gegenwart, die uns überall umgibt und die menschliche Brust, die dies erkennt, zum Allerheiligsten des Menschen macht.

Elementarwesen und Elementare usw.

Referenz: Brief XV, S. 97-9

Ich möchte eine Anmerkung zu der Aussage aus *The Mahatma Letters* machen, in der der Lehrer feststellt, dass es Elementarwesen gibt, die niemals Menschen werden. Dies sagt uns zweierlei: (1) dass Elementarwesen Menschen werden, und (2) dass es in unserem Manvantara eine bestimmte Klasse von Elementarwesen gibt, die während der verbleibenden Dauer dieses Manvantara keine Zeit haben werden, Menschen zu werden. Sie werden keine Zeit haben, die Evolutionsleiter durch die verschiedenen Reiche hinaufzusteigen, bis sie das Menschenreich erreichen. Sie werden im nächsten Manvantara oder vielleicht im Manvantara danach zu Menschen werden. Irgendwann werden sie Menschen sein. Alle Elementarwesen werden zu Menschen. Der Mensch als Reich ist ein Ziel, zu dem alle Reiche unterhalb des menschlichen Reiches aufschauen und nach dem sie streben; und im Laufe der Evolution strebt jede Monade unterhalb der menschlichen Stufe danach, sich weiterzuentwickeln und sich schließlich zu einem Menschen zu entfalten.

In diesem Zusammenhang möchte ich eine Warnung aussprechen, die vielleicht den meisten von Ihnen aufgefallen ist, wenn auch nicht allen. Es geht um das Wort „elementar“ und die scheinbare fast vollständige Bedeutungsgleichheit, die H. P. B. oder die Meister gelegentlich den beiden Wörtern „elementar“ und „elemental“ geben. Der Grund dafür war folgender: In den frühen Tagen – und denken Sie daran, dass wir jetzt zu den Anfängen der Theosophischen Gesellschaft zurückgehen – war unser Vokabular noch nicht ausreichend definiert und auch nicht ausreichend umfangreich. In dieser Zeit wurden Begriffe verwendet, die später wieder fallen gelassen wurden, wie zum Beispiel das Wort „Ringe“ im Zusammenhang mit den Runden und Rassen. Das Wort „Ringe“ verschwand schließlich aus dem theosophischen Sprachgebrauch.

Nun wurde das Wort „elementar“ in jenen frühen Tagen von unseren theosophischen Schriftstellern, vor allem von den Meistern und H. P. B., aus den Schriften der Kabbalisten und auch aus den unvollkommenen Schriften von Eliphas Levi, dem französischen Abbé und Kabbalisten, übernommen. Diese Kabbalisten verstanden unter „elementar“ mehrere Dinge, aber im Allgemeinen das, was wir Theosophen heute als „elementar“ bezeichnen. Eine elementare Seele nannten sie eine elementare Seele oder kurz elementar. Daher findet man manchmal beide Begriffe unterschiedslos verwendet. Wörter, die damals fast synonym verwendet wurden, verwenden wir heute nicht mehr in diesem Sinne.

Später, ich glaube hauptsächlich aufgrund der Arbeit von H. P. B., wurde „elementar“ beiseite gelegt und erhielt eine spezifische technische Bedeutung, die wir heute alle verstehen. Es gibt eine besondere Bedeutung, die wir sogar noch heute im Wort „elementar“ verwenden könnten – übrigens finden Sie in H. P. B.s „Theosophical Glossary“, wenn Sie unter diesem Wort nachschlagen, was sie genau zu diesem Punkt zu sagen hat –, es gibt eine bestimmte tiefgründige und okkulte Bedeutung, die wir „elementar“ ganz unabhängig von seiner technischen Bedeutung, die wir ihm heute in der Regel geben, geben könnten. Wir müssen zurückgehen zu den frühen Feuerphilosophen, die sagten, dass die Elemente der Natur mit Bewohnern erfüllt seien. Mit anderen Worten, um es so auszudrücken, wie wir es heute tun würden: Jede kosmische Ebene hat ihre eigenen Bewohner, die für diese kosmische Ebene geeignet sind, aber für jede andere kosmische Ebene völlig ungeeignet sind; genau so, wie wir Menschen nicht unter Wasser leben können wie die Fische oder die Wale. Wir sind für dieses Milieu, dieses Medium, diese kosmische Ebene sozusagen nicht geeignet.

Wenn wir also zu dieser ursprünglichen Bedeutung der Feuerphilosophen zurückkehren, die eine sehr zutreffende Bedeutung ist, könnten wir auch heute noch sagen, dass ein Elementarwesen in diesem anderen Sinne eine Elementarseele bedeutet, die so speziell beschrieben wird, weil sie als etwas definiert wird, das Schritt für Schritt die Stufen der Lebensleiter hinaufsteigt. Bei jedem Schritt nach oben ist es zumindest relativ gesehen ein Meister dessen, was es unter sich zurückgelassen hat, ein Elementarwesen in Bezug auf das, was über ihm liegt. Das war wirklich die Art und Weise, wie die Kabbalisten und Eliphas Levi und die ursprünglichen Feuerphilosophen von dem sprachen, was wir heute Elementare oder Wesen oder Geschöpfe oder Bewohner der sieben

grundlegenden kosmischen Elemente nennen, die alle auf dem Weg sind, Menschen zu werden, auf dem Weg, wie wir jetzt auf dem Weg sind, Übermenschen zu werden, und dann Götter und dann noch höher. In diesem Sinne sind wir Elementare, was die Götter betrifft. Sie sind Elementare, soweit es die Übergötter betrifft.

Ich glaube, dass in den Köpfen einiger Leser dieses wunderbaren Buches, das wir hier studieren, große Verwirrung entstanden ist, weil sie sich nicht an diese kleinen historischen Fakten erinnern und weil damals die Unterscheidungen, die wir heute zwischen den Begriffen „Elementare“ und „Elementare Wesen“ machen, noch nicht festgelegt waren.

Kama-Rupas – ihre Zukunft

Wenn Sie den Kama-Rupa, der unser Astralkörper nach dem Tod ist, mit unserem physischen Körper, der unser physischer Körper während dieses Erdenlebens ist, vergleichen, werden Sie erkennen, dass beide Vehikel sind, beide von Monaden oder einem Bewusstseinszentrum belebt werden und beide kurz nach dem Tod zerfallen. Aber die Gruppe von Eigenschaften, die meinen Körper, mein physisches Ich ausmachen, sind meine physischen Skandhas. Meine Skandhas sind also physisch mein physischer Körper, so wie dieser Körper ist. Genauso verhält es sich mit den Skandhas des Kama-Rupa. Der Kama-Rupa ist seine eigenen Skandhas. Zieht man diese Skandhas, also Eigenschaften, Attribute, die Lebensatome, ab, was bleibt dann übrig? Sie haben nichts. Es ist die Gruppierung dieser Skandhas und der Lebensatome, durch die sie wirken, die einerseits den physischen Körper im Leben oder den Leichnam nach dem Tod bilden; und in ähnlicher Weise bilden die astralen Skandhas und andere, die nach dem Tod im Kama-Rupa innewohnen, den Kama-Rupa.

Ist es nun nicht offensichtlich, dass ebenso wie die Lebensatome, die unseren physischen Körper in einem früheren Leben gebildet haben, zu uns zurückkehren, wenn wir wieder in einen physischen Körper eintreten, dasselbe oder vielleicht sogar genau dasselbe mit dem Kama-Rupa geschieht? Der Schwellenwächter ist ein Kama-Rupa, der so dicht und materiell ist, dass er vom Tod bis zur nächsten Wiedergeburt des zurückkehrenden Wesens bestehen bleibt und den neuen, neuen alten Menschen, das zur Erde zurückkehrende Ego, heimsucht. Das ist ein Extremfall. Aber außerhalb von Extremfällen werden die Lebensatome, die den Kama-Rupa bilden, vom menschlichen Ego oder der Monade aufgenommen, wenn sie sich unserer Erde nähert, und von der Familie, in die sie geboren werden soll; und diese Kama-Rupa-Lebensatome werden allmählich durch die Anziehungskraft des Egos auf sie und sie auf das Ego gesammelt, bis schließlich zu einem unbestimmten Zeitpunkt, vielleicht in der Kindheit, vielleicht erst, wenn der Junge ein Mann wird, vielleicht sogar erst ganz spät im Leben, die alten Kama-Rupa-Lebensatome und damit die Skandhas vom neuen Körper, dem neuen Kama-Rupa des Egos, wieder aufgenommen worden sind, nachdem es nach dem Tod zurückgekehrt ist.

Wenn Sie darüber nachdenken, müssen Sie erkennen, dass selbst unser physischer Körper – und dasselbe gilt für den Kama-Rupa – nicht als Einheit zusammenhalten könnte, mit anderen Worten, er könnte keine Einheit sein, wenn es nicht eine zusammenhaltende Kraft gäbe. Mit anderen Worten, es gibt sogar eine Monade des physischen Körpers, und genau so gibt es eine Monade des Kama-Rupa. Denken Sie daran, dass der Kama-Rupa keine Hülle ist, bis er zu einer Hülle wird. Sehr kurz nach dem Tod trennt sich der Kama-Rupa, der während des Lebens des Menschen aufgebaut wurde, vom toten physischen Körper und beginnt danach seinen Lauf im Astrallicht oder im Kama-Loka. Und die Monade befindet sich bis zum zweiten Tod in diesem Kama-Rupa. Dann beginnt der Kama-Rupa auseinanderzufallen, weil sich die Seele sozusagen zurückgezogen hat, so wie der physische Körper vom Moment des physischen Todes an zu verfallen beginnt. Und solange die Monade im physischen Körper ist, ist dieser kein Leichnam.

Der Tod einer Sonne

Die Sonne, oder vielmehr der Zeitraum ihres Lebens, auf den sich der Sprecher unter Berufung auf

das Buch bezieht, bezieht sich auf das Ende eines solaren Manvantara oder das Eröffnungsdrama des solaren Pralaya oder der Zeit der Auflösung. Nach den Vorzeichen des Verfalls, die die Sonne und die noch überlebenden Planeten erleben werden – Symptome, die bis zu einem gewissen Grad leicht zu beschreiben wären, wenn es sich lohnen würde –, nach bestimmten Vorzeichen des Verfalls, die Millionen von Jahren dauern können, wird die Zeit kommen, in der die Sonne ihren letzten Augenblick ihres Lebens erreicht hat. Und dann, wie ein Schatten, der über eine Wand huscht, wie ein Augenlid, das sich schließt, wie das Erlöschen eines elektrischen Lichts, ist die Sonne tot.

Genauso stirbt ein Mensch. Er mag jahrelang langsam sterben, bevor er tatsächlich stirbt, aber der Moment des Todes ist augenblicklich, so schnell wie ein Fingerschnippen. Der Mensch mag vierzig Jahre lang auf einem Krankenbett liegen, er mag in den letzten zwei oder drei Jahren sterben. Es gibt Vorzeichen, die jeder fähige Arzt erkennen kann. Aber wenn der Tod kommt – weg! Das Gleiche gilt für den Globus oder eigentlich für alles, was ich kenne. Es ist eine sehr weise und mitfühlende Vorkehrung unseres großen Elternteils, denn Sterben ist eine sehr feierliche Angelegenheit, und mit feierlich meine ich nicht etwas, das in uns ein Gefühl der Traurigkeit hervorruft. Es ist eine sehr wichtige Angelegenheit, so wichtig, dass einer der Meister irgendwo eine gewichtige Warnung ausspricht, ich weiß gerade nicht mehr, wo er uns sagt: [*Die Mahatma-Briefe*, S. 171.] in einer Sterbekammer so still wie möglich zu sein, denn der Geist des Sterbenden sammelt sein Bewusstsein, zieht sich aus dem ganzen Körper, dem Gehirn, dem Herzen und den anderen Organen nach innen zurück, und dieser Vorgang sollte nicht durch Lärm gestört werden. Kein Weinen, wenn möglich keine Bewegung, äußerste Ehrfurcht und Stille. Der Tod selbst ist friedlich. Der Tod kann schwer sein für jemanden, dessen ganze Zuneigung, Interesse, Liebe und Sehnsucht mit dem physischen Leben verflochten sind. Und er ist schwer, weil das Zerreißen der psychischen Bindungen Zeit braucht und psychische und mentale Schmerzen verursacht. Aber selbst dann kommt der Tod schnell, wenn er kommt.

So ist es auch mit der Sonne, obwohl die Vorzeichen Millionen von Jahren andauern können. In demselben wunderbaren Buch [*Op. cit.*, S. 148, 176.] antwortet Meister K. H. auf dieselbe Frage: Treten die Planeten am Ende des Sonnen-Manvantara in die Sonne ein? Er weicht ein wenig aus, weil es sich um eine esoterische Lehre handelt, die nicht offen gesagt werden kann, sagt aber Folgendes: Ja, man kann die Sonne als den Scheitelpunkt aller Planeten bezeichnen, wenn man möchte. Die Bedeutung ist sehr klar.

Der Punkt ist hier, dass die Sonne, da sie nicht nur das Herz, sondern auch der Geist des Sonnensystems ist, solange dieses Sonnensystem eine zusammenhängende Einheit bleibt, daher der Herrscher über alle Lebenskräfte in diesem Sonnensystem ist – Herrscher und Lenker sowie Quelle und endgültiger Mittelpunkt. Solange das Sonnensystem besteht, leben und sterben die verschiedenen Planetenkette im Sonnensystem, werden entkörperlicht und finden ihre nirvanische Ruhe, um dann für eine neue Periode zurückzukehren, und dies wiederholen sie mehrmals; aber ihre toten Körper bleiben eine Weile als Monde in den Sonnenräumen zurück, wobei jeder Mond tatsächlich seiner früheren Bahn folgt, obwohl er zu einer toten Kette gehört; aber wenn die Sonne ihre letzte Periode im Saurya oder Sonnen-Manvantara erreicht, zieht die Sonne alle Glieder des Sonnensystems, d. h. die verschiedenen Planetenkette, in sich hinein, die jedoch, bevor sie in die Sonne eintreten, gestorben sind. Dieser Vorgang ist analog zu der Art und Weise, wie beispielsweise ein sterbender Mensch vor dem Eintritt des physischen Todes alle Lebenskräfte nach innen und oben sammelt, und es ist dieses Sammeln aller Lebenskräfte, das das Phänomen hervorruft, das wir den Tod unseres Körpers nennen können.

Hitze und Kälte auf Jupiter usw.

Referenz: Brief XXIII A

Fragen 11 und 12, S. 146; und die Kommentare auf S. 167-8

Leider kann diese Frage über Jupiter und die Raja-Sonne nicht außerhalb der esoterischen Lehren beantwortet werden, und ich bin ganz offen darüber. Ich halte es für bedauerlich, ehrliche und nachdenkliche Schüler durch Ausflüchte zu täuschen. Die Erklärung dieser Frage ist esoterisch und zwar gänzlich. Daher kann sie in einer Versammlung dieser Art nicht angesprochen werden.

Kommen wir also zum Thema Hitze und Kälte auf dem Jupiter. Wenn unsere lieben Mitmenschen das umfangreiche theosophische Wissen, über das sie verfügen – und ich sage das nicht sarkastisch –, auf diese Frage der planetarischen Hitze und Kälte anwenden würden, gäbe es keine Fragen oder Schwierigkeiten. Sie würden zum Beispiel nicht fragen, ob Jupiter heißer oder kälter ist als die Erde. Tatsächlich ist er enorm heißer als unsere Erde, und die moderne wissenschaftliche Theorie, dass er aus tausend oder mehreren tausend Meilen Eis besteht, basiert einfach auf der Theorie, dass er, da er so viel weiter von der Sonne entfernt ist als die Erde, viel weniger Wärme von der Sonne erhält und daher *de facto* in einem arktischen Kältezustand sein muss. Aber Sie sehen, unsere Lehre besagt, dass die Planeten ihre Wärme nicht oder nur sehr wenig von der Sonne erhalten.

Die Sonne ist das große schlagende Herz und Gehirn unseres Systems, die ultimative Quelle und Quelle aller Energie im gesamten Sonnensystem. Aber in Bezug auf diese spezielle Frage von Wärme und Kälte sind es die Planeten, die sich durch ihre eigene Vitalität warm halten, genau wie der menschliche Körper. Es ist nicht die Sonne, die mir meine lebenswichtige Wärme gibt. Der Körper erzeugt seine eigene lebenswichtige Wärme. Wenn ich natürlich in die Sonne gehe und die Sonnenstrahlen auf meinen bloßen Kopf scheinen, wird mein Kopf erwärmt, genauso wie eine Pflanze oder ein Stein oder alles andere, was den Sonnenstrahlen ausgesetzt ist. Aber das ist keine Wärme, die von der Sonne kommt, oder nur sehr wenig, vielleicht fünfundzwanzig Prozent.

Was tatsächlich geschieht, ist, dass ein enormer Strom elektrischer und magnetischer Energie von der Sonne ausgeht und alles, worauf diese elektrische Energie trifft, in Schwingung versetzt. Es ist genau so, wie jeder Elektriker weiß: Wenn man einen elektrischen Strom durch einen Drahtfaden leitet, stößt man auf einen Widerstand, der die Teilchen im Draht, durch den der elektrische Strom fließt und der diese hohe Widerstandskraft besitzt, zum Glühen bringt. Es ist nicht die Elektrizität, die Wärme transportiert und dort abgibt. Elektrizität ist weder heiß noch kalt. Es ist die Kraft der Elektrizität, die auf diesen Widerstand trifft und die Moleküle und Atome dieses widerstandsfähigen Mediums in intensive Schwingungen versetzt, die schneller sind als Milliarden und Billionen Schwingungen in einer menschlichen Sekunde, und es dadurch erwärmt. Elektrizität selbst ist nicht heiß. Genauso verhält es sich mit der Sonne. Die Sonne ist weder heiß noch kalt, wie wir Hitze und Kälte verstehen. Sie ist ein riesiger Körper aus Kräften, darunter Elektrizität und Magnetismus, Bewusstsein und Leben und Intelligenz und andere Dinge.

Nein, was Jupiter so heiß macht, ist seine eigene Lebenskraft. Was erzeugt diese Lebenskraft in einem erhitzten Körper? Die gleiche Frage könnte man auch über unsere Erde stellen. Was macht die Erde warm oder kalt? Die Lebenskraft der Erde – nennen Sie es Magnetismus, wenn Sie möchten – interagiert und reagiert mit dem magnetischen Kontinent über unseren Köpfen: Geben und Nehmen, elektrische, elektromagnetische oder magnetische Wirkung und Wechselwirkung. Genauso wärmt meine eigene Lebenswärme meinen Körper. Wenn wir auf äußere Wärme angewiesen wären, um am Leben zu bleiben, und keine eigene innere natürliche Lebenswärme hätten, würden wir innerhalb einer halben Stunde oder einer Viertelstunde erfrieren, wenn wir uns sechs Meter von einem Feuer entfernen würden. Aber so etwas passiert nicht.

So ist es auch mit Jupiter. Wenn Planeten jung sind, sehr jung, sind sie enorm heißer als wenn sie alt werden. So ist es in geringem Maße auch mit dem Menschen. Der heißeste kleine Dynamo, den ich je gekannt habe, ist ein Baby. Wenn man das Kindesalter erreicht, nimmt die Wärme ab. Wenn man das Mannesalter erreicht, nimmt sie noch weiter ab: Man brennt dann nicht mehr in einer konstanten Fieberhitze wie ein Baby. Die Lehre in dem Buch zeigt uns das deutlich. Der Meister sagt: Stellt euch vor, alle unsere Ozeane würden zu Eis und alle unsere atmosphärischen Flüssigkeiten würden zu Gasen; dann, sagt er, stellt euch den umgekehrten Prozess vor, und ihr habt eine Vorstellung davon, wie es auf dem Jupiter ist, das heißt, dort ist es so heiß, dass das, was

unsere Ozeane sind, zu Gasen wird und das, was wir Metalle, Steine und solche Dinge nennen, zu Flüssigkeiten. Genau der umgekehrte Prozess. Und seltsamerweise war das ursprünglich die Idee der Wissenschaft.

Die Rolle, die die meteorischen Schleier über jedem Planeten spielen, der nicht in Verdunkelung ist, wie Mars in Verdunkelung ist – die Rolle, die diese meteorischen Kontinente spielen, ist enorm. Manche Menschen mögen diese Idee nicht akzeptieren, obwohl sie wahr ist, weil sie glauben, dass sie die Würde unseres glorreichen Vater Sonne mindert. Sie mindert seine Würde nicht. Da ich selbst über Lebenswärme verfüge, mindert das nicht die Würde meines Lehrers. Warum sollte er dafür getadelt oder gelobt werden, dass ich mit Lebenswärme geboren wurde? Es ist keine Herabsetzung der Würde der Sonne, zu sagen, dass auch die Planeten lebende Körper, lebende Organismen sind.

Der Mars befindet sich derzeit in Verdunkelung, daher ist der meteorische Schleier, der den Globus D der Marskette umgibt, sehr dünn. Wenn die Lebenswellen wieder in den Mars eindringen, wie es in vielen Millionen Jahren der Fall sein wird, wird auch der Mars wieder mit dem bedeckt sein, was Wissenschaftler als schwere Wolken bezeichnen, die in Wirklichkeit Schleier aus meteorischem Staub sind. Diese meteorischen Kontinente, die durch die enorme Lebenskraft der Planeten, die sie umgeben, psycho-vital-magnetisch angezogen werden, erfüllen in Bezug auf die Planeten in etwa die gleiche Funktion wie die menschliche Aura für uns. Die meteorischen Schleier bestehen aus Staub, der zum Teil aus der Erde aufsteigt, aber hauptsächlich und zum größten Teil aus interplanetarem und interstellarem kosmischem Staub: den Abfällen, dem Schweiß, den Detritus anderer Manvantaras, die karmisch zurückgezogen werden, so wie Lebensatome zum wiedergeborenen Menschen zurückgezogen werden.

Dann ist da noch die Frage nach dem Nord- und Südpol der Sonne, von denen in diesem Brief die Rede ist. Hier muss ein Punkt geklärt werden. Ich erinnere mich nicht mehr genau an die Worte des Meisters, aber er sagte sinngemäß, dass die Sonne nichts von etwas anderem nimmt und auch nichts von sich selbst abgibt. Eine vollkommen wahre Aussage, wenn man sie versteht. Aber vergessen Sie nicht diese andere vollkommen wahre Aussage, die unendlich viel wichtiger ist: dass nichts für sich allein existiert. Alles hilft allem anderen. Alles lebt für alles andere. Es gibt keinen Zufall. Und dies ist eine kosmische Aussage dessen, was wir Theosophen unsere schöne Lehre von der universellen Bruderschaft nennen. Der Meister meint damit, dass die Sonne nicht vampirisiert wird – im Sinne des Wortes „vampirisieren“. Sie ist auch kein Verschwender, der seine Lebenskraft verschwendet und vergeudet, indem er sie unnötig durch die Zeitalter ausgießt, wie es unsere moderne Wissenschaft lehrt, um in den abgrundtiefen Tiefen eiskalter Räume verschwendet zu werden.

Das Sonnensystem ist ein geschlossenes System in dem Sinne, wie ein menschlicher Körper ein geschlossenes System ist. Zugegeben, jeder menschliche Körper ist aus Lebensatomen aller anderen menschlichen Körper aufgebaut, aber soweit es ihn selbst betrifft, ist er eine Einheit, ein Individuum mit eigener Lebenskraft, das sich selbst ernährt und nichts von seiner Lebenskraft an andere Körper abgeben kann, es sei denn, er gibt sie als Geschenk. Und ebenso vampirisiert er in normalen Fällen keine anderen Körper. Vampirisieren und Schenken kommen vor, aber sie sind nicht der Normalzustand. Jedes Atom ist in diesem Sinne ein geschlossenes System. Dennoch ist jedes Atom mit jedem anderen Atom im unendlichen Raum verbunden, versorgt den unendlichen Raum und wird von ihm versorgt.

Die Sonne vampirisiert also keine anderen Sonnen und hat auch keine Lebenskraft, die sie an andere Sonnen abgeben könnte. Sie hat alle Kraft, um ihre eigenen Sphären, die Planeten und andere Körper in ihrem Reich zu versorgen. Genauso versorgt mein Herz meinen Körper und seine Organe und Moleküle. Es hat nichts übrig, um andere Körper zu versorgen – es sei denn, es gibt etwas als Geschenk. Auch mein Körper vampirisiert keine anderen Körper. Er stiehlt keine Lebenskraft von anderen Körpern, obwohl in Ausnahmefällen jeder menschliche Körper vampirisiert werden kann; aber wir sprechen hier nicht von Ausnahmen und Sonderfällen, sondern von der Norm, der Regel.

Daher geschieht Folgendes: Die Sonne folgt demselben kosmischen Gesetz wie jeder Planet. Sie ist das Herz ihres Reiches und ebenso das Gehirn ihres Reiches. Wenn man sie für einen Augenblick als Herz betrachtet, empfängt sie an ihrem Nordpol die Zuflüsse der Lebensströme, die Zirkulationen des Sonnensystems. Diese strömen durch das Herz der Sonne, werden gereinigt und gewaschen und verlassen die Sonne am Südpol. Genau wie unsere Erde und jeder andere Planet hat auch die Sonne ihren Empfänger am Nordpol und ihren Auswerfer oder Auslass am Südpol.

Sogar die alten Griechen lehrten dies. Erinnern Sie sich an Äolus und die Höhle der Winde? Die Höhle der Winde war die Erde, und die Winde waren die Winde des Geistes, die Zirkulationen des Universums, die als Winde dargestellt wurden: eine Höhle, deren Nordtor aus Horn bestand, durch das die Götter herabsteigen – und durch das sie auch aufsteigen, aber hauptsächlich herabsteigen. Und das Südtor der Erde oder der Höhle der Winde war aus Elfenbein, was die Elefanten des Südens symbolisiert, so wie das Horn die Stoßzähne der Tiere des Nordens symbolisiert. Und aus dem Südtor strömen die Menschenmassen. So sagten die Alten. Die okkulte Lehre wird hier ganz offen und ohne Verschleierung zum Ausdruck gebracht.

Mit anderen Worten: Die Erde ernährt sich physisch, magnetisch, psychisch und spirituell über den Nordpol. Die Ströme durchfließen die Erde – jedes Wort hier ist ein ganzes Buch wert – und verlassen sie über den Südpol. So ist es auch mit der Sonne. So ernährt die Sonne ihre Familie: so wie das Herz den Körper ernährt. Sie sendet ihr Blut sozusagen durch den Südpol aus, und nachdem es im Körper zirkuliert ist, nimmt sie es am Nordpol wieder auf. Faszinierendes Thema!

Seien Sie also vorsichtig, wie Sie lesen und interpretieren. Lassen Sie nicht zu, dass eine einzige Aussage des Meisters, die er als Antwort auf eine sehr begrenzte und spezifische Frage gegeben hat, Ihren gesamten Horizont in Bezug auf andere Dinge verdeckt. Mit anderen Worten: Verwenden Sie Ihren gesunden Menschenverstand.

Denken Sie daran, und dann fahre ich fort: Alle sogenannten Naturgesetze sind nichts anderes als das Spiel bewusster und halb bewusster Kräfte. Aufgrund ihrer absoluten Beständigkeit und Unveränderlichkeit bezeichnen wir sie als Naturgesetze. Diese Naturkräfte sind Flüssigkeiten, die aus großen kosmischen Herzen strömen, Herzen, die das Lebensblut aussenden, jedes mit seiner eigenen besonderen und spezifischen Essenz, Kraft und Geist, bis in die entferntesten Winkel, die es erreichen kann. Wir leben nicht nur in der Gegenwart von Gottheiten, sondern sind in Wahrheit ihre Kinder. Wir sind aus ihnen und von ihnen geschaffen. Menschliche Eltern sind weit weg, weit entfernt und fern, wenn man sie mit den völlig unendlichen, unendlich innigen Beziehungen und Bindungen vergleicht, die zwischen diesen großen Eltern und uns, ihren Kindern, bestehen. Elektrizität oder Magnetismus, ihr Alter Ego, ist beispielsweise nichts anderes als der flüssige Ausfluss einer kosmischen Einheit, eines Wesens – in unserem Fall unseres eigenen Sonnensystems, da wir uns in diesem Sonnensystem befinden. Das Gleiche gilt für Wärme; alle wirklichen Kräfte der Natur sind so. Was ist Schwerkraft? Genau dasselbe. Wir nennen es Liebe. Eines Tages, wenn die Wissenschaft erkannt hat, dass die Schwerkraft wie Elektrizität und Magnetismus bipolar ist, werden wir vielleicht die Weisheit des alten Griechen Empedokles wiederentdecken, der zu seiner Zeit lehrte, dass das Universum in seinen Bahnen und in seinen Plänen der Schönheit und Harmonie durch die beiden großen kosmischen Kräfte Liebe und Hass gehalten wird, wie sie es übersetzen. Das ist keine gute Übersetzung. Anziehung und Abstoßung: besser, aber nicht gut. Man könnte vielleicht Liebe und Abstoßung sagen; Hass ist kein gutes Wort. Wunderbare Gedanken!

Kometen und Meteore

Referenz: Brief XXIIIB, S. 161-2

Ich würde niemals behaupten, dass Meteoriten Fragmente zerfallener Kometen sind, noch dass sie überhaupt kometäres Material sind. Wenn man bedenkt, dass Kometen oder kometäres Material nur eine Stufe oder einen Grad weniger ätherisch sind als eine Nebelwolke, wird man erkennen, dass

die Grundidee hier falsch ist. Es ist jedoch vollkommen richtig, dass Kometen auf ihrer Wanderung durch den kosmischen und solaren Raum die Abfallstoffe des Universums an sich binden. Sie ziehen diese durch Anziehungskraft an und verlieren sie oft wieder, weil die Anziehungskraft der Sonne auf solche materiellen Dinge sehr stark ist, viel stärker als die sehr schwache Anziehungskraft, die die Kometen ausüben.

Zurück zu den Meteoriten: Was sind diese Körper dann? Sie sind die Abfallstoffe, die Auswurfmassen früherer Sonnen; und damit hängt eine weitere wunderbare Geschichte zusammen, deren Skizzierung allein schon mehrere Stunden in Anspruch nehmen würde, um diese Aussage vollständig verständlich zu machen. Vielleicht sollte ich anmerken, dass eine Sonne während ihrer Lebenszeit zwar äußerst ätherisch, in ihrem Kern sogar spirituell ist, aber gegen Ende ihres Lebens viel konkreter, dichter, schwerer und, wie wir Theosophen sagen, materieller wird, bis kurz vor dem letzten Flackern des Sonnenlebens, wenn die Sonne stirbt oder erlischt, nur noch ein relativ schwerer Körper übrig bleibt. Dann vergeht sie mit dem letzten Flackern des Sonnenlebens wie ein Schatten über einer sonnenbeschienenen Wand, und das lebendige Zentrum ist tot: „Die Sonne ist tot. Lang lebe die Sonne!“ Beim Tod hinterlässt sie einen Körper, der sofort in unzählige Fragmente zerbricht, einige atomar, andere viel größer; und diese Auswurfmassen werden durch den Sonnen- und Sternenraum verstreut, um in späteren Äonen nicht nur von der Wiederverkörperung der gerade verstorbenen Sonne, sondern auch von anderen Sonnen und sogar anderen Planeten sowie gelegentlich von Kometen aufgefangen zu werden. Diese Meteoriten enthalten viele Materialien, die auch auf unserer Erde zu finden sind: Eisen, Nickel, Spuren von Kupfer, Kohlenstoff, Sauerstoff, Wasserstoff und was nicht alles.

Sie werden sich daran erinnern, dass H. P. B. nicht nur in ihrem wunderschönen Werk „Stimme der Stille“, sondern auch in einem ihrer wunderbaren Artikel eine Passage hat, in der sie sagt, dass jeder Planet einst eine glorreiche Sonne war, die im Laufe der Zeit zu einem Planeten wurde, und dass dieser Planet, bevor er stirbt, wieder zu einer Sonne wird. Hier liegt ein Schlüssel zu einer wunderbaren Lehre. Ich würde gerne mehr dazu sagen, aber ich habe weder die Zeit noch ist dies der richtige Ort dafür – außer vielleicht, dass ich hinzufügen möchte, dass jeder planetarische Nebel, der zu einem planetarischen Kometen wird, eine Sonnenphase durchläuft, bevor er ausreichend materialisiert ist, um ein Planet oder eine Planetenkette zu werden. Mit anderen Worten möchte ich sagen, dass jeder Planet für eine gewisse Zeit eine kleine Sonne ist, wenn er kurz vor dem Verlassen des Kometenstadiums eine vorübergehende Sonnenphase durchläuft, bevor er ausreichend materialisiert oder verfestigt oder grob genug ist, um ein Planet zu werden. Ich möchte noch hinzufügen, dass jede Wiederverkörperung eines Planeten oder vielmehr einer Planetenkette erneut diese verschiedenen Phasen durchläuft, nämlich: planetarischer Nebel, planetarischer Komet, planetarische Sonne und Planet.

Was wir Milchstraße nennen, ist bereits vorbereitete Weltmasse, sowohl die leuchtenden Nebel als auch die dunklen: verschiedene Phasen bereits vorbereiteter Weltmasse. Eine Analogie dazu findet sich im menschlichen Körper, aber da dies natürlich kein Vorlesungssaal für Physiologie ist, kann ich darauf nicht näher eingehen.

Wenn nun die Zeit kommt, dass sich ein Sonnensystem auf die gleiche Weise wie ein Mensch wiederverkörperert, löst sich ein bestimmter Teil dieser Weltmasse, der sein Pralaya beendet hat, oder besser gesagt, das Pralaya der ehemaligen Sonne, von der Milchstraße und beginnt zunächst eine langsame und später eine schnelle Wanderung als Komet in viele Teile der Galaxie, um schließlich seine eigene Bestimmung im Weltraum zu erreichen. Denken Sie immer daran, dass dies geschieht, weil er von Anziehungskräften angezogen wird, die in Wirklichkeit Gravitation sind: psychische, spirituelle, intellektuelle Anziehungskräfte. Dieser Nebel bewegt sich zunächst langsam, gewinnt aber an Geschwindigkeit. Er nimmt auf seiner Wanderung durch die Galaxie, die ihn durch verschiedene Sonnensysteme führt, Material auf: Und wenn er Glück hat und nicht in den Magen einer der immer sehr hungrigen Sonnen (seltsame Ausdrucksweise für verkörperte Gottheiten!) gezogen wird, findet er seinen Platz im Weltraum, und seine Translationsbewegung kommt zum Stillstand. Sie hat andere Bewegungen gemeinsam mit allen galaktischen Körpern; aber ihre

kometarischen Wanderungen, die kometarischen Wanderungen des „langhaarigen Radikalen“, wie H. P. B. den Kometen nennt, hören auf, weil sie ihre Heimat, ihren Ort gefunden hat. Er setzt sich dann fest und ist nun viel konkreter, viel weniger spirituell, viel weniger astral, wie wir sagen, als er als Nebel war, denn Zeit ist vergangen, Zeitalter sind vergangen, in denen er ein Komet war: Und außerdem hat er Material gesammelt, den „Abfall der Mutter“, den Detritus des kosmischen Staubes, ihren Atem, ihren Abfall, von dem er sich ernährt und den er in sich aufgenommen hat. Seltsames Paradox, dass sich in allen Rupa-Welten Wesen ernähren – nicht so in den Arupa-Welten. Dort ist ihre Nahrung intellektuelle Ambrosia oder Nektar, wie die Griechen von ihren olympischen Gottheiten sagten.

Wenn er sich nun an dem Ort niedergelassen hat, der der Ort des wiedergeborenen Sonnensystems ist, des Sonnensystems, das einmal war, und mehr oder weniger an derselben Stelle (Karma, wie Sie sehen), ist der Nebel oder Komet zu einer riesigen Linse oder einem scheibenförmigen Körper aus astraler Substanz geworden – nennen Sie es Nebelmaterie, nennen Sie es Kometenmaterie, wenn Sie wollen –, mit Laya-Zentren, die hier und da darin verstreut sind, wie Organe in einem Körper. Wir können diese Laya-Zentren mit dem in der Wissenschaft gebräuchlicheren Namen bezeichnen und sagen, dass es sich um Kerne handelt. Im Zentrum befindet sich der größte dieser Kerne, der wächst, sich entwickelt und zu einer Sonne wird. Die kleineren Kerne um ihn herum in diesem Nebelkometen oder Kometennebel wachsen zu den Anfängen der Planeten heran, und dies ist der Beginn des Sonnensystems. Am Anfang seiner Entstehung ist die Sonne sozusagen unersättlich und versucht, ihre jüngeren Brüder, die Planeten, zu verschlingen, bis die Naturgesetze greifen und Anziehung und Abstoßung ins Spiel kommen, von denen die Wissenschaft heute nur eine kennt: die Anziehung, die sie Schwerkraft oder Gravitation nennt, obwohl mir die Abstoßung im Universum ebenso aktiv zu sein scheint wie die Schwerkraft. Für mich ist diese Gravitationstheorie einseitig. Wenn man das Verhalten der Kometen betrachtet, die in das Sonnensystem eintreten, und wie der Schweif des Kometen immer von der Sonne weg zeigt, sieht man, dass Abstoßung am Werk ist. Wissenschaftler glauben, dass die Abstoßung auf die Einwirkung des Lichts auf die sehr kleinen Molekülteilchen im Kometenschweif zurückzuführen ist. Wenn Sie möchten. Es ist Abstoßung. Wenn sich der Komet der Sonne nähert, geht der Kopf voran und der Schweif folgt; wenn er dann um die Sonne herumfliegt, ist der Schweif immer von der Sonne weg gerichtet, und wenn er die Sonne nach seiner Umrundung verlässt, geht der Schweif voraus und der Kopf folgt.

So entsteht das Sonnensystem und wird schließlich zu dem Sonnensystem, das wir mit unseren Augen sehen. Dieser Ausdruck „mit unseren Augen“ hat eine große Bedeutung, und bald beginnt das Sonnensystem seine Laufbahn als neu gebildete Einheit. Die Planeten werden langsam materieller und weniger ätherisch. Die göttlichen Gesetze des himmlischen Mechanismus, den wir Sonnensystem nennen, werden so etabliert, wie wir sie jetzt wirken sehen.

Nun durchlaufen wir Zeitalter und kommen zum Ende des Lebens der Sonne, was das Ende des Lebens des Sonnensystems bedeutet, denn die Sonne ist König in ihrem Reich. Die Sonne ernährt sich von den Abfällen interplanetarer und intersolarer Stoffe, die sie mit ihrer immensen Kraft ansaugt und wie wir Menschen wieder ausscheidet. Das ist der Körper der Sonne, von dem ich spreche. Diese Abfälle, diese Materie im kosmischen Raum, sind die Überreste früherer toter Sonnen, wie ihr gleich sehen werdet. Nun nähern wir uns dem Ende des Lebens der Sonne. Die Kräfte der Sonne beginnen zu schwinden. Tatsächlich geht ihr Manvantara zu Ende, ihr Pralaya beginnt fast. Ihr Leben auf den inneren Ebenen öffnet sich, und das entzieht dieser Ebene Lebenskraft. Deshalb sagen wir, dass die Sonne in ihrer Kraft schwächer wird. Das ist alles, was es bedeutet, und das ist alles, was der Tod ist: die Übertragung eines großen Teils der auf dieser Ebene vorhandenen Lebenskraft auf innere Ebenen, wenn der Körper seine volle Kraft hat.

Schließlich stirbt die Sonne. Aber lange zuvor sind alle Planeten gestorben und verschwunden. Ich kann Ihnen hier nicht sagen, wo, das würde zu lange dauern. Es genügt zu sagen, dass die Sonne es weiß. Wenn der Moment ihres Todes kommt, zerbricht die Sonne, explodiert in unzählige Fragmente unterschiedlicher Größe, Sonnenmaterie, die ursprünglich fast so ätherisch war wie Geist; aber als die Sonne älter wurde, verdichtete sie sich immer mehr, materialisierte sich,

verfestigte sich, bis sie, wenn sie stirbt, praktisch tot ist, noch kein fester Körper, sondern auf dem Weg, fest zu werden. Aber sie explodiert; es gibt einen gewaltigen – Worte reichen nicht aus, um dies zu beschreiben – nicht Blitz, sondern eine gewaltige Ausbreitung von Licht und Kraft, die sich über unser Sonnensystem und weit über dessen Grenzen hinaus ausbreitet. Hin und wieder entdecken Astronomen heute sogenannte Novae, ein lateinisches Wort, das „neue Sterne“ bedeutet. Was sie jedoch sehen, ist genau das Gegenteil: den Tod eines Sterns. Und sie sehen, wie einige dieser Novae sich ausdehnen und dann tatsächlich verblassen, einige sehr schnell, andere brauchen Jahre und Jahre dafür.

Nun werden all diese Fragmente, die einst Sonnenmaterie waren, immer materieller. Schließlich werden sie zu Meteoren und Meteoriten im interstellaren Raum. Ursprünglich waren sie Geistestoff, Mulaprakriti, jetzt gehören sie zu den festesten Bestandteilen der Prakriti, Eisen, Nickel, Kohlenstoff und all die anderen Dinge, die unsere Wissenschaftler in den Meteoriten gefunden haben, die die Erde erreicht haben. Diese Meteoriten wandern durch den Weltraum, bis sich das Sonnensystem wieder formiert. So nimmt der Kometennebel unzählige dieser Meteoriten auf und bringt sozusagen die Lebensatome des früheren Körpers des Sonnensystems in seinen neuen Körper zurück, genau wie wir Menschen. Aber es dauert Äonen, bis das Sonnensystem all diese Meteoriten gesammelt hat; und tatsächlich sind nicht alle Meteoriten, die unser Sonnensystem durchqueren, auf die Explosion unserer früheren Sonne zurückzuführen. Viele, viele von ihnen sind es, aber die meisten sind es nicht, sondern Explosionen anderer Sonnen im interstellaren Raum, die weit gewandert sind und von unserer Sonne in ihrem früheren Zustand oder von unseren Planeten in ihrem früheren Zustand eingefangen wurden.

Und noch eine letzte Sache: Wir haben also gesehen, was ein Sonnenkomet ist, oder ein Komet, der im Sonnensystem zu einer Sonne wird. Ein Komet kann jedoch der Zustand vor der Geburt einer Sonne oder eines Planeten sein. Während der Lebensdauer eines Sonnensystems hat jede unserer Planetenkette ihre Manvantara- und Pralaya-Perioden, mit anderen Worten, jede Planetenkette stirbt und wird wieder verkörpert, stirbt und wird wieder verkörpert in unserem System, bevor das Sonnensystem und die Sonne in diesem System die Zeit ihres Pralaya erreichen. Mit anderen Worten: Unsere Planetenkette verkörpern sich während der Lebensdauer oder dem Manvantara unseres Sonnensystems viele, viele Male neu. Wie geschieht das? Die Ketten sterben, ihre inneren Prinzipien beginnen ihre Wanderungen entlang der Kreisläufe des Universums, genau wie das Ego eines Menschen stirbt und zurückkehrt. Denken Sie daran, dass ich nur die allergrössten Umrisse skizziere, hier und da einen kleinen Einblick gebe und 99 Prozent dessen, was gesagt werden sollte und könnte, weglasse. Wie kehrt jede solche planetarische Kette-Ego, sozusagen, in unser Sonnensystem zurück? Indem sie sich von dem Ort löst, an dem sie als Teil der bereits vorbereiteten Weltmasse der Milchstraße ruhte, genau wie es der Sonnenkomet oder die kometäre Sonne tat, als sich das Sonnensystem wieder verkörperte. In diesem Fall ist der Komet ein planetarischer Komet, der durch den Weltraum wandert, zu unserem Sonnensystem zurückkehrt, hier angezogen wird, zu einer kleinen Sonne wird und aus diesem Zustand aufgrund der Materialisierung ausstirbt, zu einer vollständigen Planetenkette wird, sich als das, was wir den Planeten nennen, im Leben niederlässt und seinen neuen Tag Brahmas beginnt.

Was sind die Sishtas?

Referenz: Brief XV, S. 93-97

Was sind die Sishtas? Sishta ist ein Sanskritwort und bedeutet „Rest“ oder „Überbleibsel“. Es ist ein Fachbegriff, der die am höchsten entwickelten Wesen einer Lebenswelle bezeichnet – oder, wenn man so will, eines Menschenreichs, des Tierreichs, des Pflanzenreichs oder des Steinreichs. Es bezeichnet die am weitesten entwickelten Vertreter, wenn die Monaden des größten Teils der Wesen dieses Reiches zum nächsten Globus weiterziehen, um dort einzutreten und ihre Erfahrungen zu machen.

Nehmen wir das Menschenreich. Wenn unser Menschenreich oder unsere Lebenswelle seine siebte Wurzelrasse erreicht und beendet hat, ist dies die letzte Wurzelrasse, die wir in dieser Runde auf diesem Globus haben werden. Mit anderen Worten: Wenn das Reich das Ende seiner Entwicklung auf diesem Globus D erreicht hat, wird der Großteil der Menschen seinen Weg nehmen wie Vögel, die durch den Weltraum fliegen und wie Enten, Gänse und andere Vögel zum nächsten Globus unserer Kette ziehen. Aber die Menschen, die auf unserer Erde zurückbleiben, die Überreste oder Sishtas unserer menschlichen Lebenswelle, werden die am höchsten entwickelten Vertreter unserer menschlichen Lebenswelle sein. Dafür gibt es zwei Gründe. Erstens: Wenn die Lebenswelle nach ihrer Runde in den Globen wieder auf diesen Globus Erde zurückkehrt, nachdem sie all diesen riesigen Erfahrungsschatz gesammelt hat, sind es offensichtlich die am weitesten entwickelten Vertreter unserer Lebenswelle, die als Einzige geeignet sind, die Monaden oder Seelen der kommenden Lebenswelle in der nächsten Runde aufzunehmen, um uns zu folgen. Minderwertige Körper wären nur minderwertig. Es müssen die besten Menschen sein, die Menschen der fünften Runde auf dem Globus D.

Warum sind nun diese Menschen, die die Sishtas der Lebenswelle sein sollen, so viel weiter entwickelt als die Mehrheit der Menschen? Weil sie durch individuelle Anstrengung und Streben und Selbstbeherrschung und den Wunsch, sich weiterzuentwickeln und mehr zu sein und mehr zu werden, mit anderen Worten durch die Vorherrschaft des aufsteigenden Geistes der Schönheit und Heiligkeit, dieses drängende Feuer in ihnen, zu den *Avant-Coureurs*, den Vorläufern unserer Lebenswelle, geworden sind. Sie sind der Mehrheit der Lebenswelle vorausgelaufen, sind zurückgekommen und sind daher jetzt das, was wir Fünfräumer nennen. Es hat für sie keinen Reiz, zur Masse der menschlichen Lebenswelle zu gehören, alle Sphären auf dem aufsteigenden Bogen und auf dem absteigenden Bogen durchlaufen zu müssen, bis sie wieder unsere Sphäre erreichen, denn das haben sie bereits als Individuen getan. Sie sind bereits Fünfrundgänger. Sie haben die fünfte Runde durchlaufen, aber nicht vollständig. Sie haben die fünfte Runde bis zu unserer Erde durchlaufen. Dann sind sie sozusagen hier auf unserer Erde hängen geblieben. Sie sind der menschlichen Lebenswelle bis zum Ende der vierten Runde vorausgegangen und während des Beginns der fünften Runde die Sphären hinabgestiegen, bis sie unsere Erde erreicht haben, wo sich die menschliche Lebenswelle noch befindet. Sie sind dem Großteil der Lebenswelle weit voraus, und wenn sie hier unsere Erde erreichen, bleiben sie so lange, bis während der Fünften Runde der Großteil des Menschenreichs oder der Lebenswelle, der die Sphären durchlaufen hat, wieder unseren Globus D, die Erde, erreicht. Hier leben die menschlichen Formen seit all diesen Hunderten von Millionen von Jahren auf Globus D, aber als Rasse der Fünften Runde, als Sishtas. Sie haben sich weiterentwickelt, aber sehr langsam. Sie sind in gewisser Weise als Opfer hier, denn anstatt zu versuchen, der menschlichen Lebenswelle voraus zu sein und ihre sechste Runde, zumindest einen Teil davon, zu vollenden, verzichten sie darauf, damit sie bleiben können, bis die weniger fortgeschrittenen Mitglieder der menschlichen Lebenswelle während der fünften Runde zum Globus D zurückkehren, und so die Körper, die Lehrer und die Führer stellen können. *Erinnert ihr euch daran, was alle großen Religionen der Menschheit gelehrt haben? Dass wir in den Anfängen der Menschheit von großen Wesen, Eingeweihten, Adeptenkönigen, die Menschen waren, unterrichtet wurden, die die frühen Rassen lehrten und ihnen die grundlegenden Ideen der Wahrheit, des Gesetzes und aller Wissenschaften einflößten? Es ist wunderbar, wie einheitlich all diese großen alten Denksysteme sind; und darauf wird hier angespielt. Als die Monaden der Lebenswelle – jetzt zurückgehend in dieser unserer vierten Runde – diese Erde erreichten, fanden sie ihre Sishtas aus der dritten Runde, menschliche Sishtas, die am Ende der dritten Runde am weitesten entwickelt waren; und es waren diese menschlichen Sishtas, die die ankommenden Monaden empfangen, ihnen Körper zur Verfügung stellten, damit sie ihre Evolution beginnen konnten, und so weiter.*

Und noch ein weiterer Gedanke. In diesem Kapitel, in dem der Meister die sieben Prinzipien unseres Erdkörpers darlegt, wurde dies immer falsch verstanden als die Prinzipien unseres siebenfachen Erdkörpers, und das ist falsch. Der Meister gibt nur die sieben Prinzipien des Sthula-Sarira oder physischen Körpers unseres Globus D an, so wie ich Ihnen die sieben Prinzipien meines

physischen Körpers nennen würde, was auch richtig wäre. Der physische Aspekt hat sieben Prinzipien oder Unter Aspekte, und das ist es, was der Meister gegeben hat. Beachten Sie nun den Unterschied: Unser Globus D, der *Globus*, ich spreche nicht von einer Kette, unser *Globus D* ist siebenfach. Er hat seine sieben Prinzipien, so wie jedes Wesen in der Natur, und jedes dieser sieben Prinzipien, einschließlich des physischen Körpers der Erde, ist wiederum siebenfach. So hat unser Globus D seinen Atman, nicht nur einen diffusen Äther um die Erde, der der Atman des Sthula-Sarira unseres Globus ist, sondern seine eigene göttliche Monade oder Atman, sein Buddhi, sein Manas, sein Kama, sein Linga-Sarira (sein astralisches Licht), sein Prana, das wir Elektrizität nennen, sein Sthula-Sarira, der grobstoffliche Körper der Erde, den wir um uns herum sehen. Wenn der Meister hier also die sieben Prinzipien der Erde beschrieb, beschrieb er die sieben Phasen oder Aspekte, nennen Sie sie Prinzipien, wenn Sie wollen, des Sthula-Sarira des Globus.

Unterschiede in der zweiten Runde

Referenz: Briefe XXIIIA, XXIIIB, S. 147-9, 174-8

Ihr wisst, dass der Aufbau einer Planetenkette, also der Aufbau jedes Globus einer Planetenkette – nehmt einen beliebigen Globus, nehmt Globus D unserer eigenen Kette –, in der Art und Weise, wie das Ganze funktioniert, genau parallel zum Abstieg eines menschlichen Egos aus dem Devachan in die Verkörperung unter den Menschen verläuft. Sie haben den Logos, den planetarischen Geist unseres Globus, der seine Zeit gekommen sieht und sein Nirvana verlässt und durch die niederen Reiche hinabsteigt, in die Materie hinabfällt, um seinen Körper, seinen Globus, aufzubauen; genau wie das Ego im Devachan, wenn die devachanische Periode beendet ist, den Einfluss der tanhischen Anziehungskraft spürt und den Einfluss dieser alten Elementarwesen aus Gedanken und Wünschen des letzten Lebens spürt, die beginnen, auf sein Bewusstsein einzuwirken. Das Ego im Devachan wird von den alten Szenen angezogen, es steigt herab, wie wir sagen, es fällt; und schließlich, immer noch durch Anziehung, tritt es in den menschlichen Mutterleib ein, zu dem es das Karma treibt, treibt und anzieht.

Auf genau dieselbe Weise steigt der Logos des Planetenglobus aus seinem Nirvana herab, um diesen Globus aufzubauen, so wie das Ego im Mutterleib seinen Körper aufbaut. Zuerst entsteht der Keim, den wir als Elementarreich bezeichnen können, dann folgt die Verfestigung und Verhärtung, die wir als Mineralreich bezeichnen können. Dann durchläuft der wachsende Embryo die pflanzlichen Phasen, die man das Pflanzenreich nennen könnte; dann durchläuft er die tierische Phase und könnte das menschliche Tier genannt werden, wie es tatsächlich ist. Und dann wird er geboren. Aber seine Rekapitulation aller vergangenen evolutionären Erfahrungen oder Karmas im Mutterleib hat durch das Ego in Verbindung mit den tanhischen Elementarwesen stattgefunden. Sie sind die ersten, die auf der Bildfläche erscheinen.

So ist es auch mit dem Aufbau des Globus: Es sind die Dhyana-Chohans aus der vorherigen planetarischen Verkörperungskette, in unserem Fall der Mond, die sich mit den Elementarwesen dieses Globus verbinden, während der ersten Runde die Umrissformen und die Formen für den zukünftigen Globus schaffen. Sobald die Formen hergestellt, das Haus gebaut, die Räume aufgeteilt und die Fenster eingesetzt sind, betritt der Bauherr, auch wenn er während der Bauzeit selbst der Zimmermann war, schließlich sein Haus und beginnt sein gewohntes Leben: Dieser Raum ist mein Schlafzimmer, dieser Raum mein Arbeitszimmer, dieser Raum meine Küche und so weiter.

Das sind die Dinge, die während der ersten Runde geschehen und die dem Leben im Mutterleib entsprechen, bevor das wiedergeborene Ich als Kind geboren wird. Sobald es als Kind geboren ist, ist es fortan ein Kind; es durchläuft nicht mehr die Elementar-, Mineral-, Pflanzen- und Tierwelt, um das Menschenreich zu erreichen. Es wächst einfach, es ist bereits menschlich. Das nennen wir in der Biologie, Embryologie und ähnlichen Wissenschaften Rekapitulation, und genau das tut der planetarische Geist unseres Globus mit den ihn begleitenden Elementarwesen während der ersten Runde – er rekapituliert die gesamte vergangene Evolutionsgeschichte der Erde seit Urzeiten und durchläuft die Vergangenheit sehr schnell.

Behalten Sie das Wort Rekapitulation im Gedächtnis. Das ist es, was die erste Runde ist: eine schnelle Rekapitulation der gesamten vergangenen Geschichte; und deshalb müssen die zehn Klassen von Monaden, von denen die menschliche Familie eine Klasse ist, während dieser ersten Runde jedes einzelne Naturreich durchlaufen, um ihren Teil zum Aufbau des Globus beizutragen, so wie es das Ich und die Elementarwesen im menschlichen Mutterleib tun. Sie arbeiten zusammen, um den Körper des Kindes aufzubauen, und rekapitulieren dabei seine Evolutionsgeschichte während der neun Monate. Das sollte sehr klar und einfach sein. Während der ersten Runde wird die gesamte Vergangenheit des planetarischen Geistes und der begleitenden Elementarwesen und Wesen, Klassen von Monaden, ihre gesamte Vergangenheit rekapituliert. Jeder von ihnen muss durch das erste Elementarreich gehen, es durch das zweite Elementarreich aufbauen, es durch das dritte Elementarreich aufbauen, dann durch das Mineralreich, dann durch das Pflanzenreich, dann durch das Tierreich, dann durch das Menschenreich und schließlich durch die drei Reiche der Dhyan-Chohans, so dass am Ende der ersten Runde dieser Zeitraum der rekapitulativen Geschichte den Globus hervorgebracht hat.

Die gesamte weitere Geschichte wird aus Konsolidierung, Entwicklung und endgültiger Verherrlichung bestehen. Das ist ganz einfach. Wie wahr ist doch die Aussage, dass der Schlüssel zum Verständnis der Natur, einschließlich des Menschen, in der Analogie liegt. Erinnert euch an den alten Grundsatz des Hermes: Was oben ist, ist wie das, was unten ist. Was unten ist, spiegelt das wider, was oben ist. Wenn ihr die Geheimnisse der Gesetze in den unsichtbaren Reichen erkennen wollt, öffnet eure Augen weit, nicht nur den Blick der Gewohnheit, der Nutzung und der Erziehung, sondern öffnet eure Augen weit für das, was um uns herum ist, und lest die Geheimnisse der Natur überall, in Steinen und Bäumen, in Pflanzen und in den Himmelskörpern, sogar im Repertoire des menschlichen Herzens. Alles kopiert alles andere, denn die Natur hat ein grundlegendes Gesetz, nach dem alles im Universum auf jeder Ebene ein Muster bildet.

Denkt also daran, dass das Höchste und das Niedrigste die Arbeit der Evolution beginnen, wobei das Höchste den Plan der Architekten liefert und das Niedrigste die Baumeister sind, die Maurer unter dem architektonischen Plan, der den Baumeistern als Instinkt, als automatische Reaktionen auf Reize eingepägt ist; und so wird die Natur aufgebaut, nicht nur Globen, sondern Sonnen, Universen, Galaxien, das gesamte Leben, alles nach einem einzigen kosmischen Grundmuster.

Nun habe ich zu keiner Zeit gesagt, dass mit der Zweiten Runde die menschliche Lebenswelle allen anderen Lebenswellen vorausgeht. Was auch immer ich gesagt oder geschrieben habe, dieser Gedanke ist es sicherlich nicht. Beachten Sie: Alle Lebenswellen – das sind Gruppen von Monaden oder Lebewesen, die sich so sehr ähneln, dass sie eine Familie bilden, wie wir Menschen, wie die Tiere, wie die Pflanzen oder wie die Götter, von denen jede einzelne das ist, was wir eine Lebenswelle nennen – alle Lebenswellen folgen einander um die sieben oder zwölf Erdkörper in der Reihenfolge, die sie immer beibehalten. Daher wäre es unmöglich, dass die menschliche Lebenswelle zu Beginn der Zweiten Runde, der großen Manifestationsperiode, allen anderen Lebenswellen vorausging. Die Zweite Runde beginnt mit dem Eintreten der Elementarreiche, gefolgt vom Mineralreich, dem Pflanzenreich, dem Tierreich und dem Menschenreich, und auf den Menschen folgen die drei Dhyan-Chohan-Reiche.

Was damit gemeint ist, wenn gesagt wird, dass sich mit der Zweiten Runde der Ablauf der Ersten Runde ändert, ist ganz einfach Folgendes: In der Ersten Runde werden die Fundamente der sieben oder zwölf Sphären gelegt, die unsere Planetenkette bilden. Der Überbau entsteht in den späteren sechs Runden. Der Überbau erhebt sich zu einem Tempel der Intelligenz und des Lebens, bewohnt von Familien von Wesen, von denen die menschliche Hierarchie eine Familie ist. Das bedeutet also, dass jede der Lebenswellen während dieser ersten Runde ihren Beitrag leisten muss, damit das Werk der ersten Runde in siebenfacher oder zwölfacher Weise vollendet wird, da es sieben Lebenswellen oder Seelenklassen gibt, oder zwölf, je nachdem, wie man sie zählt.

Daher muss während der ersten Runde jede dieser Klassen von Monaden oder Seelengruppen oder Lebenswellen ihren eigenen svabhavischen oder charakteristischen Beitrag zum Aufbau der

Fundamente leisten. Sobald dieses Fundament gelegt ist, müssen die Architekten, die den höchsten Teil der verschiedenen Lebenswellen bilden, nicht mehr alle in die größte Materie hinabsteigen, um das Fundament zu bauen. Mit der zweiten Runde beginnen sie mit dem Aufbau des Überbaus.

Die 777 Inkarnationen

Referenz: Brief XIV, S. 82-3

Manchmal kam es bei früheren Lesern von „The Mahatma Letters“ zu einer gewissen Verwirrung, weil sie nicht alle Fakten kannten. Sie wussten beispielsweise nicht, dass die beiden Mahatmans, M. und K. H., jeweils eine andere Seite der Lehre von den Runden und den Globen übernahmen. Ich glaube, es war K. H., der sich um die Unterweisung kümmerte, die in den sogenannten inneren Runden vermittelt werden sollte; und M., soweit ich mich erinnere, war für die Lehre über die äußeren Runden zuständig. Da im gesamten Universum Analogien herrschen, enthält die größere Lehre die kleinere Lehre in Miniaturform, und die kleinere Lehre enthält in ihrem Kern das Spiegelbild der größeren. So konnte das, was der eine Meister gab, durch entsprechende Änderungen auf das angewendet werden, was der andere Meister lehrte, aber es gibt bestimmte Dinge, die man darüber wissen muss, um zu erkennen, wo genau der Bezug zu den äußeren Runden und wo zu den inneren Runden besteht.

Was nun die Frage der 777 oder der 777 Inkarnationen betrifft, möchte ich auf Folgendes hinweisen: Die Zahl 777 bezieht sich nicht auf die tatsächliche Anzahl der Inkarnationen, die Seelen haben. Leider gab es zu der Zeit, als *Die Mahatma-Briefe* geschrieben wurden, noch keine klar definierte Terminologie, wie wir sie heute entwickelt haben, und sie verwendeten den Begriff „Inkarnationen“ so, wie wir alle es taten, als wir noch Jungen waren, also vor etwa dreißig oder vierzig Jahren. Wir sprachen von einer Inkarnation des Mineralreichs und einer Inkarnation der Sonne, was natürlich eine lächerliche Ausdrucksweise ist, denn Inkarnation bedeutet „Fleischwerdung“. Der richtige Begriff wäre „Verkörperung“ gewesen.

Nun komme ich zu meinem Punkt. Die Verweise hier beziehen sich nicht auf das, was wir heute als Inkarnationen des menschlichen Egos bezeichnen, sondern auf die Monaden, worauf heute Abend mehr als nur ein paar Redner hingewiesen haben. Es bezieht sich auf die Verkörperungen oder, wenn Sie so wollen, das Durchlaufen der Familien von Monaden durch die Naturreiche auf dieser Erde, dem Globus D, und während der sieben Wurzelrassen. Versuchen Sie, das zu verstehen. Sie werden es in gewisser Weise genauso schwierig finden wie die andere Vorstellung, aber darin liegt der Schlüssel.

Also eine Inkarnation in jeder Wurzelrasse. Sehen Sie, da haben Sie den Schlüssel. Jede Wurzelrasse demonstriert eine Kraft und eine Substanz in kosmischen Ebenen, nicht vollständig, aber relativ. Was also unseren eigenen Globus betrifft – und unser Meister sprach jetzt von unserem Globus und den Monaden unseres Globus –, bezieht sich dies, wie ich gerade gesagt habe, auf das Durchlaufen oder Durchqueren der verschiedenen Familien von Monaden durch die verschiedenen Naturreiche oder, wenn Sie so wollen, durch die verschiedenen kosmischen Ebenen.

Was bedeutet das nun? Es bedeutet, dass für jedes Naturreich oder für jede kosmische Ebene eine solche Monade sich ein allgemeines feinstoffliches Vehikel aufbauen muss, das für dieses Reich oder diese kosmische Ebene dauerhaft ist. Können Sie mir folgen? Wenn dieses Reich oder diese kosmische Ebene verlassen wird und die Monade in das nächste Reich oder die nächste kosmische Ebene übergeht, wird diese spezielle Hülle oder dieses Vehikel, das für diese kosmische Ebene oder Welt gebaut wurde, abgelegt oder fallen gelassen, weil es für die Monade nicht mehr geeignet ist; und es wird eine Hülle aufgebaut, die es der Monade ermöglicht, sich in der nächsten kosmischen Ebene oder Welt oder im nächsten Reich auszudrücken. Es gibt also für jede kosmische Ebene eine solche Hülle, eine für jede Wurzelrasse, eine für jede große Unterrasse und eine solche Hülle für jede Unter-Unterrasse; und so weiter, wenn Sie so wollen, bis hinunter zu einer einzigen Verkörperung.

Nun, wenn man diese Hüllen zählt – nun, ich sage zu viel! Aber da haben Sie den Schlüssel; und Sie werden feststellen, dass diese Lehre identisch ist mit der Lehre der mittelalterlichen Feuerphilosophen, wenn sie von Seelen sprachen, die sich als Salamander, Sylphen, Undinen und Gnome manifestierten; denn damals sprachen sie offen oder öffentlich nur von vier. Sie können die drei weiteren hinzufügen, die wir lehren.

Der Aufbau der Sphären

Referenz: Brief XV, S. 94-5

Eine kurze Antwort auf das gesamte komplexe Thema der Evolution der zehn Klassen von Monaden und der Entwicklung der Planetenkette zu verlangen – denn darauf läuft es hinaus –, ist eine enorme Forderung! Das Thema würde, wenn es richtig behandelt würde, hundert Bücher erfordern, von denen jedes einem Aspekt gewidmet wäre.

Dennoch lässt sich alles auf eine Aussage reduzieren oder verallgemeinern, und ich werde versuchen, dies wie folgt zu tun: Es gibt zehn oder sogar zwölf Klassen von Monaden, d. h. wiederverkörpernde Wesenheiten in verschiedenen Evolutionsstufen; und Evolution bedeutet, wie Sie sich erinnern, Wachstum von innen nach außen, nicht die Darwin'sche Theorie von zufälligen, willkürlichen Hinzufügungen.

Nun also: Während der ersten Runde vereinigten sich alle zehn oder zwölf Reiche, um die Erdkugeln einer Kette aufzubauen, oder besser gesagt, um sie aus ihren früheren Verkörperungen wieder aufzubauen. Das ist die erste Runde; und obwohl es natürlich eine bestimmte Ordnung unter ihnen bei dieser Arbeit gibt, ist sie äußerst kompliziert. Aber begreift den Grundgedanken, dass alle Klassen von Monaden, zehn oder zwölf oder sieben, wie auch immer ihr sie zählen möchtet, während der ersten Runde zusammenarbeiten. Es ist wie das Bild eines reichen Mannes, der ein Haus bauen will. Er und seine Architekten und seine Bauunternehmer und sein Vorarbeiter kommen alle zusammen und legen die Pläne fest, dann sammeln sie die Arbeiter und alle Materialien, und alle arbeiten zusammen, um das Haus zu bauen. Sobald das Haus gebaut ist, kehrt der normale Alltag ein, sobald der Eigentümer und seine Familie – um bei unserem Vergleich zu bleiben, müssen wir sagen: die Architekten und Bauunternehmer, die zur Familie gehören – alle zusammenkommen und in diesem riesigen Haus leben.

Beginnend mit der zweiten Runde sortieren sich die verschiedenen Klassen von Monaden, denn nun sind die Linien gezogen, die verschiedenen Häuser oder Globen der Kette sind zumindest in elementarer Form errichtet, und nachdem sie sich sortiert haben, kommen die verschiedenen Klassen von Monaden nacheinander, wobei jede Klasse ihrem eigenen Weg des evolutionären Karmas oder der karmischen Evolution folgt.

Aber es sind immer die Höherentwickelten, die das Tempo vorgeben, den Plan festlegen und die Wege bereiten, denen die am wenigsten Entwickelten folgen können. So ist es, dass der Mensch, wenn man jetzt die Dhyān-Chohan-Monadenklassen über dem Menschen nicht mitzählt, sondern nur den Menschen und die anderen sechs Klassen unter dem Menschen, der Mensch, wie ich sage, das Tempo vorgibt und die Wege für die anderen Monadenklassen unter dem Menschen ebnet; und so ist es, dass der Mensch wirklich der Aufbewahrungsort oder das evolutionäre und ursprüngliche Lagerhaus der anderen Klassen von Monaden ist, die nach Verkörperung streben, ich meine diejenigen unterhalb der menschlichen monadischen Klasse; Und das ist die Bedeutung der Aussage, die sehr wahr ist, dass vom Beginn der zweiten Runde an, während der dritten Runde und sogar bis zur vierten Runde, in der wir uns jetzt befinden, die menschlichen Monaden oder der menschliche Bestand der Vorrat waren, aus dem die Tiere während der dritten Runde hervorgingen, aus dem die Pflanzen während der zweiten Runde hervorgingen und aus dem die Mineralien sogar während der ersten Runde hervorgingen, als sie alle zusammenwirkten.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Während der ersten Runde, wenn sich alles noch im elementaren Stadium befindet, arbeiten alle Klassen von Monaden zusammen, um die Grundlagen

der Erdkörper zu legen und sie so weit aufzubauen, dass die Klassen, beginnend mit der zweiten Runde, auf diesem von allen Klassen während der ersten Runde gelegten Fundament jeder ihrer eigenen Evolutionslinie folgen können.

Die erste Runde ist daher wie das Embryonalstadium der menschlichen Geburt im Mutterleib der Natur. Die zweite Runde beginnt sozusagen mit der Geburt des Kindes oder der Geburt des Tieres oder der Geburt der Pflanze oder des Samens; und danach folgt jede Klasse von Monaden oder Familie oder Reich, nachdem sie sich abgespalten hat, ihrer eigenen besonderen Bestimmung entlang der Linien, die von den höheren Klassen vorgegeben sind: die menschliche für alle Klassen unterhalb des Menschen; die Dhyan-Chohan-Monaden oder Klassen für alle unter ihnen, natürlich einschließlich des Menschen.

Die sieben oder zehn Klassen lassen sich wie folgt einteilen: drei Klassen von Elementarwesen oder drei Reiche der Elementarwesen; die Klasse oder das Reich der Mineralien; die Klasse oder das Reich der Pflanzen; die Tierklasse oder das Tierreich; die menschliche Klasse oder das Menschenreich; und dann über dem Menschen drei Dhyan-Chohan-Klassen oder -Reiche, von denen die höchste gemäß der soeben festgelegten Regel die oberste und wichtigste Aufbewahrungsstätte oder Ursprungsquelle oder die herrschende Gruppe der Geister aller niederen Klassen ist.

So wie wir Menschen in die Fußstapfen der Dhyan-Chohans treten, die uns helfen und aus denen wir in gewisser Weise hervorgegangen sind, so treten auch die Tiere, Pflanzen und Mineralien langsam in die Fußstapfen des Reiches, das über ihnen steht. So entstand das Tierreich tatsächlich hauptsächlich während der dritten Runde aus dem menschlichen Stamm, nicht im darwinistischen Sinne; aber der menschliche Stamm warf Keime oder Monaden ab – keine menschlichen Keime oder Monaden, sondern tierische Keime oder Monaden, die vom Menschen als schlafende Monaden getragen wurden. Als diese jedoch abgestoßen wurden und nicht mehr unter der Kontrolle des Menschen standen, bildeten sie eine eigene Klasse, die Tierklasse der Monaden, und begannen danach, sich jeweils entlang ihrer eigenen Linie zu entwickeln; und die Spezialisierungen in der Evolution seit der dritten Runde, die sich in dieser vierten Runde wiederholten – diese Spezialisierungen waren enorm: wie zum Beispiel die Vierfüßler, die vier Beine entwickelten, oder die Fische, die Flossen entwickelten, oder die Vögel, die Flügel und Beine entwickelten; oder auch die Wale, die eindeutig Säugetiere und keine Fische sind, sich aber im Wasser fortbewegen und wie Fische aussehen; oder die Fledermäuse, die Säugetiere und keine Vögel sind, sich aber in der Luft fortbewegen und wie Vögel aussehen. All dies sind sogenannte Spezialisierungen, die die Evolutionswissenschaftler, die ohne die esoterischen Schlüssel kein Zucken mit diesem unermesslich komplexen Problem anfangen können, sehr verwirrt haben. Doch alle diese Monaden wurden ursprünglich als Keime, Lebenskeime, aus dem Menschenreich ausgestoßen; und einmal ausgestoßen, begannen sie, wie oben gesagt, nicht mehr unter menschlicher Kontrolle, sich selbstständig zu entwickeln und zu spezialisieren.

So leitet und hilft die höchste Klasse der Dhyan-Chohan-Monaden der zweiten oder niedrigeren Klasse der Dhyan-Chohan-Monaden. Die zweite oder niedrigere Klasse der Dhyan-Chohan-Monaden leitet oder hilft der dritten oder noch niedrigeren Klasse der Dhyan-Chohan-Monaden. Diese leiten oder helfen den menschlichen Monaden. Die menschlichen Monaden leiten und helfen den tierischen Monaden. Die tierischen Monaden leiten und helfen unbewusst den pflanzlichen Monaden. Die pflanzlichen Monaden leiten und helfen unbewusst den mineralischen Monaden; und diese letzten helfen den drei Reichen der Elementarmonaden in derselben Reihenfolge.

Devachan und die sieben Prinzipien

Referenz: Brief XVI, S. 102-6

Zunächst wenden wir uns den sogenannten sieben Prinzipien im Menschen zu. Diese Prinzipien sind keine separaten Einheiten, die dem Menschen hinzugefügt wurden, um ihn siebenfach zu

machen. Jedes Prinzip entsteht aus dem Prinzip, das ihm übergeordnet ist, und daher stammen alle aus dem Atman. Stellt euch den Atman als das Ur-Selbst jeder siebenfachen Einheit vor, sei es ein Universum, eine Sonne, ein Planet, ein Gott, ein Halbgott, ein Mensch oder eine andere, weniger entwickelte Einheit wie ein Tier, eine Pflanze oder ein Stein.

So hüllt sich der Atman zu Beginn der Manifestation in sein erstes Gewand der Manifestation, der Emanation, der Evolution. Dies nennen wir Buddhi. Es steht zum Atman in derselben Beziehung wie Mulaprakriti zu Parabrahman oder Pradhana zu Brahman. Mit anderen Worten: Das Selbst bringt als sein erstes Emanationsgewand aus sich selbst heraus das Buddhi hervor; und die Essenz des Buddhi sind alle höheren Teile des Wesens, sagen wir eines Menschen, wie Intuition, Unterscheidungsvermögen, augenblickliches Wissen, instinktive Weisheit, plus alle gesammelten Erfahrungen aus allen früheren Leben, die seit Beginn des kosmischen Manvantara im Buddhi gesammelt und dort aufbewahrt wurden.

Tatsächlich ist die Monade Atma-Buddhi. Wenn wir ihr das Manas hinzufügen, wie es üblicherweise und richtig gemacht wird, bedeutet dies lediglich alle manasischen Errungenschaften oder Ernten aus früheren Leben, von denen ich gerade gesprochen habe. All diese Ernten, intellektuellen oder individualisierten Erfahrungen, werden Teil des Charakters des Individuums.

Daher gehen weder der Atman noch der Buddhi in die Devachan-Träume, da beide unendlich weit über das Devachan hinausgehen. Ihr eigentlicher Bewusstseinszustand oder ihre Bedingungen sind die Nirvanas, die verschiedenen Stufen des Nirvana, was die Erkenntnis der Selbstidentifikation mit der absoluten Wirklichkeit bedeutet. Daher seht ihr, dass jeder Neuling, der sein Ego, das menschliche Ego, erhöht hat, um eins und tatsächlich eins mit der Monade zu werden, Allwissenheit genießt, da der Atman universell ist und sein Buddhi seine erste Verschleierung der göttlichen Individualität ist, denn wie gerade gesagt, ist er die Schatzkammer aller gesammelten, geernteten Erfahrungen früherer Leben überall, in diesem Sonnensystem oder in anderen kosmischen Manvantaras.

Daher sagen die Orientalen zu Recht von den wahren Buddhas des Mitgefühls, dass sie allwissend sind. Das bedeutet nicht unendlich allwissend, sondern allwissend für unser eigenes Universum. Es kann keine Einheit, keine Monade geben (was bereits Endlichkeit bedeutet, wie groß sie auch sein mag, da sie aus dem All bereits zu einer Einheit geschrumpft ist) – es kann nichts Unendliches geben, nicht einmal eine so erhabene Monade. Wir können, wenn Sie so wollen, auf der Skala der Monaden aufsteigen, bis wir schließlich das erreichen, was Pythagoras die *Monas Monadum* oder die Monade der Monaden nannte, was lediglich die höchste monadische Hierarchie eines beliebigen Universums bedeutet; und doch sehen wir anhand dieser sehr anschaulichen Erklärung, dass wir von einem Universum sprechen und daher von einer begrenzten Einheit, wie groß sie auch sein mag. Sobald es sich um ein Universum handelt, um ein einziges Universum, ist es nicht mehr grenzenlos, unendlich und ewig.

Diese einfachen Aussagen der Philosophie sollten jedem von Ihnen klar sein. Aber ein solcher Buddha ist allwissend für alles in seinem Universum, sei es nun unser Sonnensystem oder unsere Galaxie; dennoch wäre er nicht allwissend, wenn er ein Buddha unseres Sonnensystems wäre, denn die Galaxie ist ein Zusammenschluss von Milliarden von Sonnensystemen. Wenn er ein Buddha einer Galaxie wäre, wäre er allwissend für diese Galaxie, aber nicht für eine noch größere Ansammlung, sagen wir eine Ansammlung von Galaxien.

All diese Begriffe sind also relativ. Der Lord Buddha Gautama, der Buddha, nachdem er das Nirvana erreicht hatte, war beispielsweise allwissend in Bezug auf alle Dinge auf unserer Erde; und meiner Meinung nach sogar in Bezug auf die meisten Dinge unserer eigenen Planetenkette, denn er war ein Ketten-Buddha, der auf diesem Globus erschien. Ich würde nicht sagen, dass Gautama Buddha, nachdem er die Buddhaschaft erlangt hatte, über alles in unserem Sonnensystem allwissend war, obwohl sein Wissen so groß war, und weil er so hoch gestiegen war, könnte man vielleicht übertreiben und sagen, dass sein Wissen sogar für das Sonnensystem allwissend war. Aber das wäre vielleicht zu weit gegangen.

Nun, Atman strahlt Buddhi aus. Dies ist ein Wort, das den Zustand des reinen Wachseins bedeutet, spirituell und intellektuell, mit anderen Worten: die Wirklichkeit, oder noch immer der Zustand Christi, oder genauer gesagt, der Zustand des Bodhisattva. Bodhisattva bedeutet die Essenz der Weisheit und Liebe. Offensichtlich braucht ein solches Wesen, das im Atma-Buddhi lebt, kein Devachan. Aus dem Buddhi, aus den heiligsten intellektuellen Erfahrungen, die in früheren Leben auf dieser Erde und vielleicht auch auf anderen Erden oder Welten gesammelt wurden, entsteht oder strömt das manasische Prinzip, das Prinzip des aufsteigenden Denkens, des rationalen Denkens; nicht die direkte, unmittelbare Intuition, die dem Buddhi eigen ist. Das manasische Prinzip ist das der Vernunft, offensichtlich ein höchst wertvolles Prinzip im Menschen. Es ist das Zentrum des menschlichen Egos, und es ist das menschliche Ego, das Devachan erlebt. Es ist nicht das Buddhi, wie bereits erklärt. Das menschliche Ego, das manasische Prinzip, erlebt dieses Devachan, obwohl es im Schoß der Monade schläft.

Aus diesem und anderen Gründen wurde das Manas immer als dualer Charakter beschrieben, höher und niedriger. Tatsächlich sind alle Prinzipien dual, aber das menschliche Ego ist wirklich das höhere Manas, und es ist dieses höhere Manas, das menschliche Ego, das vom niederen Manas getrennt wird, was wir den zweiten Tod im Kama-Loka nach dem Tod des Menschen nennen. Das befreit das höhere Manas, das daraufhin durch Magnetismus, wenn man so will, durch spirituellen Magnetismus, in den Schoß seines Elternteils, seines Vaters im Himmel, des Buddhi, aufsteigt und dort sein Devachan erlebt.

In zukünftigen Zeitaltern wird dieser höhere Teil des menschlichen Egos das Devachan nicht mehr benötigen, da es sich bis dahin über die Notwendigkeit hinaus entwickelt haben wird, seine intellektuelle Ruhe im Devachan zu finden. Es wird dann ein Bodhisattva geworden sein. Es wird nicht mehr nur gelegentlich angezogen werden, um im Schoß seines Elternteils, des Buddhi-Prinzips, zu schlafen, sondern wird fortan dauerhaft dort verweilen. Wie Jesus sagte: Ich und mein Vater sind eins. Alle Bodhisattvas, alle Christusse sprechen so, denn es handelt sich hier nicht um einen einzelnen Menschen. Es handelt sich um archaische Pneumatologie und Psychologie, mit anderen Worten, dass jeder Mensch ein spirituelles Prinzip in sich hat, das der Elternteil oder Vater seines niederen Teils ist; und wenn der niedere Teil so weit entwickelt ist, dass er sich zum höheren Teil seines Selbst erhebt, dann wird der Sohn zum Vater erhoben. Der Sohn und der Vater sind eins. Sie verbinden sich zu einer Einheit. Auf dieselbe Weise wird der Bodhisattva zum noch höheren Buddha – aber darauf möchte ich jetzt nicht näher eingehen.

Aus dem manasischen Prinzip entfaltet sich oder geht das Kama-Prinzip hervor. Während sich die Prinzipien nacheinander entfalten wie das Ausrollen einer Schriftrolle, wird mit jeder Umdrehung der Schriftrolle ein Stück mehr entrollt und ein Stück mehr des Bildes sichtbar. Dies ist ein beliebtes Gleichnis in den christlichen Schriften, das Bild der aufgerollten oder abgerollten Schriftrolle. Die Himmel werden sich zusammenrollen wie eine Schriftrolle, was lediglich bedeutet, dass das Niedere langsam vom Höheren erfasst wird und das Höhere vom noch Höheren und so weiter, bis sie alle vorübergehend im Schoß der kosmischen Monade ruhen.

Nun geht aus dem Kama, der nun aus dem Manas-Prinzip entfaltet ist, seinerseits der lebenswichtige Teil von uns hervor, die Pranas, die wiederum den Linga-Sarira oder Astralkörper hervorbringen, der wiederum den physischen Körper entwickelt, so dass wir den Atman im Himmel und das Fleisch auf Erden haben. Und wenn der atmische Strahl den Menschen aus Fleisch erreichen kann, steigt der Logos oder Sohn Gottes, um der christlichen Schrift zu folgen, in den Körper herab und erleuchtet ihn. Dies ist die alte orientalische Lehre, ausgedrückt auf christliche Weise, eine alte theosophische Lehre.

Wenn nun der Tod kommt, wird der Körper abgelegt. Das bedeutet nicht, dass das siebenfache Wesen eines seiner sieben Prinzipien verliert. Es bedeutet lediglich, dass das Fleisch, das eine kompakte oder kompostierte Verbindung kosmischer und anderer Atome ist, die vorübergehend zu einem Fleischkörper vereint sind, abgestoßen wird. Das Wesen will es nicht mehr. Es ist zu einem Hindernis geworden, es steht im Weg. Es bleiben also sechs Körper übrig. Der Lingasarira zerfällt

sehr bald danach, und mit ihm verschwinden die sogenannten niederen Pranas. Damit sind drei Prinzipien abgestoßen. Aber aus jedem dieser drei abgeworfenen Prinzipien wurde bereits die gesamte Essenz und die magnetischen oder vitalen Essenzen, das Aroma, wie H. P. B. es nannte, alles, was darin am besten und spirituell war, von den höheren Prinzipien, die es anziehen, aufgefangen oder eingefangen, und sie werden nach oben gezogen, weil dieser höhere Teil sich danach sehnt. Allmählich wird das Kama im Kama-Loka müde. Sein Körper ist nicht mehr da, um es zu erschöpfen und ihm einen Weg für Erregungen und aufregende Abenteuer zu bieten, und es wird einfach schläfrig und schläft ein, als Kama-Rupa; und dies ist die Zeit des zweiten Todes, von dem zuvor die Rede war.

So sehen Sie, dass der umgekehrte Prozess abläuft. Die spirituellen Teile, die Äther jedes Prinzips, die aufsteigen können, werden aufgefangen, so dass selbst in dem Wesen, das im Devachan schläft, über ihm die Monade, das Atma-Buddhi in ihren eigenen Nirvana-Ebenen, das menschliche Ego, der intellektuelle Teil des Egos in seinem devachanischen Schlaf und Traum, und alle anderen niederen Prinzipien darunter vorhanden sind: Kama, Prana und Linga-Sarira und Sthula-Sarira oder Körper, die sozusagen kristallisiert oder gefroren oder schläfrig oder schlafend im Schoß des Devachani gehalten werden, so wie der Devachani im Schoß der spirituellen Monade gehalten wird. H. P. B. nennt diese so versammelten niederen Dinge die tanhischen Elementarwesen, die, wenn das Ego nach seinem Devachan zur Wiederverkörperung zurückkehrt, ihre Arbeit beginnen und nach unten hin aufzubauen beginnen, wodurch sich die niedere Vierheit entfaltet; und dann hat man den neuen Körper, den neuen Menschen in der neuen Geburt.

So verliert der Mensch niemals irgendwelche Prinzipien. Alle seine Prinzipien unterhalb des Buddhi nehmen die Lebensatome der umgebenden Welt in sich auf, so wie wir auf unsere grobstoffliche Weise essen und trinken und Nahrung aufnehmen und dabei völlig vergessen, dass unser Körper ständig Lebensatome aus der umgebenden Atmosphäre aufnimmt und wieder abgibt. Es sind diese vorübergehenden Gäste, denen wir Gastgeber sind, die helfen, unseren Körper aufzubauen, den wir dann ablegen wie einen Mantel. Wir brauchen sie nicht mehr und verlassen das gegenwärtige Haus oder den Körper oder wie auch immer wir es nennen mögen.

Licht aus dem Osten

Referenz: Brief LIX, S. 340-3

Als die alten Gründer eurer philosophischen Schulen in den Osten kamen, um das Wissen unserer Vorfahren zu erwerben, stellten sie keine Ansprüche, außer dem einzigen, einem aufrichtigen und selbstlosen Hunger nach der Wahrheit. Wenn heute jemand danach strebt, neue Schulen der Wissenschaft und Philosophie zu gründen, wird derselbe Plan Erfolg haben – *wenn die Suchenden die Elemente des Erfolgs in sich tragen.* – *Die Mahatma-Briefe*, S. 342

Der Hinweis der Meister auf Westler, die in den Orient gehen, um Wahrheit und Einweihung zu erlangen, bezieht sich nicht auf eine bestimmte Schule oder eine bestimmte Epoche. Ich glaube, dass dies die wahre Bedeutung hinter den Worten des Meisters ist: Als sich die fünfte Wurzelrasse zu siedeln begann, ließ sich eine Rasse nach der anderen in den damals neuen Ländern nieder, die sich über die Oberfläche des Atlantischen Ozeans erhoben hatten und die wir heute Europa und Kleinasien sowie Teile von Nahost nennen. Als diese Länder besiedelt wurden, existierte das heilige Land, das Land der Einweihung und der Mysterien, bereits; es war schon zuvor, noch zu Zeiten Atlantis', von der großen Loge besiedelt worden. Es war damals, es ist seitdem und es ist und funktioniert noch immer als die Mutterloge, das spirituelle, intellektuelle und psychische Zentrum, zu dem diejenigen, die bereit und geeignet sind, reisen, um weiteres Licht zu erlangen.

Ex Oriente Lux: Aus dem Osten kommt das Licht bezieht sich nicht nur auf die aufgehende Sonne oder die heutigen geografischen Länder des Ostens, sondern auf die Tatsache, die bestimmten

Menschen seit jeher intuitiv bekannt ist, dass in Sambhala, sagen wir in einem Landstrich, der heute das Hochplateau Tibets ist, seit undenklichen Zeiten die größte Schule der Weisen aller Zeitalter existiert, die wir die Mahatmans der Weisheit, Liebe und des Friedens nennen. Aus Atlantis reisten diejenigen, die nach mehr Licht verlangten, zu diesem Zentrum und kehrten entweder als Neophyten zurück, um ihren Mitmenschen, die dafür bereit waren, Licht zu bringen, oder sie blieben in diesem Zentrum, um zu weiteren Mitgliedern der wundersamen Gruppe von Übermenschen zu werden, die dort lebten und heute noch leben.

So trugen die neu besiedelten Länder Europas, seitdem sich die Alpen über den Meeren erhoben, wahrscheinlich in der Zeit, die H. P. B. als Miozän oder sogar Eozän bezeichnete, die Einwanderer aus den versinkenden Ländern Atlantis' in sich; und diese, zumindest ihre eingeweihten Anführer, wussten, wo sich das größte okkulte Zentrum der Erde befindet. Wenn also jemand in diesen europäischen Schulen einen bestimmten Punkt seiner geistigen, intellektuellen und psychischen Entwicklung erreicht hatte, der ihn dazu befähigte, mehr zu empfangen, weil er dafür bereit war, reiste er als Pilger mit Ehrfurcht und in einer Atmosphäre der Heiligkeit nach Osten. Einige kehrten in ihre Heimatländer zurück, um dort den okkulten Zentren mehr Licht zu bringen. Die Größten unter ihnen blieben im Osten und vermehrten die Zahl der Älteren Brüder der Menschheit.

Und so war es durch alle Zeitalter hindurch bis in unsere Gegenwart. Die keltischen Völker durch ihre Druiden, die Skandinavier durch ihre okkulte Schule, die Griechen und Römer, die Skythen und Schamanen Russlands und die Weisen aus den heutigen Ebenen Ungarns und den Karpaten, überall dort, wo es in den westlichen Teilen Europas okkulte Zentren gab, die Verbindungen zur Mutterschule im Osten hatten – aus all diesen und in allen Zeitaltern wurden Neophyten ausgesandt. Diese Neophyten bewiesen, dass sie bereit waren, zu gehen. Sie wurden in diesen westlichen Schulen darauf vorbereitet, zu diesem großen Zentrum im Land der aufgehenden Sonne, dem Land der aufgehenden Sonne, zu blicken. *Ex oriente lux. Licht aus dem Osten.* Sie wurden in Ehrfurcht erzogen, auf diesen wunderbaren Ort zu blicken; und von ihrer Kindheit über ihre Jugend bis ins Erwachsenenalter, vielleicht sogar bis ins hohe Alter, freuten sich diejenigen, die die Schüler oder Jünger der westlichen okkulten Schulen waren, darauf, eines Tages diese wundersame Pilgerreise zu dieser Mutter, dieser geistigen Mutter der Kinder der Erde, zu unternehmen. Das war während all dieser Jahrhunderte etwas Wunderbares. Es wurde den östlichen Neophyten als die größte Belohnung dargestellt, die sie überhaupt erhalten konnten. Man sagte ihnen: Ja, hier geben wir euch Licht bis zu einem bestimmten Punkt. Darüber hinaus haben wir nicht die Macht, euch mehr zu geben. Aber es gibt noch mehr. Das müsst ihr euch mit Kraft, mit der Kraft in euch selbst nehmen. Geht nach Osten. Und das taten sie.

Und wie ich bereits sagte, kehrten einige zurück, wie Pythagoras und Apollonius und andere. Einige kehrten nicht zurück; sie waren höher aufgestiegen, zu hoch, um ihre Zeit mit der geringeren Arbeit im Westen zu verschwenden. Ihre Arbeit war mondial geworden, weltumspannend statt nur national. Und wisst ihr, Freunde und Brüder, genau dasselbe geschieht heute. Die gleiche große Hoffnung wird unseren Schülern heute gemacht. Die gleichen Möglichkeiten bestehen heute für sie. Aber das Erstaunliche ist, dass niemand diese Pilgerreise erfolgreich absolvieren kann, bevor er dazu bereit ist. Glücklicherweise hat der Mensch, der Erfolg hat. Für ihn gibt es das überirdische Licht. Es gibt die Freiheit, mit den Gottheiten, den Menschen-Göttern auf dieser Erde, zu konferieren. Für ihn gibt es das grenzenlose Wissen, und für ihn, den größten Schatz von allen, gibt es das unschätzbare Privileg des Dienens, des Dienens, geleitet von Weisheit und Liebe zu allen Menschen, ja zu allem, was ist, ohne Unterschied von Rasse, Glaubensbekenntnis, Kaste, Geschlecht oder Hautfarbe. Wie wunderbar ist das!

Die letzten Momente vor und nach dem Tod

Referenz: Brief XXc, S. 127-31

Eines der Dinge, die die Menschen am meisten interessieren, ist der Tod: Was wird mit mir geschehen, wenn ich sterbe? Und wir müssen den Menschen zeigen, wie sie in der Gegenwart so

leben können, dass sie sich für die Zukunft, für den Tod und für das nächste Leben rüsten. Wie du jetzt lebst, wird bestimmen, was nach dem Tod mit dir geschieht und wie dein nächstes Leben aussehen wird. Die Buddhisten haben dies wunderschön ausgedrückt: Die Zukunft jedes Menschen ist das Ergebnis seines gegenwärtigen Lebens. Das gegenwärtige Leben eines Menschen ist das Ergebnis seines vergangenen Lebens. Für mich ist die Frage, wie wir unser gegenwärtiges Leben leben sollen, nichts anderes als eine andere Art zu sagen, was mit uns nach dem Tod geschehen wird und wie unser nächstes Leben aussehen wird.

Was nun die letzten Momente nach dem Tod betrifft, so ist das eigentlich ganz einfach. Das Leben eines Menschen ist das Ergebnis seiner Vergangenheit, nicht eines Teils davon, nicht von Teilen davon, sondern von allem. Können Sie einen Teil Ihrer Vergangenheit weglassen? Können Sie ihn aus dem Gedächtnis der Natur herauschneiden? Können Sie einen Teil Ihres Charakters auslöschen, den Sie in Ihren vergangenen Leben zu Ihrem Charakter aufgebaut haben? Die Antwort ist offensichtlich Nein. Deshalb sind wir Schatzkammern der Vergangenheit. Wir sind aus Gedanken aus der Vergangenheit aufgebaut, das heißt aus dem vergangenen Leben und den vergangenen Leben, und zwar aus allen. So ist ein erwachsener Mensch das Ergebnis jedes Jahres seit seiner Geburt, jedes Monats und jeder Woche und jedes Tages und jeder Stunde und jeder Minute und jeder Sekunde. Sie können keinen Tag oder ein Jahr oder einen Monat dieser Vergangenheit auslöschen. Es ist alles in Ihrer Gegenwart aufgebaut.

Wenden Sie nun diese Naturregel, dieses Gesetz der karmischen Folgen, an. Es bedeutet ganz einfach, dass das, was in Ihrem vergangenen Leben die größte Kraft war, auch die größte Gedankenkraft in Ihrem Bewusstsein sein wird, wenn Sie sterben. Denn es ist offensichtlich, dass zehn größer ist als sechs oder fünf oder vier, und dass hundert größer ist als zehn, und dass eine starke Kraft sich gegen eine schwache durchsetzen wird. Daher werden deine vorherrschenden Gedankenströme, Gedankenimpulse, Gefühle und Emotionen aus deiner Vergangenheit diejenigen sein, die durch ihr Gewicht, ihre Energie und ihre vorherrschende Kraft die Oberhand gewinnen werden, wenn dein letztes Bewusstsein auf dieser Ebene erlischt. Ist das nicht einfach? Das bedeutet nicht, dass die flüchtigen Gedanken, die uns beim Sterben durch den Kopf gehen, auf magische Weise unser zukünftiges Leben bestimmen und gestalten werden. Das wäre absurd, weil es gegen die Logik und gegen die Naturordnung verstößt. Es bedeutet lediglich, dass das Kräfteverhältnis all Ihrer Jahre vor Ihrem Tod, mit anderen Worten die vorherrschende Energie, genau in dem Moment Ihres Todes spürbar wird.

Mit anderen Worten: Ihr Charakter wird Ihnen in dem Panorama vor dem Tod, der panoramischen Vision, die jeder Mensch erlebt, vor Augen geführt. Die letzten Gedanken eines Sterbenden sind einfach wie die Anzeige eines Messgeräts, zum Beispiel eines Thermometers oder Barometers. Die Anzeige zeigt die Temperatur in dem Moment an, in dem man sie betrachtet. Das Barometer zeigt die Änderung des Luftdrucks an, also gutes oder schlechtes Wetter, wenn man es betrachtet. Nun ist diese Anzeige nicht der magische Wirkstoff, der Ihnen schlechtes oder gutes Wetter beschert. Er sagt Ihnen lediglich, wie das Wetter ist und wahrscheinlich sein wird.

So ist es auch mit dem Charakter. Ihr Charakter wird Ihnen im Moment Ihres Todes bestimmte Gedanken vermitteln. Ihr Bewusstsein wird im Moment Ihres Todes einen bestimmten Zustand erreicht haben, und in diesen letzten Augenblicken des Bewusstseins, des Denkens, wissen Sie, wie Ihr Charakter ist, und daher wahrscheinlich auch, wie Ihr Bewusstseinszustand nach dem Tod sein wird, und damit wahrscheinlich auch, wie Ihr nächstes Leben aussehen wird. Und da der Charakter eine äußerst komplexe Sache ist, wird er natürlich hin und her, vorwärts und rückwärts oder aufwärts und abwärts beeinflusst, wie auch immer man es ausdrücken mag.

Ich bin ein Erwachsener. Der Tod kann mich morgen ereilen. Ich kann ihm bei einem Autounfall, einem Zugunglück oder in einem Flugzeug begegnen. Ich kann ihm auf fast jede erdenkliche Weise begegnen. Meine Zeit der Abrechnung kann kommen, bevor ich die nächsten zehn Atemzüge mache. Mein Herz kann plötzlich aufhören zu schlagen. Was wird dann geschehen? Gibt es keine Antwort auf das Rätsel der Zukunft? Wir Theosophen sagen, dass es kein Rätsel der Zukunft gibt;

das ist eine Idee, die aus der materialistischen Lehre der letzten achtzig oder hundert Jahre im Westen stammt. Sie ist nicht logisch. Wenn man wirklich darüber nachdenkt, ist sie nicht vernünftig. Denn ihr habt die Lehre: Wie ihr lebt, so macht ihr euch selbst. Keiner von uns hat ein makellooses, vollkommenes Leben geführt. Wäre das der Fall, wären wir Götter; und deshalb fragen sich die Menschen natürlich, weil sie die heilige Wahrheit nicht kennen: Was bin ich? Was werde ich nach dem Tod sein? Was wird geschehen? Die Kirchen können mir nichts sagen. Sie lehren mich nur, zu hoffen und auf einen Gott zu vertrauen. Aber etwas in mir sagt mir, dass das Göttliche eine unauslöschliche Hoffnung in mein Herz gelegt hat, eine unauslöschliche Intuition, dass es Wahrheit in dieser Welt gibt und dass wir Menschen sie erlangen können; *und ich werde sie erlangen*. Ohne sie ist das Leben billig und nicht lebenswert. Das ist es, was sie hoffen, das ist es, was sie denken, deshalb interessieren sie sich für den Tod. Sie wollen nicht sterben. Sie haben noch nicht genug gelernt, um zu wissen, dass genau diese Ebene der Erde, an der sie so verzweifelt festhalten, die Ebene des Leidens und der Trauer und des Schmerzes und der Enttäuschung und des Elends und des Unglücks ist. Ja, und unsere Schule der Erfahrung.

Und das bringt mich zu meinem nächsten Punkt. Die Menschen sprechen von Unsterblichkeit. Wissen Sie, was sie im Westen damit meinen? Und genau das hatten die Meister in der zitierten Passage, die heute Abend Gegenstand unserer Studie war, im Sinn. Sie beantworteten diese Fragen Hume und Sinnett und sprachen mit ihnen, wie Sie oder ich mit einem jungen, ungebildeten Kind sprechen würden. Sie überforderten ihren Verstand nicht mit dem, was wir heute aus unseren Studien, unseren Lektüren und den Lehren, die wir erhalten haben, wissen.

Als diese Männer also nach Unsterblichkeit fragten, wussten die Meister genau, was Hume und Sinnett im Sinn hatten, denn sie hatten keine blasse Vorstellung von Unsterblichkeit. Sie dachten, es bedeute, für immer wie Hume weiterzuleben und für immer wie Sinnett weiterzuleben; und können Sie sich eine schlimmere Unsterblichkeit vorstellen als diese, eine schlimmere Hölle, niemals Fortschritt, niemals Veränderung, niemals Wachstum, immer Hume und für immer Sinnett, egal wie viel er gelernt hat, egal wie sehr er gewachsen ist, immer Hume, immer Sinnett? Für uns Theosophen wäre das ein Bewusstsein in der Hölle. Zeigen Sie mir irgendetwas in der universellen Natur, das auch nur für den Bruchteil einer Sekunde unverändert bleibt: die wachsende Pflanze, die Veränderungen im Gesundheitszustand, die Bewegungen der Planeten, die Schwingungen der Atome und Elektronen und was nicht alles, und die Veränderungen im Wachstum, die Veränderungen in allem, alles hat sich von dem, was es vor einer Million Jahren oder vor zehntausend Jahren, vor tausend Jahren oder vor einem Jahr oder vor einer Minute oder vor einer Sekunde war, zu etwas Neuem verändert; und, wie wir sehen, zu etwas Besserem. Immer eine Bewegung in der Evolution und im Fortschritt nach vorne. Und die historischen Studien, die geologischen Forschungen, die unsere Wissenschaftler durchgeführt haben, zeigen in der Tat, dass es in Wahrheit einen solchen evolutionären Fortschritt gibt, wenn auch nur in der Form, in einer Lebensform. Aber wir sagen, dass es keine Evolution geben kann, wenn es keine sich entwickelnden Wesen gibt. Sonst wäre Evolution nur eine leere Abstraktion. Die einzige Evolution, die wir kennen, ist die von sich entwickelnden Wesen, die sich weiterentwickeln, die Fortschritte machen, die sich bewegen. Evolution ist also nur ein Name, den wir diesen Wachstumsprozessen geben. Es ist nicht etwas, das irgendwo im Absoluten oder im Abstrakten existiert und die Dinge vorantreibt, sie stößt oder bewegt. Evolution bedeutet wachsende Wesen.

Nun also zur Unsterblichkeit. Möchtet ihr für immer und ewig und endlos das sein, was ihr seid? Die Götter bewahren mich vor einer solchen Hölle! Und die Antwort der Meister war einfach diese. Sie sagten sich: Bruder Sinnett, Bruder Hume, wir verstehen euch, wenn ihr uns nicht versteht. Wir wissen, dass ihr von dem sprecht, was ihr für Unsterblichkeit haltet, mit anderen Worten, dass euer Körper oder zumindest eure Seele sich nie verändert, dass ihr immer ihr selbst bleibt. Ihr Ego bleibt unverändert, ihr bleibt immer ihr selbst. Nun gut, wir werden euch eine Antwort geben, die eure ungeschulten, in der archaischen Weisheit ungebildeten Gemüter verstehen können. Ja, es gibt eine Unsterblichkeit des spirituellen Egos, und wir nennen sie panaeonische Unsterblichkeit, eine Unsterblichkeit, die fortbesteht, die alle Äonen des Maha-Manvantara überdauert. Und diejenigen,

die sich spirituell weiterentwickelt oder fortgeschritten sind, die sich selbst trainiert und diszipliniert haben, um sich mit dem Geist zu verbünden, können aufgrund dieser Verbindung mit dem Geist so ziemlich so weiterleben wie jetzt, als große Mahatmans, die bis zum Ende des Manvantara panaeonische Unsterblichkeit genießen. Aber dann endet diese Unsterblichkeit. Und dann sagten sie: Seht ihr nicht, meine Brüder, dass eine Unsterblichkeit, die ein Ende hat, keine Unsterblichkeit ist? Denn sie ist ein Tod. Egal wie lange sie dauert, wenn sie irgendwann endet, ist sie nicht wirklich unsterblich.

Nun wissen wir, dass, obwohl der Jivanmukta, ein hoher Adept, der ständig an Weisheit und Erfahrung zunimmt, sich selbstbewusst bis zum Ende des Manvantara als Ego erhalten kann – wenn dieses Ende kommt, setzt das ein, was wir Prakritika Pralaya nennen, in dem das gesamte Sonnensystem verschwindet; sein Ende ist gekommen, und es stirbt. Seine Atome verschwinden. Dies geschieht, weil das, was wir den Geist oder die Seele des Sonnensystems nennen, zu Höherem aufsteigt. Der Körper stirbt, der Körper des Sonnensystems stirbt, der Geist steigt zu Höherem auf und wiederholt im Sonnensystem, was ein Mensch tut, wenn er stirbt. Wir Menschen, Kinder des Sonnensystems, sterben, weil es auch das Schicksal des Sonnensystems ist, wenn seine Zeit gekommen ist. Die Natur hat ein Gesetz – nicht ein Gesetz für die Sonne, ein anderes für den Menschen, ein weiteres für die Tiere oder Pflanzen. Die Natur hat ein einziges Gesetz, und dieses eine Gesetz ist sozusagen ein Gesetzbuch, das wir Naturgesetze nennen. Was also im Großen geschieht, muss notwendigerweise im Kleinen nachgebildet werden, weil das Kleine ein Teil des Großen ist; und könnte sich das Kleine von der Herrschaft des Großen befreien, wäre es nicht mehr kleiner als das Große, sondern größer als das Große, was absurd wäre. Der Teil folgt dem Ganzen.

Was ist also Unsterblichkeit? Die einzigen unsterblichen Dinge im theosophischen Sinne des Wortes sind Geist und Materie – Materie meine ich als Mulaprakriti oder Urstoff, der nur der Schatten des Geistes ist. Und selbst hier frage ich mich manchmal: Kann man sagen, dass der Geist, dass sogar der göttliche Stoff ewig ist? In seinem Wesen ja, alles in seinem Wesen ist ewig, sogar auf dieser Ebene. Aber es gibt Zeiten, in denen ich mich frage: Ist nicht sogar Purusha, ist nicht sogar Brahma im absoluten Sinne unsterblich? Und meine Antwort an mich selbst, das Flüstern meiner Intuition zu meiner eigenen Seele, sagt mir: Ja, sogar die Götter selbst sind nur für ihre eigene Lebenszeit unsterblich, so wie wir Menschen auf unserer Ebene. Und was für ein Segen ist das! Haben wir nicht gerade gemeinsam darüber gesprochen, was für eine Hölle es wäre, wenn ich immer ich selbst wäre und mich niemals zu etwas Größerem als mir selbst entwickeln könnte? Oh nein, solche Unsterblichkeit will ich nicht. Ich will mich weiterentwickeln. Ich möchte mich zu etwas Besserem verändern. Ich möchte, dass mein Ego größer und mächtiger wird, und wenn es sich auch nur um einen Bruchteil des Bewusstseins verändert, mit anderen Worten, wenn es wächst und sich entwickelt, ist es nicht mehr dasselbe Ego und daher nicht unsterblich.

Keine Unsterblichkeit für mich! Lasst mich durch unaufhörliche Veränderung von weniger zu immer Größerem voranschreiten. Lasst mich größer werden, lasst mich meine niedrige Vergangenheit hinter mir lassen und hinaus ins Sonnenlicht treten, in die Luft, in die Freiheit, in die Majestät des Ewigen.

Manvantaras, Kalpas usw.

Referenz: Brief XII, S. 66-7

In Bezug auf diese Frage der Kalpas und Manvantaras und Zeiträume und Brahmas Tage und Nächte usw. gibt es eine Menge loser Gedanken, und das war schon immer so unter unseren Theosophen, sogar seit der ersten Debatte über den Unterschied zwischen Kalpa und Manvantara; und es ist seltsam, dass gerade weil wir den Hauptschlüssel der Analogie kennen, dieser Hauptschlüssel so viel ungenaues Denken hervorgebracht hat.

Es ist vollkommen richtig, dass der Ausdruck „brahmanda“, das Ei Brahmas, fast alles im Raum bedeuten kann, vorausgesetzt, man gibt ihm das richtige qualifizierende Adjektiv. Ob man nun den

kalpischen Brahma, den solaren Brahma, den allgemeinen Brahma oder den Globus-Brahma sagt – der Begriff „Ei des Brahma“ würde sich auf jedes dieser Dinge beziehen. Man muss das richtige qualifizierende Adjektiv hinzufügen, und wenn man das nicht tut, würde ich vorschlagen, es zur Regel zu machen, dass man sich dann auf unsere eigene Erdkette bezieht. Das ist ein Punkt, den man sich merken sollte.

Nun, das Ei Brahmas, unsere Erdkette – Sie bemerken, dass ich kein qualifizierendes Adjektiv verwende – durchläuft verschiedene und viele Inkarnationen über einen sehr langen Zeitraum, der technisch als Maha-Kalpa, das große Kalpa, bezeichnet werden sollte; und dieses große Kalpa wird häufig als Brahmas Leben bezeichnet. Auch hier wieder keine beschreibenden Adjektive, daher ist der Brahma, auf den Bezug genommen wird, unsere Erdkette. Sie ist 311 Billionen 40 Milliarden Jahre lang. Ich verwende die brahmanischen Zahlen, da sie praktisch identisch mit unseren eigenen sind. Wenn Brahma das Ende seines Lebens oder seines Lebenszyklus erreicht, endet der Maha-Kalpa, und dann tritt Brahma in den Brahma-Pralaya oder Pralaya von Brahma ein, manchmal auch Prakritika-Pralaya genannt, weil sich dann alle Prakritis, aus denen Brahmanda oder das Ei von Brahma, unsere Kette, aufgebaut ist, auflösen.

Wenn wir Theosophen jedoch normalerweise von Kalpa sprechen, meinen wir eine Verkörperung von Brahmanda, also das Ei Brahmas, unsere Erdkette. Das ist die wahre Bedeutung von Kalpa, sieben Runden; und dieser Zeitraum beträgt, wie Sie wissen, 4.320.000.000 Jahre. Darauf folgt eine Nacht von gleicher Länge, so wie nach dem Prakritika-Manvantara, wenn Sie so wollen, oder nach dem Maha-Kalpa des gesamten Lebens Brahmas, Brahmas Pralaya oder das Prakritika-Pralaya folgt.

Es ist eine sehr interessante Tatsache, über die ich vor vielen Jahren in privaten Zusammenkünften gesprochen habe, aus denen mein Buch „Fundamentals of the Esoteric Philosophy“ hervorgegangen ist, dass das Leben Brahmas, mit anderen Worten der Maha-Kalpa, etwas mehr als zur Hälfte abgeschlossen ist; und beachten Sie, dass ich, da ich keine qualifizierenden Adjektive wie „solar“ oder „galaktisch“ verwende, mich auf die Verkörperungen unserer Erdkette beziehe. Tatsächlich war unser Mond, die Mondkette, das Ende der ersten Hälfte von Brahmas Leben oder Maha-Kalpa; und in den brahmanischen Lehren (und wir können denselben ausdrucksstarken Begriff übernehmen) wurde dies Padma-Kalpa genannt – „Padma“, ein Adjektiv aus dem Sanskrit-Wort „padma“, Lotus. Das gegenwärtige Kalpa, die gegenwärtige Verkörperung unserer Erdkette, einschließlich unseres Globus natürlich, wird Varaha genannt, vom Sanskrit-Wort *varaha*, was „Eber“ bedeutet. Dies sind nur technische Bezeichnungen, wie sie die Hindus verwendeten, und sie sind sehr ausdrucksstark. Anstatt also eigene Wörter zu erfinden oder die alten Senzar-Wörter hervorzuholen, die niemand verstehen oder aussprechen kann, war es einfacher, diese brahmanischen Begriffe zu übernehmen, die die Hindus zu einem System okkulten Theosophie aufgebaut hatten.

Wie viele Jahre hat nun Brahma? Er lebt hundert Jahre. Jedes Jahr Brahmas besteht aus 360 Tagen. Jeder dieser Tage Brahmas ist ein Kalpa. Gut, dann. 360 Tage in einem Jahr mal 100 Jahre seines Lebens ergeben 36.000 Tage, mit anderen Worten, in Brahmas Leben wird es 36.000 Inkarnationen von Brahmanda, unserer Erdkette, geben. Das sollte klar sein. 18.000 solcher Tage, also die Hälfte von Brahmas Leben, sind bereits vergangen. Die letzte Inkarnation dieser ersten Hälfte war unser Mond – natürlich meine ich damit unsere Mondkette. Ihre Prinzipien sind nun unsere Erde. Das gegenwärtige Varaha-Kalpa oder die gegenwärtige Inkarnation von Brahmanda ist das 18.001. Kalpa oder der Tag Brahmas oder die Inkarnation unserer Erdkette.

Wir wissen also, was das Leben Brahmas ist, wir wissen, wie lange es dauert; wir wissen, wo wir uns in der kosmischen Geschichte befinden, ich meine in der Geschichte unserer Erdkette seit Beginn des Maha-Kalpa. Wir haben etwas mehr als die Hälfte unserer gegenwärtigen Verkörperung hinter uns. Wir beginnen gerade den Aufwärtsbogen zurück zu Brahma. Der Punkt, an dem wir uns jetzt im Maha-Kalpa befinden, würde also das Ende der vierten Rasse in dieser Runde darstellen, etwas mehr als die Hälfte der vierten Runde. Sie sehen, wie niedrig wir in unserer Spiritualität

stehen.

Nun kommen wir zu den Zahlen. Ich habe all diese Dinge schon oft erwähnt, aber ich dachte, ich würde versuchen, sie so schnell wie möglich zu einem zusammenhängenden Ganzen zu verweben. Was ist ein Manvantara? Wie Sie wissen, ist ein Manvantara der Zeitraum zwischen einem Manu und dem nächsten Manu. Manu-antara, zwischen Manus, ein seltsamer Ausdruck, aber das ist die Bedeutung. Nun ist ein Kalpa, wie gesagt, ein Tag Brahmas, sieben Runden unserer Erdkette, und in einem Kalpa regieren vierzehn Manus. Ein Kalpa ist 4.320.000.000 Jahre lang: eine Verkörperung unserer Erdkette, wie die gegenwärtige, die Varaha-Kalpa-Verkörperung unserer Erdkette. Vierzehn Manus kommen innerhalb dieses Zeitraums von 4.320.000.000 Jahren. Wie lang ist also ein Manvantara? Wir wissen, dass es am Anfang einer Runde einen Wurzel-Manu gibt und am Ende einer Runde einen Samen-Manu. In einer Runde gibt es also zwei Manus. Der Samen-Manus am Ende des Zyklus wird nur deshalb Samen-Manus genannt, weil sein Zyklus dort endet und er der Samen für den nächsten Zyklus ist. Das bedeutet nicht, dass er zu existieren beginnt, wenn der Zyklus endet. Daher gibt es in jedem Zyklus zwei Manvantaras, von denen einer beginnt, wenn der Samen-Manus seinen Manvantara vor mindestens 308 Millionen und einigen Tausend Jahren, nämlich 448.000 Jahren, begonnen hat. Wenn dieses Manvantara oder dieser Zeitabschnitt beendet ist, beginnt sofort die Herrschaft des nächsten Manu, den H. P. B. in ihrer „Geheimlehre“ den Samen-Manu nennt. Wenn er seinen Zyklus am Ende der Runde beendet, wird alles gesammelt wie die Früchte eines Baumes, die der Baum hervorbringt, nachdem die Blüten zu Früchten geworden sind; der Samen bleibt bis zum Beginn der nächsten Pflanzsaison, dem Beginn der nächsten Evolutionsrunde. Daher beginnt der Samen-Manu tatsächlich, wenn die Herrschaft des Wurzel-Manus endet. Wie lang ist also ein Zyklus? Etwa 616 Millionen Jahre. Multipliziert man dies mit sieben, erhält man fast genau 4.320.000.000. Die kleine Abweichung in den Zahlen ergibt sich lediglich daraus, dass man die Sandhis, die Sandhyas, die Dämmerungen und Morgenröten nicht mitgerechnet hat.

Ich werde es Ihnen anhand eines Beispiels zeigen. H. P. B. hat uns gesagt, dass unser Manu Vaivasvata-Manu war, der Wurzel-Manu der vierten Runde. Er war der siebte Manu, und doch ist es erst die vierte Runde. Wie können wir das erklären? So: Wurzel-Manu der ersten Runde, Samen-Manu der ersten Runde: 2 Manus. Zweite Runde, Wurzel-Manu, Samen-Manu: 4 Manus. Dasselbe gilt für die dritte Runde, zwei weitere, insgesamt sechs. Wir haben die vierte Runde begonnen: den siebten Manu, das siebte Manvantara. Eigentlich ist Vaivasvata-Manu bereits zu Ende. Da dies jedoch ein kleiner Punkt einer sehr geheimen Lehre ist, sagt H. P. B. lediglich, dass unser Vorfahr Vaivasvata, der siebte Manu, war. Wir beginnen nun das nächste Manvantara, das uns zu den Samen für die zukünftige Runde, die fünfte Runde, führen wird, und der Name dieses Samen-Manus ist Savarna aus dem Sanskrit. Wir befinden uns also tatsächlich am Anfang von Savarna, dem Beginn des 8. Manus.

Sie werden sich aus der Erörterung der geologischen Perioden in „Die Geheimlehre“ erinnern, dass die Zeit seit Beginn der evolutionären Arbeit in diesem Zyklus – oder der Sedimentation, wie H. P. B. es nannte, da sie über Geologie schrieb – etwa 320.000.000 Jahre betrug. Nun, da eine Runde 308.000.000 Jahre dauert, wie sieht es mit der Differenz zwischen 308 und 320 aus? Es fehlen noch etwa 12 oder mehr Millionen Jahre. Denken Sie einfach einmal darüber nach. Das sind alles Schlüssel. Wann begann der Mensch als Mensch in dieser Runde zum ersten Mal zu existieren? In der Mitte der dritten Rasse, vor 18 Millionen Jahren. Und wenn Sie diese Runden zusammenzählen, werden Sie sehen, dass am Ende der sieben Runden 14 Manus regiert haben werden, denn in jeder Runde gibt es zwei Manus.

Wer sind die Manus? Ein Manu ist die gesamte Menschheit seines eigenen evolutionären Lebenszyklus. Diese gesamte Menschheit wird jedoch von einem obersten Individuum angeführt, das den Takt angibt. Eine Band hat immer einen Bandleader. Er ist Teil der Band und doch ist er der Anführer, der die Musik beginnt. So ist Manu gleichzeitig ein Individuum und eine kollektive Menschheit seines Manvantara. Das ist sicherlich klar; so wie der kosmische Logos das allumfassende, konvergierende Zentrum der Emanation ist, aus dem alles hervorgeht, so ist es auch

mit dem Manu.

Ihr habt Zugvögel gesehen, wenn die Jahreszeiten wechseln. Sie versammeln sich, meist an einem See, an einem Berghang oder auf einem Feld, und wenn viele Hunderttausende da sind, erheben sie sich alle und kreisen umher, als wollten sie ihre Richtung bestimmen, um schließlich entweder als riesiger Schwarm oder in Abteilungen ihre Formation zu bilden und direkt zu ihrem Ziel zu fliegen; und sie ziehen auf die gleiche Weise zurück, wenn der Frühling oder der Sommer kommt, je nach Fall.

Nun versammeln sich die Monaden, wenn sie von Globus zu Globus wandern, sozusagen wie Zugvögel, so dass wir nicht nur von einer Klasse von Monaden oder einer Gruppe von Monaden als Manu dieser monadischen Klasse sprechen können, sondern dass es neben dieser Gruppe, die als Gruppe Individualität besitzt, auch einen Anführer dieser Gruppe gibt, dem die anderen Vögel instinktiv zu folgen scheinen, und das ist der Manu.

Die Natur des buddhischen Prinzips

„... Sobald wir von den allgemeinen Einflüssen der Gesellschaft getrennt sind, zieht uns nichts zu einem Außenstehenden, außer seiner sich entwickelnden Spiritualität. Er mag in seinem Wissen ein Bacon oder ein Aristoteles sein, und dennoch nicht einmal das Gewicht einer Feder bei uns spürbar machen, wenn seine Kraft auf den *Manas* beschränkt ist. Die höchste Energie liegt im *Buddhi*; latent – wenn sie allein mit dem *Atman* verbunden ist, aktiv und unwiderstehlich, wenn sie durch die *Essenz* des „*Manas*“ angeregt wird und wenn sich keine Schlacke des letzteren mit dieser reinen *Essenz* vermischt, um sie durch ihre endliche Natur zu beschweren. *Manas*, rein und einfach, ist von niedrigerem Rang und irdisch; und so zählen eure größten Männer nur als Nichtigkeiten in der Arena, wo Größe nach dem Maßstab der spirituellen Entwicklung gemessen wird.“ – Brief LIX, S. 341

Die Passagen aus diesen wunderbaren Mitteilungen unserer geliebten Lehrer sind so voller Wahrheit und Schönheit, dass der Geist des Lesers oder Zuhörers von den Gedanken, die beim Lesen oder Hören dieser Mitteilungen geweckt werden, in ihren Bann gezogen wird. Es ist erstaunlich – und doch, warum sollte es so sein, außer für uns minderwertige Menschen –, wie sehr die Majestät der Wahrheit und die Größe der Seele, die diese Majestät begleitet, uns so tief berühren, dass sie unser Innerstes bewegen. Ich für meinen Teil kenne keine Erfahrung, die mich mehr erhebt, keine Erfahrung, die mich mehr durchdringt als diese. Wie eitel sind doch manche Dinge der Welt, wenn wir die Herrlichkeit der Wirklichkeit erkennen. Ich wage zu behaupten, dass kein lebender Mensch, wie einfältig er auch sein mag, unempfänglich oder unempfindlich für solche Gefühle ist – wenn wir sie denn so nennen wollen –, jedenfalls nicht für die Folgen, die sich aus der Berührung mit überirdischer Schönheit ergeben. Es ist eine Erfahrung, die an sich schon ein Leben langes Sammeln von Eindrücken wert ist. Ich glaube, dass diese spirituelle und intellektuelle Konsequenz, diese Lehren in unserem Innersten zu haben, einen allmächtigen Einfluss nicht nur auf unseren eigenen Charakter, sondern auch auf unser zukünftiges Schicksal haben muss. Aus meiner eigenen Beobachtung und aus dem, was ich in mir selbst fühle, bin ich überzeugt, dass das gesamte zukünftige Leben eines Menschen verändert werden kann, weil hier und jetzt eine Veränderung in ihm stattfindet.

Wir sehen die zwingende Kraft der Schönheit, die in uns entsteht, wenn wir die Botschaften dieser großen Lehrer studieren, denn die Wahrheit ist in der Tat zwingend, wenn ihre Darlegung von Meistergeistern geleitet wird; und sie ist nicht deshalb zwingend, weil sie versklavt, sondern weil sie uns Freiheit schenkt, die Freiheit der Brüderlichkeit, die Freiheit der Gemeinschaft, Gemeinschaft im Verständnis, Gemeinschaft im Mitgefühl.

Es wurde gesagt, dass *Buddhi* negativ ist, wenn es nicht durch *Manas* oder den Verstand wirken kann, und das ist natürlich wahr. Aber glauben Sie nicht einen Augenblick lang, dass dies bedeutet,

dass der Buddhi auf seiner eigenen Ebene negativ ist, ganz im Gegenteil. Er ist auf seiner eigenen Ebene genauso aktiv wie die höchste Wahrheit in uns, der Atman, der auf seiner eigenen Ebene für immer aktiv ist. Die Bedeutung ist, dass der Buddhi auf dieser unserer menschlichen Ebene der Erfahrung und des Handelns negativ ist, ohne das übertragende Prinzip, das ihn zu uns herabführt, nämlich der Verstand und die psychischen Elemente in uns. Wenn dann der Verstand klar wie ein Bergsee ist, kristallklar, so dass er das Nicht-Göttliche nicht weitergeben kann, dann haben wir in der Tat einen Menschen, der vorübergehend wie ein Gott ist, denn er spricht mit Macht, mit der Stimme der Autorität, und niemand, der ihm zuhört, kann in seinem Herzen Nein sagen. Unser Verstand ist gefangen, mächtig überzeugt. Und warum? Weil das Buddhi im Lehrer zu dem Buddhi in uns spricht. Die Stimme ruft sozusagen die Stimme. Der Gedanke ruft einen entsprechenden Gedanken hervor. Die Wahrheit weckt durch ihre Wirkung auf unseren Geist den Funken der Wahrheit in uns; und sie zwingt uns, zwingt uns, weil das Beste in uns erweckt ist, und wir wissen danach, dass das Freiheit ist, dass das Wahrheit ist, dass das Wirklichkeit ist; und kein Mensch will etwas anderes als Freiheit, Wahrheit, Liebe, Wirklichkeit. Deshalb ist die Wahrheit so vereinbar. Deshalb ist ihre Autorität über unsere Herzen und unseren Verstand so groß, denn sie erweckt sich selbst in uns. Seltsames Paradoxon und doch so einfach.

Was ist dieses buddhistische Prinzip? Es ist so schwierig, diesem fast mystischen Sanskritwort in unseren unbeholfenen europäischen Sprachen eine angemessene Übersetzung zu geben. Es ist Unterscheidungskraft. Es ist Intuition, es ist das Organ der direkten Erkenntnis, es ist die Hülle des göttlichen Funkens in uns, der nicht nur augenblicklich die Wahrheit erkennt, sondern sie auch mitteilt, wenn die Barrieren zwischen ihm und unserem empfänglichen Geist nicht zu dick und zu schwer sind. Ja, Empfang, das ist der Punkt. Kann unser Geist empfangen? Wenn nicht, dann ist es unsere eigene Schuld, denn wir haben uns so stark mit den Schleiern des niederen Selbst umhüllt, dass das Licht von oben, oder vom Meistergeist, unseren höheren Geist nicht erreichen und in das physische Gehirn und in das physische Herz hinabsteigen kann, wo die Wahrheit für alle wohnt. Denn es ist eine mystische Tatsache, dass, obwohl wir es nicht wissen, die Wahrheit bereits in uns ist, hier im Herzen und hier im Verstand; und wir sind wie diejenigen, von denen der Avatara Jesus in der christlichen Bibel spricht, die Ohren haben, aber nicht hören, Augen haben, aber nicht sehen, einen Verstand haben, aber nicht begreifen und verstehen.

Ich möchte noch einen Gedanken hervorheben, nämlich dass der innere Gott in seinem eigenen Vehikel wirkt, und dieses Vehikel ist das Buddhi-Prinzip, und es ist genauso leicht, in eine sympathische Beziehung, in eine Gemeinschaft mit dem Buddhi zu kommen, wie mit dem Kama-Manas in uns. Mit anderen Worten: Es ist genauso leicht, sich nach der Inspiration des Höchsten in dir zu sehnen, wie nach der Hitze und dem Fieber des niederen Teils unseres Wesens zu suchen.

Während in den alten Religionen und Philosophien der Gott in uns immer als Gottheit oder Gott – männlich – bezeichnet wurde, wurde die Gefährtin, die Buddhi des Atman, immer als weiblich angesehen. Der deutsche Dichter Goethe meinte mehr als nur Poesie, als er diesen bemerkenswert aussagekräftigen Satz aussprach: „Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan“. *Das ewig Weibliche zieht uns immer weiter und weiter.* Damit ist nicht die Frau gemeint, sondern der Teil unserer Natur, auf den und in dem der Gott in uns wirkt. Unser individueller Buddhi ist das, was uns Intuition und Einsicht, Sensibilität und Feinfühligkeit sowie die Fähigkeit verleiht, schnell auf das Leiden und die Trauer anderer zu reagieren. Es ist der Gott in uns, der dies tut, aber es ist das, was wir im allgemeinen Sprachgebrauch als die weibliche Seite von uns bezeichnen, die dies empfängt, der sensibilisierte Teil von uns, der den Gedanken an den Ort trägt, wo der Atman wohnt. Das hat nichts mit der physischen Frau oder dem physischen Mann zu tun. Hier liegt ein großes und wunderbares Geheimnis, und ich möchte abschließend hinzufügen, dass H. P. B. in „The Key to Theosophy“ auf eine weitere kleine und unbedeutende Phase dieses Geheimnisses anspielt, wenn sie vom Buddhi als der Wurzel und dem Schlüssel der Individualität spricht. Das ist der ferne Grund, warum wir auf dieser niedrigen physischen Ebene einige unserer Leben als Männer und andere als Frauen verbringen. Durch jedes lernen wir, wenn wir den Verstand dazu haben. Es ärgert mich immer, wenn ich Leute darüber reden höre, was größer ist, Mann oder Frau. Was ist wirklich größer? Das

ist völliger Unsinn. Wo wärt ihr ohne eure Mütter? Wo wärt ihr ohne eure Väter? Das Geschlecht ist natürlich nur eine vorübergehende Phase. Vor etwa 18 oder 19 Millionen Jahren gab es ihn noch nicht, und in etwa 8 Millionen Jahren wird er wieder verschwinden. Sein Platz wird von Kriyasakti eingenommen werden. Aber gegenwärtig sind die vollkommensten Männer diejenigen, die einen gesunden Anteil an Weiblichkeit in sich haben, und die vollkommensten Frauen sind diejenigen, die einen Hauch von Männlichkeit besitzen. Der mutigste Mann ist immer der Mann, der den Schwachen und Hilflosen gegenüber am zärtlichsten ist.



*Aus dem Englischen übersetzt von Christina Arold,
Mitglied der Theosophischen Gesellschaft
Pasadena, Californien, USA*